



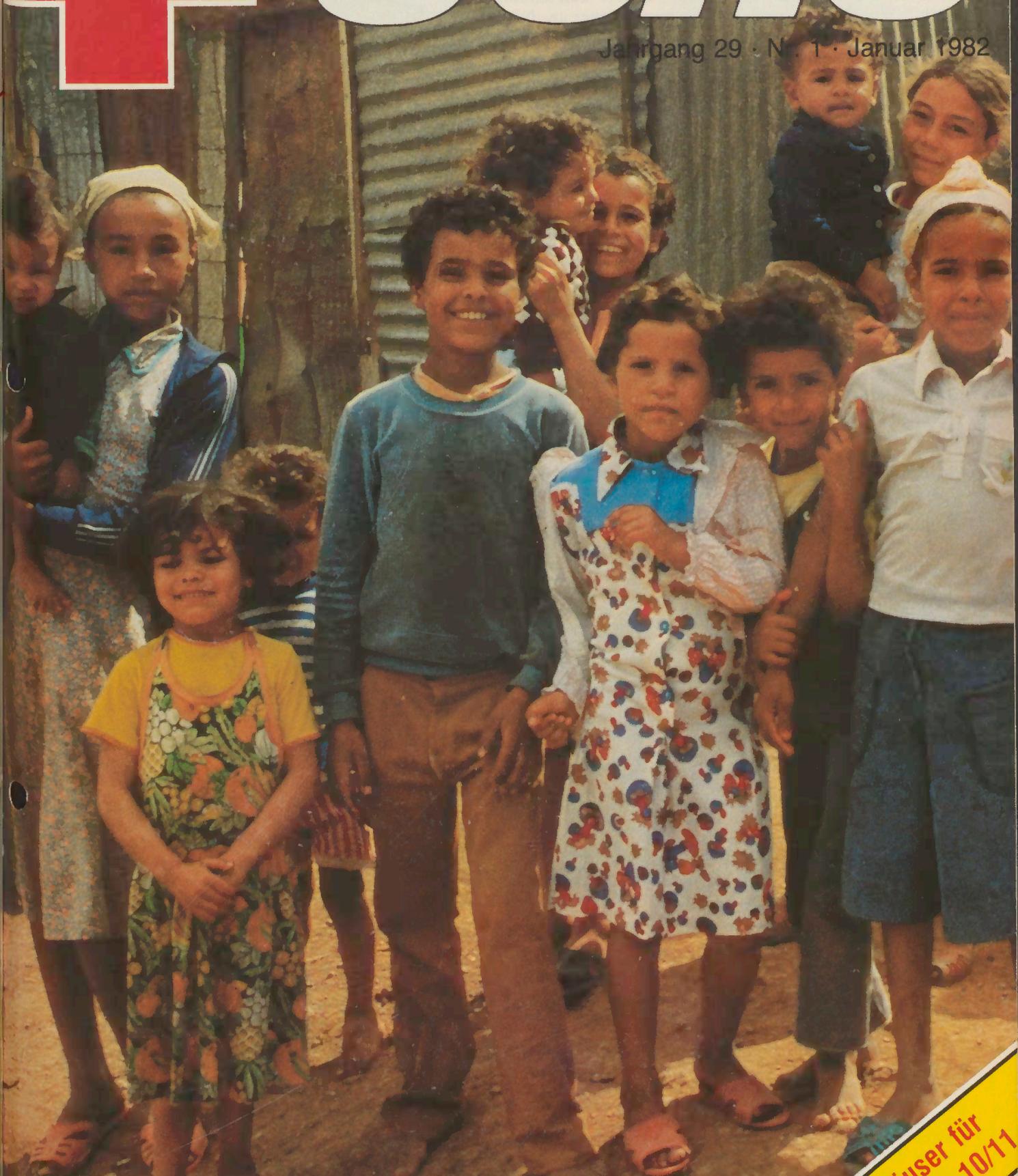
15

Rotkreuz

B 2323 FX

echo

Jahrgang 29 · Nr. 1 · Januar 1982



Hilfe für die Kinder von El Asnam

Waisenhäuser für
Algerien Seite 10/11

++Für Mitglieder und Freunde des Bayerischen Roten Kreuzes++ und Freunde

Essen auf Rädern:

„Nur essen muß ich noch selber, alles andere läuft automatisch!“ Wilhelm Förster, ein 71jähriger Rentner aus Nürnberg, schwärmt von dem Essen, das er sich täglich in seiner Wohnung selbst zubereitet. „Es schmeckt wie bei Muttern!“ Was nur schwer vorstellbar ist: Wilhelm Förster ist fast vollkommen erblindet. Daß er sich dennoch selbst jeden Tag ein wohlschmeckendes Menü zusammenstellen, den Lebensabend dadurch in seiner vertrauten Umgebung verbringen kann, das verdankt er einem BRK-Service, der immer mehr von den älteren Mitbürgern in Anspruch genommen wird: „Essen auf Rädern“ rollt für eine ganze Woche ins Haus – nach einem variablen Speiseplan kann sich der Schwer-Sehbehinderte die Tiefkühlmenüs problemlos selbst zubereiten.



Mehr als die tägliche Mahlzeit

BRK-Service bereits in 49 Kreisverbänden

„Um elf Uhr schaltet sich der Herd automatisch an, eine halbe Stunde später müssen nur noch die Menübeutel aufgeschnitten werden und der Tisch ist gedeckt“. Wilhelm Förster spricht aus Erfahrung: Als im März 1975 beim BRK-Kreisverband Nürnberg der Startschuß für diesen Service-Dienst fiel, war der 71jährige „Mann der ersten Stunde“.

Ein „Millionenessen“

Anfangs versorgte das Rote Kreuz in der fränkischen Metropole rund 100 alte und schwerbehinderte Menschen, denen der tägliche Einkauf und die Küchenarbeit zu mühsam geworden war, mit dem „Tischlein-deck-dich frei Haus“. Zu ihnen gehörte auch Wilhelm Förster, der Ende Oktober vergangenen Jahres – bis dahin kletterte die Zahl der Essensteilnehmer auf über 1000 – zusammen mit zahlreichen anderen „Pionieren“ des Mahlzeitendienstes die Auslieferung der millionsten Portion mit einem großen Jubiläumssessen beim BRK-Kreisverband Nürnberg-Stadt feierte.

Erfolgreiche Einrichtung

Wie in Nürnberg, so ist auch in bisher 49 anderen Kreisverbänden, die den Service für

krankte, behinderte und ältere Mitbürger anbieten, „Essen auf Rädern“ überaus erfolgreich. Allein 1980 lieferte das Rote Kreuz in ganz Bayern exakt 816 473 Portionen aus. Zwischen fünf und sechs Mark kostet ein Essen, je nach Höhe des Einkommens können Zuschüsse bewilligt werden. Fast überall hat sich inzwischen die Tiefkühlkost durchgesetzt: Die Mahlzeiten für sieben Tage bringt die rollende Küche in einer Kühlpackung ins Haus. Die Tiefkühlbox wird vom BRK kostenlos ausgeliehen und auch



Blind, doch nicht hilflos: W. Förster

die Vorschläge, wie man die Wochenration am besten zusammenstellt, werden gleich mitgeliefert. Neben den normalen Menüs können Zukerkrankte eine spezielle Diätahrung erhalten, für Leber-, Galle- und Darmerkrankungen gibt es Schonkost.

20 verschiedene Schicksale

Fertiges, warmes Essen wird nur noch in Ausnahmefällen auf den Tisch gestellt. Zum Beispiel in Fürstfeldbruck vor den Toren Münchens: Dort werden alte oder kranke Menschen, die sich selbst nicht mehr helfen können, mit „Warmverpflegung“ beliefert. Begleitet man den jungen Helfer, der das Essen ausfährt, auf seiner täglichen, 20 Stationen umfassenden Tour, so wird klar, was der BRK-Service bedeutet: Für viele, alleinstehende Menschen ist der junge Mann oft der einzige Ansprechpartner am Tag.

Für die Auslieferung der fertigen, warmen Mahlzeiten hat Johannes – oder „Herr Johannes“, wie ihn viele seiner „Kunden“ nennen – nur eine Stunde Zeit, „sonst wird das Essen kalt“. „Dennoch“, so erzählt er, „bei manchen Leuten muß ich mir einfach mehr Zeit nehmen, die warten doch schon den ganzen Tag auf mich“. Da ist eine alte Frau, halbseitig gelähmt, der das Essen mundgerecht zubereitet werden muß. Da ist die Frau, der Johannes jeden Tag den Arm verbindet. Und da ist die Mutter, die ihm jeden Tag von ihrem kürzlich verstorbenen Sohn erzählt. 20 Stationen, 20 verschiedene Schicksale. „Essen auf Rädern“, das ist viel mehr als nur physische Existenzsicherung.

Stefan Ludwig

Ein wichtiges Hilfsmittel: Der „Blindenkompaß“

80 000 Blinde und 340 000 Schwer-Sehbehinderte leben in der Bundesrepublik: Sie alle sind auf Hilfestellungen angewiesen. Mit dem „Blindenkompaß“, einem „Leitfaden zum schmackhaften Essen für Blinde und Sehbehinderte“, stellte der BRK-Kreisverband Nürnberg vor kurzem ein wohl einzigartiges Hilfsmittel vor. Sowohl in „Braille“ (Punktschrift zum tastenden Lesen), als auch in

Großdruckbuchstaben informiert der Blindenkompaß über die richtige Ernährung, gibt nützliche Tips und Anregungen, enthält eine Anleitung zur Aufbereitung der Essen – auf Rädern – Tiefkühlmenüs und bietet abwechslungsreiche Speisepläne. Der Leitfaden ist kostenlos bei der Firma apetito, Sandkampstraße 142-148, 4440 Rheine, zu beziehen.

Den Artikel „Wieder auf dem Vormarsch: Malaria“ in unserer letzten Ausgabe entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung dem Pressedienst „Das Beste aus Reader's Digest“.

Lieber Echo-Leser!

Sie erinnern sich: in der Oktoberausgabe 1981 unseres Mitgliedermagazines berichteten wir Ihnen vom harten Schicksal des kleinen Michael H. Ein 10jähriger Bub, zu Hause in Kempten, der mit offenem Rückenmark geboren wurde und im Rollstuhl leben muß.

Wie so oft verbinden sich mit einer schweren körperlichen Benachteiligung bescheidene finanzielle Verhältnisse. Zudem hat der kleine Michael seinen Vater verloren. Es ist die Mutter allein, die für ihn sorgen muß.

...im Oktober baten wir Sie, mit einer Geldspende dazu beizutragen, das Schicksal dieses Kindes erleichtern zu helfen. Baten Sie mitzuhelfen, einen speziellen Treppenaufzug zu finanzieren. Dieser Aufzug allein kann dem Kind helfen, eine steile Treppe zu Hause selbständig zu überwinden.

Das Echo auf unseren Aufruf war überwältigend. Und nicht wenige der Überweisungen kamen von Leuten, die eher nichts zu verschenken haben und trotzdem geholfen haben.

Kempten, den 3.11.81

Lieber Herr Hoffmann!
Vielen Dank dafür, daß Sie sich die Mühe geben, Spenden von anderen für mich zu sammeln. Ich habe zur Zeit sehr Kopfweh, ich vermute, daß der Grund der Föhn ist. Mein Lehrer dort hat den Bericht von mir von gelesen und jedem Mitschüler eine Kopie mitgegeben.

Es grüßt Sie recht
herzlich
Michael

Mit Ihrer Hilfe können wir nun diesen Aufzug installieren lassen. Wie uns die Firma versicherte, soll er bis März 1982 stehen. Dann werden wir Ihnen ausführlich weiter berichten.

Einmal mehr möchten wir uns für Ihre Hilfsbereitschaft bedanken. Michael selbst will es mit dem hier veröffentlichten Brief an ein Redaktionsmitglied tun.

Mit guten Wünschen für ein gesundes und friedvolles 1982 verbleibe ich

stets Ihr

Hagen Herrschaft

Mit 80 noch aktiv

Irmgard Heint, unsere älteste Helferin

echo-
Porträt



Als „älteste Rotkreuz-Helferin Bayerns“ und als „Achtzigerin mit dem Achtstundentag“ wurde sie kürzlich von der Tagespresse gefeiert, die Münchnerin Irmgard Heint. Tag für Tag arbeitet sie, so stand es zu lesen, unentgeltlich acht Stunden lang wie eine vollbezahlte Kraft im Büro beim BRK-Bezirksverband Oberbayern. Nur drei Wochen im Jahr nimmt sie sich Urlaub, um eine schöne Reise zu unternehmen. „Bravo!“, so lobte die Presse die unermüdete Helferin. Dem können wir uns nur anschließen. Zu ihrem Achtzigsten richteten ihr die Kollegen vom Bezirksverband ein schönes Fest aus – als kleinen Dank für ihre unentbehrlich gewordenen Dienste. Rotkreuz-Echo sprach aus diesem Anlaß mit der Jubilarin.

Echo: „Frau Heint, Ihre achtzig Jahre sieht Ihnen keiner an. Was hält sie so jung?“

Irmgard Heint: „Ich stehe jeden Tag früh auf, gehe bei Wind und Wetter raus und laufe sehr viel. Bei meinen Wanderungen freue ich mich an der Natur. Außerdem hält mich meine Arbeit gesund. Ich möcht' noch bis hundert weiterarbeiten, ich glaub' schon, daß ich das schaffe.“

Echo: „Wie kamen Sie dazu, sich ehrenamtlich beim BRK zu engagieren?“

Irmgard Heint: „Ja, das war schon meine eigene Initiative. Früher hab ich in einer Bank gearbeitet. Als ich pensioniert war, hab' ich mir gedacht, ich spende dem Roten Kreuz meine Arbeitskraft, und hab' im Präsidium nachgefragt. Und beim Bezirksverband wurde ich dann gleich dringend gebraucht.“

Echo: „Welche Arbeit machen Sie am liebsten?“

Irmgard Heint: „Am liebsten hab' ich eine verantwortungsvolle Aufgabe, so daß es im Hirnkast'l noch rumgeht und daß man nicht versauert. Je mehr Arbeit an mich rankommt, desto lieber.“

Echo: „Was bedeutet für Sie Arbeit?“

Irmgard Heint: „Arbeit bedeutet für mich, daß ich noch da bin und eine sinnvolle Aufgabe habe. Ich bin nicht die Frau, die sich in ein Kaffeehaus setzt. Außerdem freue ich mich, wenn ich mit meinen Kollegen gut zurechtkomme.“

Echo: „Glauben Sie, daß Ihr Beispiel andere zur Nachahmung anregen kann?“

Irmgard Heint: „Das ist nicht mein Ziel. Jeder muß selbst wissen, was ihn freut und was er leisten kann. Allerdings hab' ich schon gemerkt, daß durch die Artikel in der Zeitung über mich andere angespornt wurden. Neulich hat mich eine 56jährige angesprochen und gesagt: ‚So etwas wie Sie will ich auch einmal machen‘. Es stimmt schon, daß viele nach einer sinnvollen Beschäftigung im Alter suchen.“

Echo: „Welchen Rat oder welche Lebenserfahrung können Sie uns weitergeben?“

Irmgard Heint: „Geben ist seliger denn Nehmen, diese Erfahrung hab' ich immer machen können. Nur dann kann man frei sein, wenn man nicht immer nach Hab und Gut strebt.“

Aus dem Inhalt:

Bergwacht-Anschläge für Skifahrer	Seite 12
Elefantensterben in Asien	Seite 5
Meisterwerke der Uhrmacherkunst	Seite 15
Große Leserreise ins Heilige Land	Seite 7
Hilfsangebot für seelisch Kranke	Seite 17
Tips/Informationen	Seite 8
Medizinerserie	Seite 20

Fotografieren: Herrschaft (Titel), Ludwig, Hoffmann, apa, Unfried, Köster, Hällmann, Penzner, Hecht, Archiv BRK-Pressstelle. Auflage: 530 000



1982

– kein
Jahr
für
Behinderte?



Anmerkungen zum „Internationalen Jahr der Behinderten“

Die Fachleute waren von Anfang an skeptisch – noch ehe das „Internationale Jahr der Behinderten“ ausgerufen wurde. Denn nichts fürchtete man mehr, als daß in der Öffentlichkeit bereits abgebaute Vorurteile damit von neuem geweckt würden. Aber auch daß dieses „Behindertenjahr“ ebenso erfolglos bleiben würde wie das „Jahr der Frau“ oder das „Jahr des Kindes“. Das waren noch die mildesten Meinungen. Es ist schwer zu sagen, was dieses „Jahr“ wirklich erbrachte. Doch allein der Umstand daß außerordentlich viel darüber geschrieben wurde läßt die Hoffnung zu, daß sich mehr Menschen mit der besonderen Situation von Behinderten begannen zu beschäftigen.

Es wurde weiß Gott viel geredet und noch mehr geschrieben. Und darunter waren nicht wenig Sonntagsreden, die, wie der selbst schwerbehinderte Dozent der Münchner Volkshochschule, Dr. Peter Radtke meint, „die Kluft noch größer werden ließen“.

Nicht recht viel anders sieht es der Schwerekriegsversehrte Gunther Haberl, der vermutet: „In diesem Jahr wurde mehr

zerschlagen als gut gemacht“. Diese beiden Meinungen sind gewiß nicht repräsentativ, deswegen aber nicht minder ernst zu nehmen.

Es kommt auf jeden an

Behinderten Mitbürgern Hilfeleistungen zu geben ist seit jeher eine selbstverständliche Aufgabe des Roten Kreuzes. Und kaum jemand als unsere Helfer, die tagtäglich Intoleranzen begegnen, aber auch gelernt haben mit diesen umzugehen, weiß besser, welcher lange Weg noch zurückzulegen ist, um die vielen Vorurteile gegenüber Behinderten abzubauen.

Auch beim Roten Kreuz war man von Anfang an eher skeptisch, ob jenes „Jahr der Behinderten“ wirklich etwas bewirken würde. Dafür verstärkten wir auf allen Ebenen unsere Hilfsangebote für Behinderte. Nicht zuletzt, um der Ghettoisierung ein wenig entgegenzusteuern, mit speziellen Reise-Angeboten für Behinderte. Dieses, wie vieles andere, geschah freilich eher still, in kontinuierlicher Arbeit, wie seit Jahren schon.

Jedes Angebot des Roten Kreuzes, die Lebensverhältnisse von Behinderten erträglicher zu machen, hängt aber ursächlich von der Bereitschaft von Menschen ab, freiwillig diese stille Arbeit zu leisten. Je mehr Menschen sich bereitfinden körperlich oder geistig Behinderten wirklich zu helfen, desto eher wird es möglich sein, die vielfältigen Schranken abzubauen und das große Wort von der „Integration“, das im eben vergangenen „Jahr der Behinderten“ manch einem eher leicht über die Lippen ging, auch wirklich in die Tat umzusetzen.

Gerade in Zeiten in denen öffentliche Mittel knapper werden, wird es auf wirkliche Verbundenheit mit den Behinderten ankommen. Darin freilich liegt auch eine nicht kleine Chance: fehlt die dem Geld innewohnende Verdrängungsmöglichkeit, die Möglichkeit sein Verhältnis zu Behinderten durch den „Staat“ lösen zu lassen, so wird der Einzelne stärker gefordert auch wirklich mitzuhelfen und nicht nur darüber zu reden.

Im Grunde genommen stehen wir immer wieder am Anfang. H. Herrschaft

125 Jahre
COBURGER FAHNENFABRIK

Kunsthandwerk



Hersteller gestickter und gedruckter
Rot-Kreuz-Fahnen
BAYERISCHE FLAGGENDRUCKEREI
8630 Coburg, Postfach 354, Abt. 8

Telefon 0 95 61/6 80 61

Telex 06 63 400 cofad

Lehrbuch
für den
Rettungs-
dienst

Das große Nachschlagewerk für den Rettungsdienst in Ausbildung und Praxis

Lehrbuch
für den
Sanitäts-
dienst

Das unentbehrliche Standardwerk einer einheitlichen und umfassenden Sanitätsausbildung



Verlag Hofmann-Druck KG
Zugspitzstraße 183 · 8900 Augsburg

Jahrhundertlang dienten sie als Kampftiere der Könige und Fürsten. Doch jetzt droht ihnen vielleicht die letzte Schlacht: Asiens Elefanten stehen vor dem Aussterben. Von profitgierigen Elfenbeinjägern verfolgt und vom Landhunger der immer schneller wachsenden Bevölkerung in ihrem Lebensraum bedroht, kämpfen die letzten freilebenden Elefanten in Südostasien und auf dem indischen Subkontinent um das Überleben.



Die letzte Schlacht der Dickhäuter

Asiatische Elefanten sterben aus – Bald nur noch im Zoo?

Schon jetzt gibt es mehr asiatische Elefanten in Zoos, Gehegen und als gezähmte Lasttiere als in freier Wildbahn! Fachleute schätzen die Zahl der grauen Riesen in Südostasien auf insgesamt höchstens 17 000. Vielleicht 15 000 Tiere soll es noch in Indien, Sri Lanka und Bangladesch geben. Doch die Zahl der freilebenden Tiere ist schwer zu bestimmen und wird häufig übertrieben. Sicher ist nur, daß sie scheinbar unaufhaltsam abnimmt.

In den Nachbarländern sieht es nicht viel besser aus. Wo noch vor 30 Jahren Zehntausende Elefanten in der Regenzeit von Kambodscha und Birma über die dichtbewaldete Grenze nach Thailand wechselten, kommen heute vielleicht noch 500. Und jedes Jahr werden es weniger. Schuld daran ist nach Ansicht der thailändischen Behörden der Kahlschlag der großen Waldgebiete, immer mehr Dörfer und Äcker fressen sich in die Regenwälder. Und immer mehr Bäume fallen dem Rohstoffhunger der Industrie zum Opfer.

kanischen Vetter sehr kurze Stoßzähne hat, und weil es immer mühsamer wird, ihn aufzuspüren. Dagegen werden – auch in den thailändischen Nationalparks – immer mehr Elefanten von hungrigen Dorfbewohnern getötet.

Langfristig erscheint nicht einmal das Überleben der in Gefangenschaft gehaltenen Tiere gesichert. In Birma, wo allein die staatseigene Holzgesellschaft etwa 2500 Elefanten zum Abtransport der Teakhölzer aus dem dichten Dschungel einsetzt, beträgt die Geburtenrate der zahmen Elefanten jährlich 2,12 Prozent – bei einer Sterberate von 3,35 Prozent.

Vor der Ausrottung

Vor 700 Jahren soll es historischen Quellen zufolge allein im kambodschanischen Reich mehr als 200 000 Elefanten gegeben haben. Heute steht die Art in diesem Gebiet, das auch Teile der heutigen Staaten Laos und Vietnam umfaßt, vor der Ausrottung. Schuld daran sind der jahrelange mörderische Vietnamkrieg, Waldrodungen und nicht zuletzt die Elefantenjagd der verzweifelt um ihr Leben kämpfenden hungernden kambodschanischen Bevölkerung.

„In 30 oder höchstens 40 Jahren werden die wildlebenden Elefanten ausgerottet sein“, prophezeit der prominenteste Umweltschützer Thailands, Dr. Boonsong: „Nur ein strenger Schutz in Nationalparks und Reservaten kann sie noch retten“. Von 1950 bis 1980 sank die Zahl der Wildelefanten in Thailand von knapp 14 000 auf 5232. Die Elfenbeinjäger haben an dieser Entwicklung einen erheblich geringeren Anteil als häufig angenommen: Ihnen erscheint die illegale Jagd nicht allzu lukrativ, weil der asiatische Elefant im Vergleich zu seinem afri-

Als „Schädlinge“ verfolgt

In Malaysia ist die Zahl der Wildelefanten bereits auf 200 bis 300 geschrumpft. Hier wie auf der indonesischen Insel Sumatra, wo es noch 300 Exemplare geben soll, sind die scheuen Tiere vor allem durch die erbitterten Nachstellungen der Bauern und Plantagenbesitzer bedroht. Bei den Landwirten gelten die Elefanten als „Schädlinge“, weil sie auf der Suche nach Nahrung immer wieder Pflanzungen und Felder verwüsten. Im Juli entwurzelten die hungrigen Tiere auf 265 Hektar die jungen Ölpalmen einer Baumplantage und richteten einen Schaden von mehr als einer halben Million Mark an. Und mit jedem weiteren Vordringen der kultivierten Flächen nimmt das Ausmaß der Schäden zu. Um die letzten Wildelefanten zu retten, läßt die indonesische Regierung jetzt lange Elektrozäune um die gefährdeten Pflanzungen ziehen. Ob das jedoch ausreicht, um die majestätischen Tiere vor dem Aussterben zu bewahren, erscheint zweifelhaft. ap

40 000 Schwesternhelferinnen vom BRK ausgebildet

Die 40 000. Schwesternhelferin, die vom Bayerischen Roten Kreuz ausgebildet



wurde, konnte kürzlich in Nürnberg einen großen Strauß Blumen entgegennehmen. Es ist die 42jährige Hausfrau Margarete Riehl (2. von links), die im Rahmen einer kleinen Feierstunde geehrt wurde. Damit wurde auch anerkannt, daß die Mutter von zwei Kindern vier Wochen lang einen weiten Anfahrtsweg auf sich nahm – sie mußte zeitweise vor vier Uhr aufstehen –, um den Schwesternhelferinnen-Lehrgang zu besuchen. Ebenfalls Blumen erhielten die 39 999., die 21jährige Nürnbergerin Renate Schmidt (rechts), sowie die 40 001., die 19jährige Erlangerin Ute Pannenbäcker. Überreicht wurden die Blumen von der Vizepräsidentin des BRK, Baronin Leonore von Tucher (Mitte).



MIESEN
seit 1870
Fahrzeug- und Karosseriewerk GmbH

ECOLINE DONNA-Krankenwagen (KTW)

MEDIMOBIL- Rettungswagen (RTW)

Notarztwagen (NAW)

Notarztweinstaffelfahrzeug (NEF)

Behindertentransportwagen (BTW)

Veteranwagen

Blutspendewagen

Kombiwagen

CLASSIC-Bestellungswagen (BKW)



Christian MIESEN GmbH
Dottendorfer Str. 185 - Christen-Miesen-Str.
5300 Bonn
Telefon: (0228) 23 10 85 - Telex: 5 809 336

Innenrichtung und Ausstattung von mobilen Sanitätsräumen, Laborräumen, Trageneinrichtungen, Krankenwagen

Vom 31. Mai bis
 9. Juni 1982

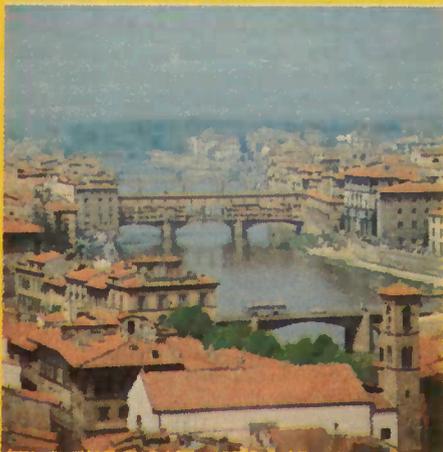
Florenz

Italien ist und bleibt das klassische Reiseland. Kaum ein anderes ist uns Deutschen durch Geschichte, Religion und Kunst so verbunden. Und kaum ein anderes Land hat so schöne Städte und herrliche Kunstwerke aufzuweisen.

Deshalb sind die Namen der italienischen Provinzen Toskana und Umbrien Musik in den Ohren von Kunstkennern. In dem Land der Etrusker steht die Wiege römischer Kunst und Kultur. Aber auch die Wiedergeburt der Antike, der klassischen Kunst und Literatur – die Renaissance – nahm von Florenz ihren Ausgang.

Leistungen

- Fahrt im BRK-Sonderzug 1. Klasse von Nürnberg über München, Kufstein, Brenner nach Florenz und zurück. Soweit möglich, werden alle Wagenabteile nur mit 4 Personen belegt.
- Frühstück, Mittagessen und Nachmittags-tee in den mitgeführten DSG-Speisewagen bei Hin- und Rückreise.
- Personen- und Gepäcktransfers Florenz Bahnhof SMN/Hotels.
- Unterbringung in der gebuchten Hotelkategorie I oder II, Doppel- oder Einzelzimmer mit Bad oder Dusche und WC. Vollpension, beginnend mit dem Abendessen am 31. Mai und endend mit dem Frühstück am 9. Juni 1982.



Blick auf den Arno in Florenz

Ausflugspaket, bestehend aus:

- einem ganztägigen Ausflug nach Assisi und Perugia;
- einer ganztägigen Stadtrundfahrt in Florenz;
- einem Ganztagsausflug nach Siena und San Gimignano;
- einem Halbtagsausflug nach Pisa;

einem halbtägigen Ausflug durch die Toskana nach Chianti, Besichtigung eines großen Weingutes mit Weinprobe.

Bei allen Exkursionen eingeschlossen: Deutschsprechende Reiseleitung, ggf. Eintrittsgebühren und, bei Ganztagsausflügen, Mittagessen.

- Gala-Abendessen am 8. Juni in einem Nobelrestaurant in Panoramalage oberhalb Florenz, einschließlich Bustransfer von/nach den verschiedenen Hotels.

- Betreuermannschaft mit einem BRK-Arzt, erfahrener Leitung, mit Sanitätern und ehrenamtlichen Betreuerinnen.

- „Rundum-Sorglos“-Paket mit vier verschiedenen Versicherungen. Zusätzlich eine Reiseausfallkostenversicherung zur Minderung von Annullierungsgebühren bei kurzfristiger Absage der Reisetilnahme.

- BRK-Helferkolonnen ehrenamtlicher Mitarbeiter zur Assistenz am Hauptbahnhof in Nürnberg und München bei Abreise und Rückkehr am Bahnsteig.

Ausflugsbeschreibungen

Ganztägig nach ASSISI und PERUGIA

Durch das breite Arnotal, über Arezzo und Cortona, am Trasimeno-See vorbei, geht es nach Assisi, der Geburtsstadt des hl. Franziskus und der hl. Klara; Besichtigung der Kirche San Francesco und des Klosters, des Doms San Rufino mit romanischer Fassade, der gotischen Kirche Santa Chiara. 4 km von Assisi: die Cárceri, Einsiedelei von franziskanischer Schlichtheit.

Nach dem Mittagessen Weiterfahrt nach Perugia. Besichtigung der Fontana Maggiore, des gotischen Domes und des wuchtigen Palazzo dei Priori mit der Nationalgalerie Umbriens, des Oratoriums San Bernardino und der dem hl. Franziskus von Assisi geweihten gotischen Kirche. Abends über die Autostrada Rückkehr nach Florenz.

Ganztägige Stadtrundfahrt FLORENZ

Vormittags: Piazza della Signoria, lieblicher Platz im Herzen der Innenstadt, die Uffizien werden besichtigt. Entlang der Viale dei Colli zur Piazzale Michelangelo; Panoramablick auf die Innenstadt. Danach zurück in die City, um die Kathedrale zu besichtigen, den Giotto-Turm, die Baptisteria mit ihren wunderschönen Mosaiken, die Bronzetüren. Weiter zur Basilika San Lorenzo, zu den Kapellen derer von Medici (Besichtigung), eines der vielen Werke Michelangelos.

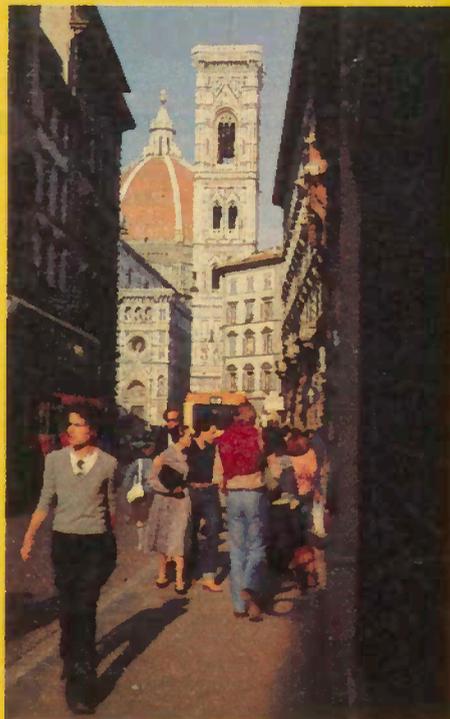
Nachmittags: Zum Pitti-Palast, in den Boboli-Gärten gelegen. Piazza SS. Annunziata mit dem Waisenhaus; danach Fahrt nach Fiesole, malerische kleine Stadt aus dem Zeitalter der Etrusker; heute auch ein

bekannter Villenvorort von Florenz. Zurück in die Innenstadt mit Besichtigung der Franziskanerkirche Santa Croce, wo Michelangelo und andere berühmte Männer die letzte Ruhestätte gefunden haben.

Ganztagsausflug nach SIENA und SAN GIMIGNANO

Tour durch das Anbaugebiet des bekannten Chianti-Weines nach Siena, auf drei Hügeln aufgebaute altertümliche Stadt; Geburtsort der heiligen Katharina. Besichtigung der Kathedrale, des Rathauses, St. Dominiks, St. Franciscos und besonders sehenswerter Zeugnisse mittelalterlicher Architektur.

Nach dem Mittagessen in Siena Weiterfahrt nach San Gimignano, fast unverändert seit dem Mittelalter. Stadtbesichtigung, danach Rückkehr nach Florenz.



Alte Gasse in Florenz

Halbtägig nach PISA

Gemütliche Busfahrt quer durch die toskanische Landschaft nach Pisa, der historischen Universitätsstadt. Besichtigung und Führung: Turm zu Pisa, die Kathedrale und das Kloster. Weiterfahrt, Aufenthalt in Lucca mit Besichtigung der imposanten alten Mauern sowie einiger der schönsten Kirchen der Stadt. Danach Rückfahrt nach Florenz in die verschiedenen Hotels.

Preise:

ab Nürnberg Hbf.

in Kat. II: DM 1912.– pro Person

in Kat. I: DM 1684.– pro Person

ab München Hbf.

in Kat. II: DM 1858.– pro Person

in Kat. I: DM 1630.– pro Person

Einzelzimmerzuschläge

in Kat. II: DM 250.–

in Kat. I: DM 220.–

Große Leserreise für alle echo-Freunde: Mit dem BRK ins Heilige Land

Israel – Heiliges Land für mehrere Weltreligionen, Land der Gegensätze zwischen uralten Traditionen und jungen Ideen, historischer Platz der Weltgeschichte, und Stätte grandioser Naturschönheiten – dieses äußerst interessante Land ist das Ziel unserer großen Rotkreuz-Echo-Leserreise vom 2. bis 13. Mai 1982.

Erleben Sie die einmalige Atmosphäre Jerusalems, der einstmals goldenen Stadt. Wir besuchen die christlichen Erinnerungsstätten, die Grabeskirche, die Via Dolorosa, aber auch die heiligen Orte der Juden, die Klagemauer, den Tempelberg mit dem Felsendom, der heute als Omar-Moschee eines der wichtigsten mohammedanischen Heiligtümer darstellt. Streifen Sie durch die orientalischen Basarstraßen in der verwinkelten Altstadt, in denen alle Herrlichkeiten dieser Erde zum Verkauf angeboten werden.

Nazareth, Bethlehem, Jericho, Caesarea – historische Orte, untrennbar verknüpft mit der biblischen Geschichte und der Legende der Christenheit.

Neben Ausflügen in die Vergangenheit dürfen die brennenden Probleme der Gegenwart nicht vergessen werden: Bei den Golan-Höhen erfahren wir mehr über die Schwierigkeiten der Völker des Nahen Ostens; im Kibbuz hören wir, wie dort das harte Leben in der Wüste gemeistert wird. Wir werden von Mitgliedern des Magen David Adom, der israelischen Rotkreuz-Schwesterorganisation, empfangen und haben Gelegenheit, mit dem Bürgermeister von Haifa

zu sprechen. Museumsbesuche und Folklore-vorführungen runden unseren Eindruck von Land und Leuten ab.

Für körperliche Erfrischung sorgen kurze Badeausflüge: Im Toten Meer erfahren wir, wie uns das stark salzhaltige Wasser trägt, und im Roten Meer bestaunen wir die wunderbaren Korallenriffe. Ein umfangreiches Programm in einem Land, das für jeden etwas zu bieten hat. Fahren Sie mit uns nach Israel und erleben Sie

unvergeßliche Stunden im Kreise gleichgesinnter Freunde des Bayerischen Roten Kreuzes!

Wichtige Information

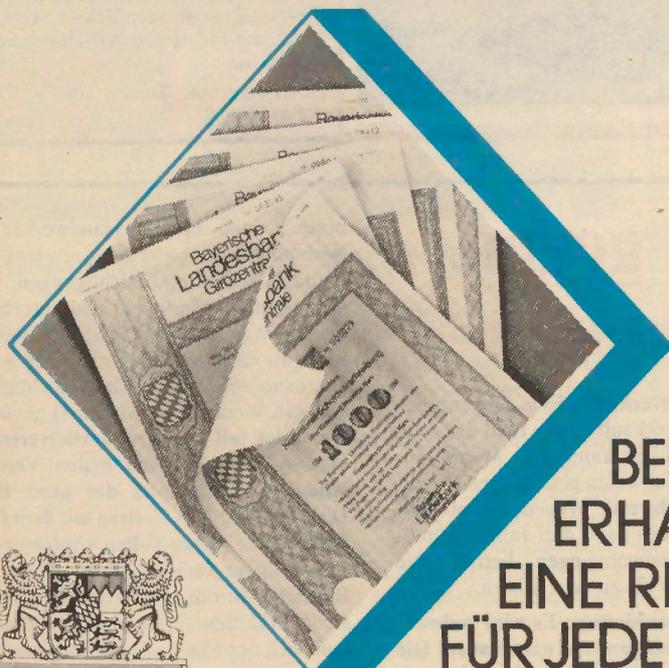
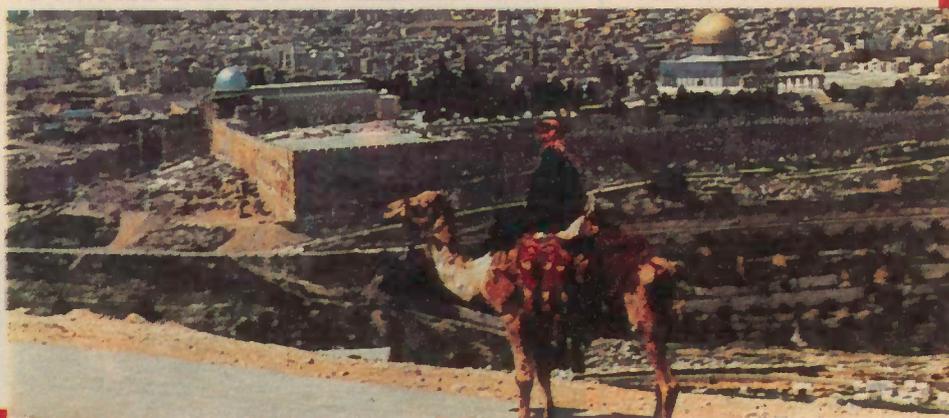
Die 11tägige Flugreise ab München (2. 5.–13. 5. 82) kostet einschließlich Halbpension (reichhaltiges Frühstück + Abendessen) DM 2390.– (Einzelzimmer-Zuschlag DM 210.–). Eintrittspreise, Ausflüge und Reiseversicherung sind in diesem Preis enthalten.

Da das Programm sehr umfangreich ist, und die klimatischen Bedingungen in Israel teilweise sehr extrem sind, ist eine gute körperliche Konstitution notwendig.

Anmeldungen (bis 31. 3. 82) und nähere Auskünfte:

BRK-Reisedienst, Rumfordstraße 39
8000 München 5, Tel. (0 89) 22 37 33

BRK-Reisedienst, Sulzbacher Straße 42
8500 Nürnberg 20, Tel. (09 11) 55 87 00



BEI UNS ERHALTEN SIE EINE RENTABLE ANLAGE FÜR JEDE GEWÜNSCHTE LAUFZEIT

Mit über 30 Milliarden DM Wertpapierumlauf gehören wir zu den größten deutschen Emissionshäusern.

Wir bieten Ihnen eine breite Palette von Wertpapieren jeder Art. Kurspflege wird bei uns großgeschrieben. Jede bayerische Sparkasse oder jedes andere Kreditinstitut in der Bundesrepublik berät Sie gern über unser attraktives Angebot. Sie erreichen uns in München, Nürnberg und über jede bayerische Sparkasse sowie in Frankfurt, Wien, Luxembourg, London, New York, Toronto, Johannesburg und Singapur.

Mit uns auf richtigem Kurs!



Bayerische Landesbank
Girozentrale

echo-
Service

Schielen schon im Säuglingsalter behandeln

Ein Kind lernt erst ab drittem bis sechstem Lebensmonat, die Augen auf einen Gegenstand fest einzustellen und die beiden Bilder aus dem unterschiedlichen Blickwinkel seiner Augen in einem Bild zu verschmelzen. Deshalb sind viele Eltern davon überzeugt, daß es zu früh sei, Schielen schon im ersten Jahr korrigieren zu lassen. Wie die Ärztezeitung „Praxis-Kurier“ jedoch berichtete, muß ein Kind unbedingt dann von einem Augenarzt behandelt werden, wenn es ständig einen „Silberblick“ zeigt. Denn gerade durch das Schielen kann die Fähigkeit zum Verschmelzen der beiden Augenbilder unterentwickelt bleiben, falls sich hinter der Fehlstellung ein organisches Augenleiden verbirgt. Deshalb muß der Augenarzt so früh wie möglich entscheiden können, ob eine Operation sinnvoll ist oder eine Brille ausreicht.

Tod durch die Tüte



Tödliche Gefahren durch die Einkaufstüte? Kaum vorstellbar, doch: Immer wieder ersticken Kinder, die sich mit Plastiktüten die Zeit vertreiben. Als Maske über den Kopf gestülpt, stellen die Kunststoff-Produkte für Kleinkinder oft beliebte Spielobjekte dar. Aus dem Spaß kann jedoch leicht tödlicher Ernst werden: Durch die luftdichte „Verpackung“ ist der Sauerstoff bald verbraucht, schnell ist das Kind außerstande, sich selbst aus der gefährlichen Umhüllung zu befreien. 20 bis 25 Kinder, so lauten Schätzungen, sterben jährlich in der Bundesrepublik diesen grausamen Tod. Eine Münchner Versicherungsgruppe forderte deshalb vor kurzem: Plastiktüten sollen perforiert, luftdurchlässig sein und einen Sicherheitsaufdruck tragen. Darüber hinaus werden die Eltern aufgefordert, Plastikbeutel nicht allzu sorglos in der Wohnung herumliegen zu lassen.

Das interessante **URTEIL**

Ist ein Arbeitnehmer nach 15 Jahren unkündbar geworden und wird er aufgrund einer Krankheit beschränkt verwendungsfähig, ist eine außerordentliche Kündigung nicht begründet. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, einen Arbeitsplatz für diesen Arbeitnehmer einzurichten.

(Arbeitsgericht Verden vom 4. 7. 80 – I Ca 292/80)

So wehrt man sich gegen Wohnungs-Spekulanten

Kaum ein Mieter wird sich gegen eine sinnvolle Renovierung seiner Wohnung wehren, doch für immer mehr wird das Wort „Modernisierung“ zum Alptraum. Der Grund: Spekulanten, vor allem in großen Städten, machen ein Riesengeschäft mit altem Wohnraum. Sie vertreiben die Mieter, modernisieren das Haus, um es dann scheinbar als Eigentumswohnungen und mit beträchtlichem Gewinn zu verkaufen. Oft wissen die Mieter nicht, wie sie sich dagegen wehren können.

Der Deutsche Mieterbund (Adresse: Bayerische Mietvereine, 8000 München 5, Angertorstraße 1) weist die Betroffenen in einer Broschüre auf ihre Rechte hin und erläutert auch die gängigsten Tricks.

1. Der Trick mit der Kündigung: Der Besitzer erklärt, das Haus müsse modernisiert werden. Dazu der Mieterbund: „Eine Wohnungsmodernisierung ist kein gesetzlicher Kündigungsgrund.“

2. Der Wohnungsverkauf: Eine Eigentumswohnung wird verkauft. Dazu muß der neue Besitzer wissen: Er kann dem Mieter nur kündigen, wenn er einen gesetzlichen Kündigungsgrund nachweist. Wegen Eigenbedarf kann er frühestens nach drei Jahren kündigen. Bei Sozialwohnungen beträgt die Schutzfrist sogar bis zu acht Jahren.

3. Die Luxusmodernisierung: Es wird gedroht, Haus und Wohnungen total umzubauen. Die Miete soll dann aufs drei- bis vierfache steigen, was die meisten Mieter nicht zahlen können. Der Mieterbund: „Grundsätzlich sind nur zumutbare Modernisierungsarbeiten zu dulden. Umfassende Luxusmodernisierungen sind aber meistens unzumutbar.“

4. Der Trick mit den Handwerkern: Sie stehen plötzlich vor der Tür, um „Vermessungsarbeiten“ durchzuführen oder gar schon mit der Arbeit zu beginnen. Aber: Ohne vorherige Anmeldung (mindestens zwei Monate)

braucht man keinen Handwerker in die Wohnung lassen.

5. Ständige Wohnungsbesichtigungen: Der Besitzer kommt ständig mit Kaufinteressenten, die die Wohnung besichtigen wollen. Auch hier gilt: Unangemeldeten Besuch muß man gar nicht reinlassen. Ein Besichtigungstermin pro Woche (drei Stunden) genügt.

6. Der Trick mit dem neuen Mietvertrag: „Sie müssen mit mir einen neuen Vertrag abschließen,“ behauptet der neue Besitzer. Das ist falsch: Der Vertrag mit dem früheren Eigentümer gilt im vollen Umfang weiter.

7. Der Besitzer verwandelt das Haus in eine Baustelle: Strom und Wasser werden abgestellt, Toiletten sind nicht benutzbar... Das muß sich der Mieter nur im begrenzten Umfang gefallen lassen. Wird der Aufenthalt in der Wohnung unzumutbar, darf der Mieter auf Kosten des Vermieters ins Hotel ziehen. Gegen Schikanen kann der Mieter vor Gericht ziehen.

Der Deutsche Mieterbund gibt noch weitere wichtige Tipps: Nichts ungeprüft unterschreiben. Sich nicht scheuen, gesetzliche Rechte wahrzunehmen. Die anderen Mieter informieren. Zum Mieterverein gehen – dort sitzen Fachleute, die weiterhelfen.

Hoher Besuch im Müttergenesungsheim

Die „First Lady“ war vom „Ettaler Mandl“ begeistert

Hohen Besuch erhielt unser Müttergenesungsheim „Ettaler Mandl“ im vergangenen Oktober: Am Ende der Wanderung des Bundespräsidenten-Ehepaars durch die Bundesrepublik Deutschland kam Frau Dr. Veronica Carstens, Schirmherrin der Elly-Heuss-Knapp-Stiftung „Deutsches Müttergenesungswerk“, um sich mit den anwesenden Müttern zu unterhalten.

Als „weit mehr als eine Schirmherrin“ des Müttergenesungswerkes, als echte „Helferin“ wurde Frau Dr. Carstens von der Vizepräsidentin des BRK, Baronin Leonore von Tucher, vorgestellt. Beim anschließenden Gespräch zeigte sich, wie engagiert die „First Lady“ der Bundesrepublik für die Sache der Mütter ist. Müttererholung sei nicht altmodisch, sondern die „Kur der Zukunft“, die nicht nur körperliche, sondern auch seelische Betreuung biete, meinte sie. Leider sei das Müttergenesungswerk „nicht wohlhabend genug“.

Sehr erfreut war Frau Dr. Carstens, als sie einstimmig von den erholungssuchenden Frauen hörte, wie wohl sie sich im Ettaler BRK-Heim fühlten. So berichtete eine Mutter begeistert, daß ihre Migräne, an der sie 24 Jahre lang gelitten habe, wie weggeblasen sei: „Ich dachte, das gibt's gar nicht mehr.“ Eine andere, Mutter von neun Kindern, erzählte, wie sie in Ettal wieder Kraft schöpfen konnte.

Viel Lob gab es auch für die Heimleitung und für das gebotene Programm. „Tun Sie das, das ist sehr, sehr gut“, meinte Frau Carstens, selbst praktizierende Ärztin, als sie hörte, daß auch Autogenes Training im Heim durchgeführt werde.

Länger als ursprünglich vorgesehen blieb Frau Carstens in Ettal. Sie war sichtlich angetan von der gemütlichen Atmosphäre, die sie im „Ettaler Mandl“ vorgefunden hatte. Mit einem gemeinsamen Lied wurde sie verabschiedet. off

BRK-Präsident Goppel in seinem Amt bestätigt

In seinem Amt als Präsident des Bayerischen Roten Kreuzes bestätigt wurde bei der letzten BRK-Landesversammlung im vergangenen Oktober Dr. h. c. Alfons Goppel. Bei der turnusmäßig alle vier Jahre anstehenden Wahl erhielt der Präsident 304 von 331 Stimmen. Ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden Vizepräsidentin Leonore von Tucher, Vizepräsident Dr. Bruno Merk, Landesschatzmeister Dr. Ferdinand Jaquet und der Vorsitzende des Landesschiedsgerichts Siegfried Mühlbauer. Neuer Landesarzt wurde anstelle von Dr. Hans Wiegand Dr. Ruthard Hammer. Als künftige BRK-Vertreterin im Bayerischen Senat benannten die Delegierten Leonore von Tucher.

In seinem Rechenschaftsbericht stellte BRK-Landesgeschäftsführer Heinrich Hiedl fest, daß die Organisation in den vergangenen beiden Jahren über 50 000 neue Mitglieder gewinnen konnte. Demnach zählt das BRK jetzt über 170 000 aktive und 570 000 fördernde Mitglieder. Bei der Aufzählung der Aktivitäten erinnerte Hiedl ganz besonders an den bisher größten Einsatz des BRK nach dem Erdbeben vom November 1980 in Südtalien.



Auszeichnung für harte Arbeit

Auflösung:

A O G
 LEBERWURST
 APFEL E APO
 E T NIESEN
 NAEHEN S
 EVT L G TEER
 E T T E R R I N E
 I L L E R E S
 L E I N D U R S T
 I C E N E E T
 H T E I G M U T
 N E R O K A N U T E
 N R I E S S E E

Marienkäfer

Sie schufteten oft Tag und Nacht. Und auch an Wochenenden blieb genug zu tun. Der Katastropheneinsatz im süditalienischen Erdbebengebiet forderte auch von den Mitarbeitern des BRK-Zentraldepots Ebenhausen viel, sehr viel. Sieben der Fleißigsten bekamen kürzlich dafür vom Landesgeschäftsführer Heinrich Hiedl und dem Referenten für Katastrophenschutz, Fritz Stichnoth, die Ehrennadel überreicht (v. l. n. r.): Fritz Stichnoth, Franziska Blöbl, Hans Ottinger, Heinrich Hiedl, Erich Baumgärtner, Rosa Guisl, Siegfried Sailer, Wolfgang Schartel, Anton Kreuzeder. Alle anderen der vielen Helfer wurden inzwischen in ihren Kreisverbänden ausgezeichnet.



In der Nutzlastklasse von 1,3 bis 5,0 t bietet Ihnen Mercedes-Benz ein lückenloses Programm. Haben Sie ein Transport-Problem?



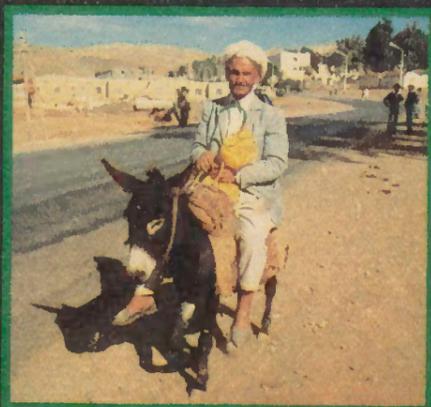
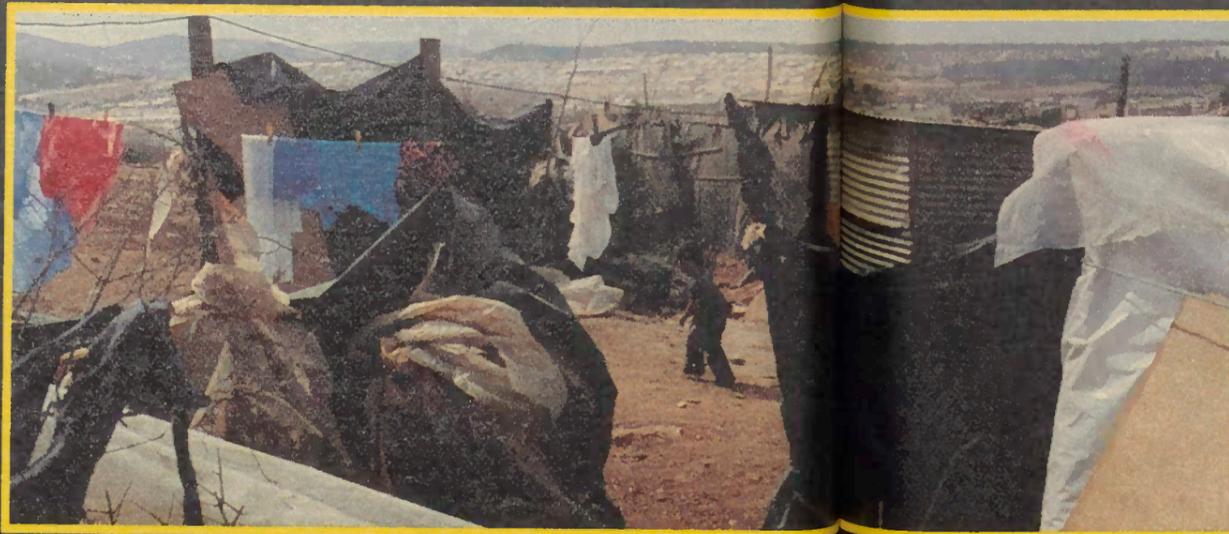
Mercedes-Benz Ihr guter Stern auf allen Straßen

Daimler-Benz-Aktiengesellschaft, Werks-Niederlassung München
LKW - OMNIBUS - NEU- u. GEBRAUCHTWAGENVERKAUF
Heidestraße 19, 8000 München 83 (Neuperlach), Tel. 6 37 24 20

Flughafen München-Riem, 19. Dezember 1981: Die letzten 22 von insgesamt 200 BRK-Helfern kehren aus Algerien zurück. Genauer gesagt, aus dem Raum El Asnam. Seit Mitte August des vergangenen Jahres waren sie dort gruppenweise im vierwöchigen Einsatz. Unterstützt von Freiwilligen aus Berlin. Unter extremen Temperaturverhältnissen und oft widrigen Arbeitsbedingungen errichteten alle gemeinsam das Waisenhaus-Dorf Chettia. Bald werden dort 450 Kinder, Opfer der Erdbebenkatastrophe von El Asnam, leben, zur Schule gehen können und damit eine Perspektive für ihre Zukunft haben.

Im Frühjahr 1982 wird das zweite Waisenhaus-Dorf ebenfalls für 450 Kinder in Ténès vollständig errichtet sein. Möglich gemacht wurde diese Form der Entwicklungshilfe durch Spenden der Bevölkerung in der Bundesrepublik. Insgesamt werden mehr als 7 Millionen Mark in Algerien verwendet. Doch das Geld allein hätte nicht ausgereicht ein so anspruchsvolles Projekt in die Tat umzusetzen. Entscheidend – wie bei allen Hilfsaktionen – kam und kommt es auf die Einsatzbereitschaft unserer Helfer an. Ist es doch keineswegs selbstverständlich für so eine Hilfsaktion, fern der Heimat und damit von der Familie getrennt, unbezahlten Urlaub zu nehmen oder gar eigene Urlaubsansprüche zu verwenden. Sechs Tage pro Woche wurde hart, durchschnittlich 10 Stunden, gearbeitet. Und das vier Wochen lang. Für 15.- Mark pro Tag. Keiner, der nicht sein Bestes gegeben hätte.

Blendend wir zurück: El Asnam, 10. Oktober 1980. Es war 13.25 Uhr, als die Erde so gewaltig bebte, daß noch



Nach dem Beben: Das Leben geht weiter



Der Wiederaufbau wird noch Jahre dauern

Erdbebenhilfe Algerien: Eine Zukunft für die Kinder

Seismographen in Schweden aus Ténès, einer kleinen Hafenstadt die gen. „Plötzlich begannen die Häuser zu tanzen“, berichtete ein Ladenbesitzer in den Souks von El Asnam damals ungerichtet. Von diesem Camp aus werden die beiden Baustellen Ténès und El Asnam versorgt. Dort wohnen nun 200 000 Menschen ohne Wasser und Strom. Die Rotkreuz-Freiwilligen, vor allem aus Deutschland, versuchen, das Chaos zu beseitigen und Millionenwerte zu vernichten. Mehrere Tausend Menschen wurden getötet.

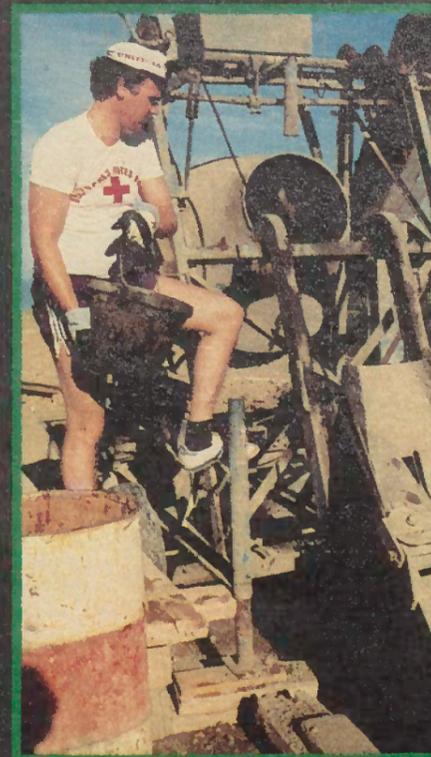
El Asnam, zur französischen Zone gehörig, wurde bereits 1962 von einem schweren Beben zerstört und bis zu diesem 10. Oktober 1980 als baustille Zone galten. Bis zu diesem 10. Oktober galten zumindest Neubauten als bebensicher. ...doch nur wenige modernen Hochbauten trotzten dem Beben. Die meisten stürzten in sich zusammen oder wurden grotesk verformt. Schon am Tag nach dem Beben organisierte das Deutsche Rote Kreuz die Hilfstransporte. Binnen wenigen Tagen flossen Waren im Wert von 2 Millionen Mark nach Algerien gezielt zu Händen des Roten Halbmondes, einer Schwestergesellschaft des Roten Kreuzes. Darunter waren Nahrungsmittel, Kleider, Medikamente, Blutplasma, Decken, tausende von Zeltplanen, Verbandstoffe, Milchpulver.

Ténès im Dezember 1981: Seit August haben sich in der Jugendherberge

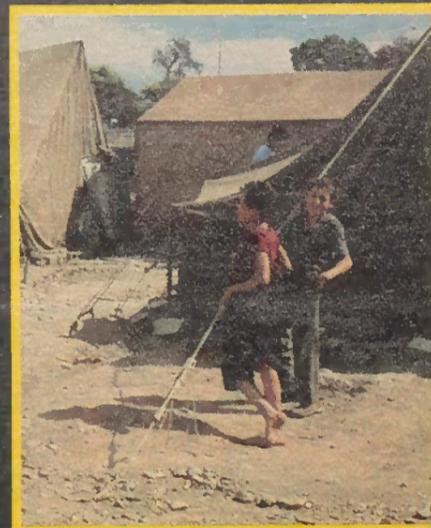
in Ténès, einer kleinen Hafenstadt die gen. „Plötzlich begannen die Häuser zu tanzen“, berichtete ein Ladenbesitzer in den Souks von El Asnam damals ungerichtet. Von diesem Camp aus werden die beiden Baustellen Ténès und El Asnam versorgt. Dort wohnen nun 200 000 Menschen ohne Wasser und Strom. Die Rotkreuz-Freiwilligen, vor allem aus Deutschland, versuchen, das Chaos zu beseitigen und Millionenwerte zu vernichten. Mehrere Tausend Menschen wurden getötet.

„Unser Koch läßt sich was einfallen, die Achtung unter diesen Bedingungen“, erzählt Siegfried Parrau, ein Berliner und Rotkreuz-Mann aus El Asnam. Das gilt für das Abendessen, mittags auf der Baustelle geht es weitgehend bescheidener zu. Fisch- und Fleischkonserven, französisches Weißbrot und Marmelade.

Heute, mehr als ein Jahr nach der Katastrophe sind die Wunden vernarbt. Der algerische Staat und Rotkreuz-Gesellschaften aus aller Welt haben tausende von Fertighäusern errichtet. Durch die Konzentration aller Kräfte wurde erreicht was zunächst unmöglich schien: El Asnam lebt weiter. Und noch: Trümmerberge lassen auch heute noch das Entsetzen vom 10. Oktober 1980 ahnen. Kinder wühlen mit bloßen Händen im Schutt nach Brennholz, tragen es in elende Bretterbuden und Zeltställen, in die sich die Obdachlosen verkrochen haben. In die vielen



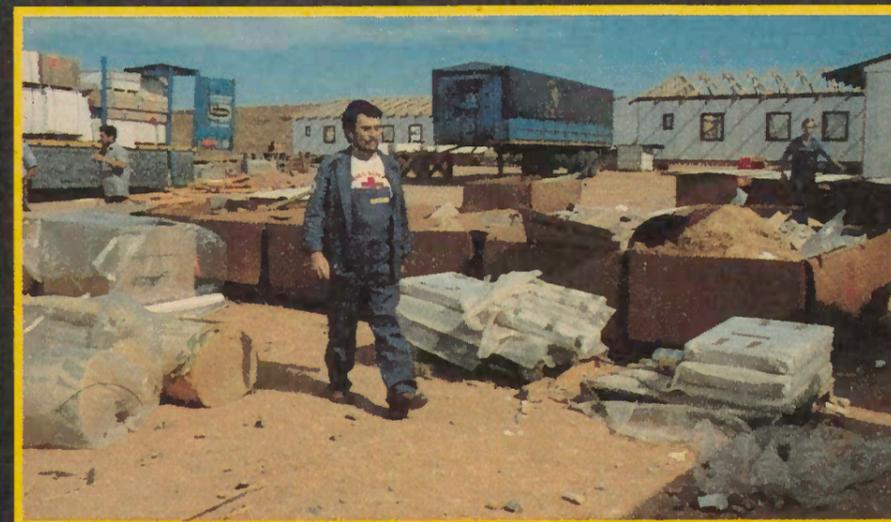
Harte Arbeit unter schwierigen Bedingungen



Viele Kinder leben noch in Baracken und Zelten



Bauleiter Stefan Fandry (Mitte) bei einer Besprechung



Auf der Baustelle El Asnam: Jede Woche ein neues Haus



Skifahren – ein Sport mit Gefahren

Empfehlungen der BRK-Bergwacht

Zwoa Brettl, a g'führiger Schnee – juhee! Ein herrliches Vergnügen, auf Ski ins Tal zu sausen. Immer mehr Menschen suchen einen Ausgleich vom Alltagsstreß im winterlichen Vergnügen. Als Massensport hat Skifahren aber leider auch seine Schattenseiten: Für die Skifahrer selbst, für die Bergwacht, für die Umwelt...!

Mit dem zunehmenden Getümmel auf den Pisten wächst auch die Unfallgefahr. Außerdem macht die steigende Zahl der Skifahrer immer mehr Reglementierungen, die denen im Straßenverkehr ähneln, nötig.

Der Bergrettungsdienst ist selbstverständlich gerüstet. Allerdings müssen sich die Retter oft selbst in höchste Lebensgefahr begeben – vor allem dann, wenn Skisportler den Massenpisten entfliehen und sich eigene, oft sehr gefährliche Wege suchen.

Für die Natur hat der Massenansturm auf die Berge fatale Folgen. Da werden Schneisen für Pisten und Lifte durch den Bergwald geschlagen. Da sorgen immer mehr „Lawinengebäude“ für die Sicherheit der Skifahrer. „Erschließungsmaßnahmen“ wie Zufahrtsstraßen und Parkplätze rauben der Natur weitere Flächen. Einst saftige Bergwiesen verkümmern, weil Pistenwalzen den Schnee so festpressen, daß dieser viele Wochen später als üblich abtaut.

„Aus ökologischen Gründen halte ich den Bau weiterer Skigebiete für falsch“, sagt Helmut Adelsberger, Leiter des Referates Bergwacht beim BRK. Freilich sieht er auch die Interessen der Skifahrer: „Viele Skigebiete sind sehr überlastet.“ Deshalb sollten die vorhandenen Wintersport-Einrichtungen, wo es notwendig ist, verbessert werden.

Wenige, dafür gut ausgebaute Skigebiete sind der Bergwacht lieber. Adelsberger: „Dort kann der Rettungsdienst effektiver arbeiten.“ Die Helfer haben ein überschaubares Gelände und können relativ schnell am Unfallort sein.

Die Männer der Bergwacht sehen es freilich am liebsten, wenn nichts passiert. Dafür kann jeder Skifahrer selbst sorgen. Zum Beispiel, durch richtige konditionelle Vorbereitung. Gymnastik ist gut und, so Adelsberger: „Nicht immer mit dem Lift fahren. Treppensteigen ist gesund.“

Großer Wert ist auf die Skibindungen zu legen. Adelsberger empfiehlt nur Bindungen „neuer Bauart“ mit sehr sensiblen Auslösemechanismen.

Beim Transport der Skier auf dem Autodach müssen Autofahrer darauf achten, daß die Spitzen nach hinten zeigen – sonst kann der Luftdruck die Bretter vom Dach reißen.

Um Unfälle auf der Piste zu vermeiden, gilt: Pistenraupen im Auge behalten und weit umfahren! Und: Keinesfalls gesperrte Pisten fahren – Lawinengefahr!

Wer außerhalb der erschlossenen Skigebiete sein Vergnügen sucht, sollte sich unbedingt über die Lawinlage erkundigen. Auskunft erhält man unter der Telefonnummer (0 89) 1 25 95 55.

Ulrich Eberhardt



Im „weißen Rausch“ vergißt man nur allzu leicht die Gefahren des Skisports

Was tun, wenn doch etwas passiert ist?

1. Den Unfallort sichern: Nachfolgende Skifahrer stecken oberhalb der Stelle gekreuzte Skier in den Schnee.
2. Den Unfall melden: Während einer den Verunglückten betreut, fährt ein anderer sofort zur nächsten Unfallmeldestelle.
3. Den Verletzten möglichst in schmerzfreie Lage bringen.
4. Verletzte frieren sehr schnell – deshalb so warm wie möglich zudecken.
5. Dem Verletzten auf keinen Fall die Skistiefel ausziehen und nicht öffnen – auch nicht bei einem Beinbruch. Die Bergwacht hat spezielle Streckschienen, die nur beim angezogenen Skistiefel angelegt werden können.

Ratschläge für Ihre Gesundheit



Wenn sich erste Fältchen zeigen...

Für alle Frauen kommt einmal der Zeitpunkt, wo beim kritischen Blick in den Spiegel erste Fältchen nicht mehr zu übersehen sind. Sind Sie jetzt in diesem Alter? Dann können Sie zweierlei tun: sich mehr oder weniger resignierend damit abfinden – oder frei öl nehmen.

Kluge Frauen entscheiden sich für den letzteren Weg. Denn warum soll man älter aussehen, als man muß? Mit frei öl gibt es jetzt eine Möglichkeit, die nicht mehr ganz jugendfrische Haut wirksam zu behandeln und zu beleben.

Hautdurchblutung wird angeregt

Bewußt wurde auf die Beigabe von Hormonen verzichtet, da diese nicht von allen Frauen gut vertragen werden. frei öl ist deshalb ohne Rezept in der Apotheke erhältlich.

Die Wirkstoffe dieses kosmetischen Öls dringen bei der Massage tief in die Haut ein, kräftigen die elastischen Fasern und machen das ganze Hautgewebe geschmeidiger.

Gleichzeitig wird auch die Durchblutung der Haut angeregt. Von innen her kann deshalb eine Auffrischung und Straffung der welken Haut erfolgen. Besonders bei Knitterfältchen wird eine augenfällige

Wirkung erzielt. Die Haut gewinnt wieder an Elastizität und Glätte.

„Ich bin restlos begeistert“

Immer mehr Frauen schwören inzwischen auf die „jungerhaltende“ Wirkung von frei öl. Wollen Sie wissen, wie sie darüber urteilen? Beim Hersteller (Apotheker Walter Bouhon, Postfach 1021, 8500 Nürnberg 1) sind zahlreiche Originaldankschreiben einzusehen.

Im folgenden veröffentlichen wir nur einige wenige Stimmen (mit unvollständigen Namen, um die Absenderinnen vor unerwünschten Zuschriften oder Anrufen zu bewahren).

● Ingeborg B. aus Siegen 21: „Mein Problem war immer mein Hals. Ich bekam ihn nie so glatt wie gewünscht. Vor acht Wochen kaufte ich erstmals frei öl – ich bin voll begeistert. Es verursacht keinerlei Reizungen und bekommt mir gut. Endlich habe ich das Richtige für mich gefunden.“

● Käthe W. aus Bonn 1: „Ich feiere an einem der nächsten Wochenenden meinen 50. Geburtstag – praktisch faltenfrei!“

● Margarete H. aus Landshut: „Ich bin 46 Jahre alt. Seit drei Wochen nehme ich frei öl – und ich glaube, mir nicht einzubilden, daß meine Haut straffer erscheint.“ Wie gesagt: mehr und mehr Frauen nehmen inzwischen frei öl. Und was nehmen Sie?

Damit Sie nicht mehr so schnell „explodieren“

Unser Nervenkostüm ist heute nicht mehr das beste. Kein Wunder eigentlich in einer Zeit, in der Hektik, Hetze, Streß ganz groß geschrieben werden. Das zerrt auf die Dauer auch an starken Nerven. Mit dem Ergebnis: man „explodiert“ leicht, ist schnell „auf hundert“, reagiert gereizt, nervös, hat häufig Herzklopfen. Man kann, wie es so schön heißt, „schlecht abschalten“. Und – was für viele besonders schlimm ist – abends entsprechend schlecht einschlafen...

Am nächsten Morgen ist man zwangsläufig unausgeschlafen – was Gereiztheit, Nervosität und Unkonzentriertheit noch stärker werden läßt. Sicher könnte man in solchen Fällen ein Beruhigungs- oder abends ein starkes Schlafmittel nehmen. Doch damit sollte man wirklich nur im äußersten Notfall anfangen – ganz abgesehen davon, daß solche Präparate ohnehin nur der Arzt verschreiben darf – wegen der Gewöhnungsgefahr! Unbedenklich sind dagegen Naturmittel, die auf „sanfte Art“ gelassener machen und die Erregbarkeit dämpfen. Ein solch ungefährliches Mittel einzunehmen, ist jedenfalls besser, als abends stundenlang wach zu liegen und nicht einschlafen zu können.

Bewährt hat sich in solchen Fällen Moradorm-S. Dieses Pflanzenpräparat ist völlig frei von chemischen Zusätzen (daher auch rezeptfrei in der Apotheke erhältlich). Es enthält ausschließlich pflanzliche Auszüge aus Hopfen, Baldrian und Passionsblume. Die Kombination dieser natürlichen Wirkstoffe beruhigt die Nerven und entspannt. Im Bett wälzt man sich nicht mehr unruhig hin und her. Vielmehr stellt sich rasch die wohlige „Bettschwere“ ein, die in erholsamen Schlaf überleitet.

Moradorm-S (Hersteller: Apotheker Walter Bouhon, Nürnberg) ist ein reines Pflanzenpräparat zur Beruhigung und Schlaf-einleitung. Unverträglichkeiten und Nebenwirkungen sind nicht bekannt.

Anzeige

Der gute Tip für ein gesünderes Leben

Krankheiten und Beschwerden ließen sich oft vermeiden – durch „gesundheitsbewußtes“ Leben. Leider tun viele nicht genug für ihre Gesundheit. Wollen Sie mehr tun?

Hier einer der besten Tips: Lesen Sie regelmäßig die „Apotheken Umschau“ oder – wenn Sie älter sind – auch den „Senioren Ratgeber“. Beide Zeitschriften liegen in Ihrer Apotheke für Sie bereit. Nehmen Sie sie einfach mit – wenn Ihnen Ihre Gesundheit am Herzen liegt.

Auszeichnung für Blutspender-Jubilare

Wer 75- oder gar 100mal beim Blutspenden war, hat eine ganz besondere Ehrung wohl verdient. Mit einer solchen Leistung wurde nicht nur ein hervorragendes Beispiel für echte Opferbereitschaft und Idealismus gegeben, sondern auch so manches Menschenleben gerettet.

Daß auch in unserer Zeit viele Bürger bereit sind, sich für den Mitmenschen einzusetzen, zeigte erst kürzlich wieder eine Ehrung, die BRK-Präsident, Dr. h. c. Alfons Goppel in Fürth vornehmen konnte: 95 Männer und Frauen aus dem Großraum Nürnberg wurden mit Plaketten, Medaillen und Urkunden ausgezeichnet, weil sie 75- oder gar 100mal ihr Blut für verletzte und erkrankte Mitbürger freiwillig gespendet hatten.

Täglich tausend Spenden nötig

Insgesamt wurden in Bayern beim BRK-Blutspendedienst im vergangenen Jahr mehr als 360 000 Spenden registriert. Um den Bedarf der Krankenhäuser zu decken, werden täglich über 1000 Blutspenden benötigt. Trotz der Fortschritte auf dem Gebiet der Arzneimittelkunde

kann der sehr hohe Blutbedarf bei inneren Erkrankungen, wie Magenblutungen, Leukämie, Einsatz von künstlichen Nieren u. a., bei Operationen aller Art, in der Unfallchirurgie und besonders in der Herz- und Kreislaufchirurgie sowie beim Blutaustausch von rhesusgefährdeten Babies nur durch Transfusionen von Blut und Blutbestandteilen ausgeglichen werden. Deshalb gilt auch weiterhin: Wer Blut spendet, rettet Leben.



In Fürth von BRK-Präsident Goppel ausgezeichnet: der 100fache Blutspender und BRK-Mitglied Erich Koschnike

Neues Angebot des BRK-Reisedienstes:

Urlaub am Gardasee für Dialysepatienten

Jetzt haben auch Dialyse-Patienten, die regelmäßig zur Blutwäsche an eine künstliche Niere angeschlossen werden müssen, die Möglichkeit, mit ihren Angehörigen gemeinsam in Urlaub zu fahren: Der Reisedienst des Bayerischen Roten Kreuzes bietet in der kommenden Saison solche 14tägigen Urlaubsaufenthalte in Arco am Gardasee an. Die Dialyse-Patienten wohnen mit ihren Angehörigen im Palace-Hotel „Città“ und können die Dialyse in dem

nur zwei Minuten entfernten Hämodialyse-Zentrum Garda in der Klinik San Pancrazio durchführen. Die Klinik, die von Schweizer Ordensschwwestern geführt wird, bietet sowohl negative als auch positive Dialyse an. – Nähere Auskünfte beim

BRK-Reisedienst, 8000 München 5, Rumfordstraße 39, Tel. (0 89) 22 37 33, oder 8500 Nürnberg 20, Sulzbacher Straße 42, Tel. (09 11) 55 87 00.

Schlüssel Schutz

des Bayer. Roten Kreuzes

„Was ist das?
Wie funktioniert
so etwas?“

Vorderseite der Plakette



Rückseite der Plakette



Nun, für einen jährlichen Beitrag von 5,- DM erhalten Sie durch uns eine Plakette für Ihren Schlüsselbund. (Siehe Abb. ►)

Werden verlorene Schlüsseln mit einer solchen Plakette gefunden und bei einer Rotkreuz-Dienststelle oder bei der Polizei abgegeben, so erhält der Finder eine Belohnung in Höhe von 25,- DM. Das ist sicher auch in unserer Zeit ein Betrag, für den jeder Finder den kleinen Weg zu einer der bezeichneten Stellen auf sich nimmt. Von dort werden wir benachrichtigt und können anhand der Plaketten-Nummer Namen und Anschrift des Verlierers feststellen. Sie erhalten auf schnellstem Wege Ihre Schlüssel – wir zahlen den Finderlohn.

Der Finder erfährt weder Ihren Namen noch Ihre Anschrift. So einfach und sicher geht das!

Vielen Menschen konnten wir auf diese Weise bereits helfen. Wenn auch Sie interessiert sind, senden Sie bitte den untenstehenden Abschnitt an unsere Adresse. Selbstverständlich können Sie auch mehrere Plaketten erhalten; in diesem Falle wäre der Jahresbeitrag für jede einzelne Plakette zu entrichten.

RK Werbe- und Vertriebs-GmbH „Schlüsselschutz“

Holbeinstraße 11, 8000 München 86, Telefon 0 89 9 24 12 30

Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte aufkleben!

Ich interessiere mich für den »Schlüsselschutz« des Bayerischen Roten Kreuzes und bestelle hiermit _____ Plakette(n)

zum Jahresbeitrag von DM 5,- pro Stück = DM

Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt nach Erhalt der Plakette(n).

Name _____

Straße _____

PLZ/Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift: _____

Lebendige Zeugen vergangener Zeiten:

Die Uhren der Herzöge von Coburg



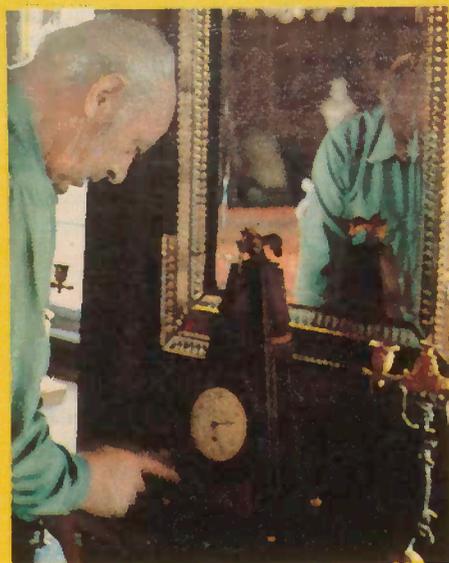
Bemalte Porzellanteile schmücken diese Tischuhr aus Frankreich aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Die Zeit, ein Phänomen, welches schon immer Menschen in ihren Bann zog, ist das Maß unseres Lebens. Seit es Meßgeräte dafür gibt, also Uhren, verbindet sich mit ihnen ein Mythos, ein eigener Zauber, dem man durch kunstvolle Gestaltung Ausdruck zu verleihen suchte. – Angesichts elektronischer Digital-Zeitmesser blicken wir Menschen der Gegenwart ein wenig sehnsuchtsvoll zurück auf vergangene Zeiten, in denen einem noch die Stunde schlug, die Melodie der Uhr an die Vergänglichkeit aller irdischen Schönheit erinnerte. Das mag es sein, was uns an prachtvollen alten Uhren, wie sie zum Beispiel im Fürstenbau der Coburger Veste zu bewundern sind, so fasziniert.

Dort in der „Krone Frankens“, der stolzen Veste in Bayerns nördlichster Ecke, haben die Coburger Herzöge eine einmalige Sammlung zusammengetragen: 25 phantastische alte Uhren aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Erstaunlich: All diese mechanischen Wunderwerke funktionieren noch, werden – mit Ausnahme der kalten Wintermonate – in Gang gehalten und regelmäßig gepflegt.

Der „Herr der Uhren“

Herr und Meister dieser historischen Uhren ist der Kastellan Bert Gutgesell (60), der schon unter der letzten Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha (1895 – 1970) auf der Veste diente. „Alle Uhren kennen mich“, meint der Kastellan, „und ich liebe sie“. Bei seinem morgendlichen Rundgang zieht er sie auf, wobei er von jeder die spezifischen Eigenarten genau weiß. Wenn etwas nicht stimmt, hört er das am Ganggeräusch: „Diese muß ticktack, ticktack und nicht tacktick, tacktick gehen.“



Bert Gutgesell kennt seine „Lieblinge“

Kunstwerke mit prachtvollen Details

Ausgesprochen kostbare und seltene Exemplare finden sich in der Coburger Sammlung – Meisterwerke der Uhrmacherskunst. Da ist zum Beispiel eine Wiener Uhr aus dem 18. Jahrhundert, Gutgesells „Lieblingsuhr“, die an ihrem eigenen Pendel hängt. Oder eine Kaminuhr aus Frankreich, bei der sich das ganze Zifferblatt dreht. Auf ihr verkünden Amor und eine antike Schönheit: „Angesichts der Liebe scheint die Zeit stillzustehen...“ Das älteste Stück der Sammlung ist eine englische Laternenuhr aus dem Jahr 1620, eine Einzeigeruhr (Foto oben links). Auch sie zeigt präzise die Zeit.

Zu jeder vollen Stunde und meist auch bei den Vierteln sind in den Gemächern des Fürstenbaus allerlei Töne, Gongschläge und Melodien zu vernehmen. Da gibt es Standuhren mit kräftigen Schlägen, zauberhafte Musik- und

Spieluhren mit beweglichen Figuren, die sich zu lieblichen Weisen drehen. Hinter all diesen Kunstwerken mit prachtvollen Details verbergen sich mechanische Wunderwerke, die von dem großen Können und Einfallsreichtum alter Meister zeugen.

Schöne alte Uhren, über ihre Funktion als Zeitmesser hinaus Symbole vergangener Epochen – mögen sie die Zeiten lange überdauern! Freilich – einmal wird auch ihnen die Stunde schlagen.

K. W. Hoffmann



Bei der „Liebesuhr“ dreht sich das Zifferblatt

AUS DEN KREISVERBÄNDEN

BRK auf der Oberpfalzwoche

REGENSBURG. Mit einer eigenen Ausstellung vertreten war der BRK-Bezirksverband Niederbayern-Oberpfalz auf der letzten Oberpfalzwoche im vergangenen Herbst im Donau-Einkaufszentrum Regensburg. Auf zahlreichen übersichtlich gestalteten Schautafeln wurden die Besucher über die Arbeit des BRK umfassend informiert. Außerdem gab es Filmvorführungen, kostenlose Blutdruckmessungen und andere Serviceangebote. Die Ausstellung fand großes Publikumsinteresse und war ein voller Erfolg.

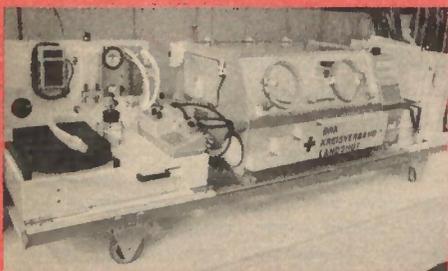


Kampf dem Streß

NEUMARKT. Der Kampf gegen Streßsymptome entbrennt zweimal wöchentlich im Neumarkter Rotkreuzhaus. Dort nämlich betreiben Streßgeschädigte „seelisch-geistige Gesundheitspflege“ in einem Trainingskurs, den der BRK-Kreisverband Neumarkt anbietet. Gestützt auf das Psychohygiene-Training nach Dr. Hannes Lindemann, sollen durch Atmungs- und Entspannungsübungen Wege aufgezeigt werden, den Einfluß schädlicher Umwelteinflüsse auszuschalten, die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern und die Gesundheit zu erhalten.

Rettungsstation für „Sorgenbabies“

LANDSHUT. Die Rettungschancen für „Sorgenbabies“ sind im Bereich des BRK-Kreisverbands Landshut weiter gestiegen: 33 000 Mark investierte der Kreisverband in einen „Baby-Intensiv-Transportinkubator“. Die Anschaffung dieser Rettungsstation für Säuglinge wurde durch eine Sammelaktion der Bevölkerung optimal unterstützt.



Bayerischer Nikolaus zu Gast in Moskau

EICHSTÄTT. Weihnachten in Moskau – auf bayerische Art. Am 27. Dezember startete eine Gruppe von 50 Rotkreuzlern des Kreisverbandes Eichstätt zu einem Besuch der sowjetischen Hauptstadt. Neben einer intensiven Stadtbesichtigung und einem Erfahrungsaustausch mit dem Moskauer Roten Kreuz stand auch eine Weihnachtsfeier auf dem Programm: Mit einem Bühnenspiel, bayerischer Zithermusik und einem Eichstättler Nikolaus, der auf seinem Schlitten 300 Geschenkbeutel mitbrachte, überraschte man dabei die russischen Gastgeber. Auch das sowjetische Fernsehen und der Rundfunk waren dabei.



Faszination durch das mechanische Theater

BAD REICHENHALL. Ein Besuch der Wasserspiele im Schloß Hellbrunn war der Höhepunkt eines Ausfluges nach Salzburg, den der Rot-Kreuz-Kreisverband Berchtesgadener Land für 69 Behinderte organisiert hatte. Unser Bild oben zeigt das „mechanische Theater“, in dem alle Figuren durch Wasserkraft bewegt werden.

Meister im „Retten“

REGENSBURG. Er „rettete“ am besten: Reinhold Dexheimer (2. v. links) aus München wurde zum zweiten Mal nach 1977 Bayerischer Polizeimeister im „Rettemehrkampf“. In Regensburg bewältigte er die Kombination aus Streckentauchen, Tiefsauchen, Kleidersprung, Objektretten und Kleiderschwimmen in einer neuen Rekordzeit. Der Referent der Rotkreuz-Wasserwacht, Fritz Dietz, überreichte – assistiert von Peter Burger, dem Bezirksleiter der Wasserwacht Niederbayern/Oberpfalz, und Landesausbilder Heinz Krämer – dem strahlenden Sieger die begehrte Trophäe, den Zinnteller der Rotkreuz-Wasserwacht (Foto oben).

400 Bergwachtler beim Schafkopfen

MÜNCHEN. Wer sagt, daß sich die Helfer der Bergwacht nur in den Bergen wohlfühlen? Bei Schnee und Glatteis fuhren 400 Männer der Bereitschaften in Bayern nach Unterhaching bei München, wo sie ein Schafkopf-Turnier austrugen. Die Veranstaltung fand so großen Zuspruch, daß man für kommendes Jahr eine Wiederholung beschloß – und zwar in Neustadt an der Saale.



Freie Fahrt für Behinderte

BAD NEUSTADT. Die Bemühungen des BRK-Kreisverbandes Rhön-Grabfeld haben sich gelohnt: Mit der Anschaffung eines neuen Behindertenfahrzeugs ist ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Dankbar ist man in Bad Neustadt vor allem der „Aktion Sorgenkind“, die dem Kreisverband bei der Finanzierung des Behindertenfahrzeugs kräftig unter die Arme gegriffen hat.

Sozialpsychiatrische Dienste:

Auch „Verletzungen der Seele“ brauchen eine Behandlung

Angebote des BRK für psychisch Kranke und Behinderte

Verrückte und Irre, so nannte man früher psychisch Kranke und Behinderte. Wer als verrückt galt, kam in die geschlossene Anstalt, auch „Klasmühle“ genannt. Damit war der Fall meist schon erledigt. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts machte man sich gründlichere Gedanken über die Ursachen solcher Erkrankungen. Die Psychiatrie entdeckte, daß viele Umweltfaktoren eine große Rolle spielten. Zum Beispiel die Vereinsamung des Einzelnen in einer Gesellschaft, in der die Familie nur mehr eine untergeordnete Bedeutung hat. Derart umweltbedingte Krankheitsursachen kann man aber in psychiatrischen Anstalten nicht beseitigen. Hier mußten neue Wege gesucht werden.

In Bayern gibt es seit 1979 einen Landespsychiatrieplan, der eine flächendeckende, ambulante psychiatrische Versorgung vorsieht. Im Rahmen dieses Planes begann man auch beim BRK, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Inzwischen gibt es in München, Bad Reichenhall, Würzburg und Kronach Sozialpsychiatrische Dienste, die – teils in Zusammenarbeit mit dem Verein „Projekte für Jugend und Sozialarbeit“ von den BRK-Kreisverbänden angeboten werden. Was ein Sozialpsychiatrischer Dienst ist und wie er arbeitet, soll folgendes Beispiel zeigen:

Der „Fall“ Hermann B.

Hermann B., 32, alleinstehend, ohne Arbeit, kommt mit dem Leben nicht mehr zurecht. Er lebt zurückgezogen in seinem kleinen Zimmer, verwahrlost und verfällt immer mehr dem Alkohol. Hermann B. ist psychisch krank, schizophran, weshalb er in den letzten zehn Jahren schon ein dutzendmal in einer psychiatrischen Klinik stationär behandelt worden ist. Wieder einmal ist es soweit: Hermann B. wird von der Polizei randalierend „aufgegriffen“.

Inzwischen gibt es aber den Sozialpsychiatrischen Dienst des BRK. Die Polizisten, die nicht recht wissen, was sie mit dem Mann in dem wirren Zustand anfangen sollen, fragen dort an



Ein Team von Fachleuten kümmert sich um die Probleme von Menschen in Not

„Auf der Polizeiwache bekamen wir den ersten Kontakt zu Herrn B.“, schildert uns die Ärztin des zuständigen Sozialpsychiatrischen Teams später, „es ging ihm sehr schlecht. Wir mußten eine Zwangseinweisung in eine psychiatrische Klinik einleiten. Doch wir haben den Kontakt zu dem Klienten nicht abreißen lassen und ihn trotz großer Schwierigkeiten besucht.“

Nicht wieder in die Anstalt

Nach einer Woche wird Hermann B. überraschend wieder entlassen. Sofort beginnt er wieder zu trinken und fällt wieder auf. „Doch mit der Zusage, daß wir ihn betreuen würden“, so die Ärztin, „erreichten wir, daß er nicht wieder in die Anstalt kam, sondern in ein normales Krankenhaus zur Alkoholentwöhnung eingeliefert wurde.“

Der erste Telefonanruf

Was dann folgt, ist ein zähes Ringen um das Vertrauen von Hermann B. Alle Mitarbeiter des Teams, neben der Ärztin noch eine Psychologin, ein Sozialarbeiter, eine Pädagogin und eine Praktikantin, kümmern sich nun um ihn. Hermann B. braucht neuen Lebensmut. Viel muß geregelt werden. Da ist für die alte Mutter

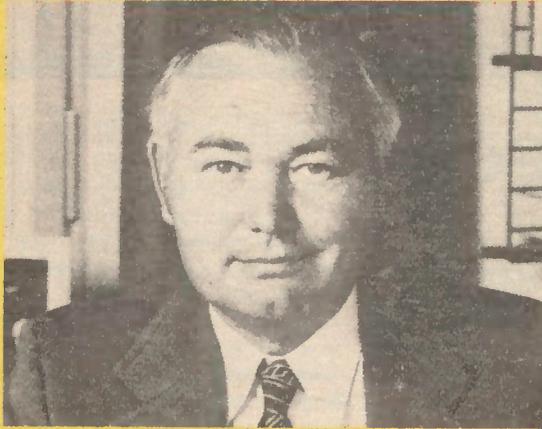
des Klienten ein Heimplatz zu besorgen, da sind Behördengänge, Einkäufe und andere Besorgungen zu erledigen. Schon nach kurzer Zeit zeigt der Aufwand erste Früchte: Hermann B. wird selbständiger, er nimmt von sich aus Kontakt zu dem Team auf und meldet sich, wenn er Probleme hat. Er legt sich ein Telefon zu, und sein erster Anruf gilt seinen Betreuern.

Seit nunmehr über einem Jahr lebt Hermann B. jetzt einigermaßen „normal“. Er mußte nicht mehr zurück in die „Anstalt“ und hat auch nicht mehr randaliert. Dank des Sozialpsychiatrischen Dienstes ist er fähig, mit dem Leben fertig zu werden. Wer weiß, was ohne diese Hilfe mit ihm geschehen wäre?

K. W. Hoffmann

Was bieten unsere Sozialpsychiatrischen Dienste

- Beratungsgespräche
Jeder kann kommen und mit den Fachleuten sein Problem klären, auch wenn er nur etwas Ermutigung braucht.
- Familienberatung
Oft sind Gespräche nützlich, an denen mehrere Familienmitglieder oder vertraute Personen teilnehmen.
- Gruppen
Menschen, die ähnliche Probleme haben, können in therapeutischen Gruppen wichtige Erfahrungen machen.
- Hausbesuche
Auf Anfrage kommen die Berater auch ins Haus.
- Nachbetreuung
Wer aus einer psychiatrischen Klinik entlassen wurde, hat es meist besonders schwer, sich „draußen“ zurecht zu finden.
- Freiwillige Helfer
Freiwillige Helfer unterstützen die Arbeit des Teams und betreuen hilflose oder vereinsamte Menschen auch über längere Zeiträume.



Liebe Freunde des BRK-Reisedienstes!

Um Ihnen auch für dieses Jahr, noch vor Erscheinen des Jahreskataloges 1982, einen ersten Überblick unserer Angebotspalette zu ermöglichen, geben wir Ihnen nachstehend eine Vorschau '82 mit den wichtigsten Angaben zum Reiseprogramm in Kurzform.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns recht herzlich für das bislang erwiesene Vertrauen bedanken.

Mit freundlichen Grüßen!

H. Hiedl

Landesgeschäftsführer

Behindertenerholung mit den bewährten BRK-eigenen Spezialomnibussen

Magliaso (Schweiz)	4. 4.-17. 4.1982	VP DM 920.-
Unterjoch (Allgäu)	10. 5.-17. 5.1982	VP DM 330.-
Gwatt (Schweiz)	29. 5.-11. 6.1982	VP DM 1050.-
Arco b. Riva (Italien)	12. 7.-26. 7.1982	HP DM 950.-
Rheden (Niederlande)	13. 8.-22. 8.1982	VP DM 750.-
Twannberg (Schweiz)	4. 9.-18. 9.1982	HP DM 980.-
Sorrent (Italien)	4.10.-18.10.1982	HP DM 1115.-

Bahnreisen für Senioren

Balf (Ungarn)	26. 4.-10. 5.1982	VP ab DM 1188.-
„Schloßhotel Balf“	9. 5.-23. 5.1982	als Kur- oder
	14. 6.-28. 6.1982	Erholungs-
	13. 9.-27. 9.1982	aufenthalt
	26. 9.-10.10.1982	
	11.10.-25.10.1982	
Dürnstein (Österr.)	26. 4.-10. 5.1982	HP ab DM 818.-
„Gartenhotel Pfefferl“	9. 5.-23. 5.1982	
	13. 9.-27. 9.1982	
	26. 9.-10.10.1982	
Venedig (Italien)	3. 9.- 9. 9.1982	HP ab DM 880.-
„Gr. Hotel Principe“		1. Kl. Bahnreise

Flugreisen für Senioren

St. Paul's (Malta)	6. 6.-20. 6.1982	HP ab DM 1576.-
Hotel „Mediterranea“		
Oslo/Stockholm	7. 8.-16. 8.1982	HP ab DM 2563.-
Hotels der Kat. Ib	kombinierte Flug-Busreise	
Rom (Italien)	17.10.-23.10.1982	Ü/F ab DM 1271.-
Hotel „Forum“	Stadtrundfahrt und Ausflug Neapel	
Ayia Napa (Zypern)	17.10.-31.10.1982	HP ab DM 2732.-
Hotel „Nissi Beach“		
New York/Miami	22.10.-30.10.1982	Ü/F ab DM 3290.-
Hotels der Kat. Ia	Stadtrundfahrten u. Ausflug Everglades	
Hammamet (Tunis)	5.12.-19.12.1982	HP ab DM 2065.-
Hotel „Sindbad“		

Omnibuszielreisen mit Kur- oder Erholungscharakter, ab Nürnberg/München

Arco (Italien)	6. 4.-21. 4.1982	VP ab DM 1274.-
„Palace Hotel Città“	20. 4.- 5. 5.1982	HP ab DM 1210.-
	25. 5.- 9. 6.1982	14 Tage Verläng. möglich
	8. 6.-23. 6.1982	
	7. 9.-22. 9.1982	
	21. 9.- 6.10.1982	
	5.10.-20.10.1982	
Badgastein (Österreich)		
„Tourotel“	8. 6.-22. 6.1982	VP/HP wahlweise
	14. 9.- 5.10.1982	

Erholung 2 Wochen	VP DM 1183.-	HP DM 977.-
3 Wochen	VP DM 1683.-	HP DM 1377.-
Kur 3 Wochen	VP DM 2094.-	HP DM 1788.-

Bad Ischl (Österreich)

„Kurhotel Bad Ischl“	14. 6.-28. 6.1982	HP ab DM 1376.-
Kurmittel im Haus	nicht eingeschlossen	
„Goldenes Schiff“	23. 8.- 6. 9.1982	HP ab DM 1083.-

Interlaken (Schweiz)

Hotel „National“	15. 5.-29. 5.1982	VP ab DM 1550.-
	25. 9.- 9.10.1982	HP ab DM 1383.-
Bern (Schweiz)	24. 7.-30. 7.1982	HP ab DM 933.-
Hotel „Kreuz“		

Paris (Frankr.)

	15. 9.-22. 9.1982	HP ab DM 761.-
--	-------------------	----------------

Lugano (Schweiz)

	9. 4.-12. 4.1982	HP ab DM 342.-
--	------------------	----------------

Opatija/Kvarner Golf (Jugoslawien)

Hotel „Jadran“	8. 4.-18. 4.1982	HP ab DM 578.-
Insel Rab (Jugosl.)	Nebensaison	ab DM 410.-
Hotel „Istra“	30. 4.- 9. 5.1982	
und Hotel „International“	14. 5.-23. 5.1982	

	Zwischensaison	ab DM 495.-
	28. 5.- 6. 6.1982	7 Tage Verlängerung möglich.
	11. 6.-20. 6.1982	VP in Rab, HP an den Reisetagen
	18. 6.-27. 6.1982	
	3. 9.-12. 9.1982	
	17. 9.-26. 9.1982	
	24. 9.- 3.10.1982	

Busrundreisen für Senioren ab Nürnberg/München

Holland-Tulpenfahrt	29. 4./20. 5./17. 6.	HP ab DM 399.-
	12. 8./9. 9.1982	(4 Tage)
Korsika	8. 5.-16. 5.1982	HP ab DM 1093.-
Französische Riviera	9. 5.-15. 5.1982	HP ab DM 649.-
	19. 9.-25. 9.1982	
Belgien/Frankreich	20.5./17.6./5.8.1982	HP ab DM 342.-
		(4 Tage)
Schweizer Alpenrundfahrt	30. 5.- 4. 6.1982	HP ab DM 548.-
	12. 9.-17. 9.1982	
Prag/Budapest	14. 6.-20. 6.1982	HP ab DM 689.-
		ab/bis Nürnberg
		Zubringer ab München DM 61.- Aufschl.
London und Belgien	16. 6./14. 8.1982	HP ab DM 489.-
		(5 Tage)
Skandinavien-rundreise	26. 6.- 4. 7.1982	HP ab DM 1174.-
		ab/bis Nürnberg
		Zubringer ab München DM 61.- Aufschl.
Vintschgau/Törggelen	18. 9.-25. 9.1982	HP ab DM 478.-
Traubenkur Gardasee	24. 9.- 3.10.1982	
	Traubenkur inkl.	
	VP ab DM 526.-	
	HP ab DM 486.-	

echo-Rätsel

Zimmerpflanze	Initialen von Fermi	asiat. Genußmittel	flüssiges Fett	alkoh. Getränk	Rasenpflanze	Geschäfts-unkosten	Klang
Fleischereiprodukt			11				
	10		Menschenrasse		Vulkan auf d. Philippinen		
Kernfrucht	engl. Staatsmann		Erkältungserscheinung	4			
schneiden	2				ergeben	Vogelprodukt	Überbleibsel
			Teil der Scheune		Kohleprodukt		3
vielleicht/bk.		Suppenschüssel	5				
Fluß zur Donau			12	frz. Maler		Bruder des Romulus	weibl. Huf-tier
Flachs			6	Trinkbedürfnis			
		Einfahrt		Spitzname Eisenhowers	9	frz.: und	Aufußgetränk
engl.: Eis	Backmasse					Tapferkeit	1
			Wassersportler	7	8		
röm. Kaiser	Papierzählmaß				Gewässer		

Auflösung auf Seite 9.

Das Lösungswort ergibt den Namen eines Insekts.

Impressum

Rotkreuz-Echo. Für Mitglieder und Freunde des BRK. Erscheint vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Kreisgeschäftsstellen des BRK.

Herausgeber und alleiniger Gesellschafter des Verlags: Bayerisches Rotes Kreuz, Körperschaft des öffentlichen Rechts. **Verlag und für den Anzeigenteil verantwortlich:** RK Werbe- und Vertriebsges. mbH, Direktor Alfons Helmburger. **Redaktion:** Hagen Herrschaft (verantwortlich). **Reportagen:** Karl Walter Hoffmann, alle Holbeinstr. 11, 8000 München 86. **Anzeigen-Preisliste** Nr. 7. **Bezugspreis** ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Druck:** Franzis-Druck, Karlstr. 35, 8000 München 2.



„Sie müssen tapfer sein, Herr General...!“

Bücher



Bazar

Erna Horn: BAYERN TAFELT. Vom Essen und Trinken in Altbayern, Franken und Schwaben. Prestel-Verlag, München, 296 Seiten, 260 Text-Illustrationen, 31 Farbtafeln. DM 58,-

Mit diesem Band ist der Autorin ein großer Wurf gelungen. Dabei auf eine so außerordentlich anschauliche, appetitliche Weise, daß dem Leser geradezu das Wasser im Munde zusammenläuft. Hier findet sich nicht nur profundes Wissen zur Thematik – bei sorgsamer Aufbereitung –, sondern Erna Horn versteht es auch, mit einer Reihe teilweise alberner Vorurteile über die Bayerische Küche, die nur derb oder einfach sei, aufzuräumen.

Gewiß, die Küche hierzulande ist auch einfach und doch sind es oft die köstlichsten Genüsse, die auf heute allzu gängige, aufgeblasene Raffinesse verzichteten können.

Ganz ausgezeichnet ist der Überblick über die bürgerliche wie höfische Küche vergangener Tage. So gelingt es nebenbei, zu klären, was denn eigentlich ein „Schmankerl“ sei: Jedenfalls nicht jene Gerichte, die eine Mehrzahl von Gastwirten gerne dafür ausgibt.

Aus der Masse der Kochbücher hebt sich dieses Werk wohltuend ab. Für Liebhaber schöner Bücher und Freunde der Küche uneingeschränkt empfehlenswert.

José-H. Kubisch, Georg v. Bentheim: SKI-LANGLAUF für Anfänger und Fortgeschrittene. Nymphenburger Verlagshandlung, München, 144 Seiten, ca. 200 Fotos, davon 12 in Farbe. DM 26,-

Langlaufen ist einfach zu erlernen und kann bis ins hohe Alter betrieben werden. Was noch für diesen Sport spricht: Man ist mit der winterlichen Natur verbunden. Doch wenn's richtig Spaß machen soll, braucht's Übung und die Technik will erlernt sein. In dem neuen Langlaufbuch der Nymphenburger Sportreihe ist alles Wissenswerte über den Loipen-Spaß enthalten: Von der Ausrüstung über Technik, Training, Gymnastik, Wachsen, Volksläufe, Wettkampf bis zu medizinischen Ratschlägen. Ausführlich wird auch über die lange Geschichte dieses Sports erzählt, und ein Anhang informiert über die Loipen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Rund 500 Orte mit Tausenden von Loipen samt Ausrüstungsverleih, Langlaufschulen sowie Adressen und Telefonnummern der Verkehrsvereine sind enthalten. Rundum ein Buch für Langlauf-Fans, Anfänger sowie Fortgeschrittene.

Herbert Schneider/Ernst Hürlimann: LANG-LÄUFER LACHEN LÄNGER. Heiteres über die Zipfelmützen-Mafia. Verlag J. Berg, München, 136 Seiten, 14 Karikaturen. DM 18,-

Zwei Meister der spitzen Feder haben sich hier zusammengetan und die „Zipfelmützen-Mafia“ der Langläufer unter die Lupe genommen. Herbert Schneider (nach eigenen Worten hauptberuflicher Langläufer und nebenberuflicher Journalist und Schriftsteller) berichtet in über 20 humorigen bis satirischen Kurzgeschichten von Freud und Leid der Loipenhelden. Die treffsicheren Karikaturen dazu schuf Ernst Hürlimann. Sie sind nicht zu beschreiben, man muß sie anschauen und lachen.

Serie

Emil Behring,

Begründer der Serumtherapie

(1854-1917)

(24)

In dem kleinen westpreußischen Dörfchen Hansdorf wurde am 15. März 1854 ein Knabe geboren. Sohn des Volksschullehrers Behring, der bereits mit zehn Kindern gesegnet war. Das Gehalt des Vaters reichte kaum aus, die Kinderschar zu ernähren. Der Sohn erhielt den Vornamen Emil. Er sollte die Welt noch aufhorchen lassen.

Tagesgespräch

Schon bald sagten Nachbarn dem Vater: „Wissen Sie, daß Ihr Emil ein aufgewecktes Kind ist? Sie müssen ihn studieren lassen.“ „Ja“, meinte der Vater, „er spricht immer davon, daß er Arzt werden will. Aber das geht weit über meine Verhältnisse.“ Die Sache wurde zum Tagesgespräch in Hansdorf. Dem Drängen und dem Gerede gab Vater Behring schließlich nach. „Aber von Medizin kann keine Rede sein. Vielleicht kann ich ihn auf die Mittelschule schicken und dort das Examen machen lassen. Das wäre schon viel.“ Aber Emil sprach nach wie vor nur von Medizin.

Der Zufall hilft

Ein Zufall brachte die „Rettung“. Als ein Oberstabsarzt, der während der herbstlichen Manöver im Hause des Lehrers einquartiert war, von dem brennenden Wunsch des Jungen erfuhr, sagte er zu ihm: „Es gibt schon einen Weg, um Medizin zu studieren, auch wenn man arm ist. Man kann als Zögling in die militärärztliche Akademie eintreten, allerdings mit der Verpflichtung, dann fünf Jahre als Sanitätsoffizier zu dienen.“ Emil Behring war von dieser Idee natürlich begeistert.

Das Gesuch an das Kommando der Akademie wurde abgeschickt und jetzt hieß es warten. Doch die Ferien gingen zu Ende und die Antwort kam und kam nicht. So blieb nichts anderes übrig, als auf

den alten Plan des Vaters zurückzugreifen, den Sohn an der Philosophischen Fakultät einzuschreiben, um ihn für ein Lehrfach an der Mittelschule heranzubilden. ... Man saß im Wartesaal des Bahnhofs und zählte die Minuten, bis der Zug einfahren würde, der Emil in die Universitätsstadt bringen sollte. Da erschien im Laufschrift einer der Brüder mit einem Brief in der Hand. Es war die Antwort der militärärztlichen Akademie: Das Aufnahmegesuch von Emil Behring war angenommen.



Der Forscher Mitte des Lebens

Kampf gegen Diphtherie

Wir überspringen die ebenso mühsamen wie genialen Arbeiten Behrings über die Serumtherapie am Institut von Robert Koch und finden ihn eines Tages, es war der 4. Dezember 1890, auf der Höhe sei-

nes Ruhms wieder. An diesem Tag erschien in einer medizinischen Wochenschrift eine Arbeit aus dem Institut von Robert Koch in Berlin mit dem Titel: „Ueber das Zustandekommen der Diphtherie-Immunität und der Tetanus-Immunität bei Tieren“. Zwei Ärzte hatten diese Arbeit gemeinsam verfaßt, Behring, der sich mit der Diphtherie beschäftigte, und der Japaner Kitasato, der den Starrkrampf abhandelte. Das Gemeinsame wurde in dem Satz festgehalten: „Bei unseren Studien über Diphtherie und Tetanus sind wir auch der Immunisierungsfrage nähergekommen, und bei beiden Infektionskrankheiten ist es uns gelungen, sowohl infizierte Tiere zu heilen, wie die gesunden derart vorzubereiten, daß sie später nicht mehr an Diphtherie beziehungsweise Tetanus erkranken.“

Zwei Jahre später erschien ein schmales Bändchen von Behring über „Die praktischen Ziele der Serumtherapie und die Immunisierungsmethoden zum Zwecke der Gewinnung von Heilserum“. Mit diesen Arbeiten begann der Kampf der Wissenschaft gegen die Diphtherie, gegen eine Krankheit, die man den „Würgeengel der Kinder“ nannte.

Nobelpreis

Heute ist die Serumbehandlung und die Schutzimpfung nicht nur gegen Diphtherie und Starrkrampf, sondern auch gegen viele andere Infektionskrankheiten etwas Selbstverständliches. Es begann im Jahre 1890. Für seine Entdeckungen erhielt Behring 1901 (vier Jahre vor Robert Koch) den Nobelpreis, der damals zum ersten Mal einem Mediziner verliehen wurde. Über seine Arbeiten und seine Erfolge schrieb Behring noch fünf Bücher. Er starb am 31. März 1917 nach einem reichbewegten Leben im Dienste der Wissenschaft, deren Nutznießer wir alle sind.



Rotkreuz

B 2323 FX

echo

Jahrgang 29 · Nr. 2 · April 1982

Belegexemplar
Seite: 19



*Unsere Hilfe
für Polen*

Aus Angst vor der Zukunft:

„Mir reicht's jetzt, ich wandere aus“,

mehr und mehr Deutsche denken wie der Ulmer Werkzeugmacher Reinhard Wittig (Foto), der im vergangenen Jahr mit Familie, Sack und Pack Deutschland den Rücken kehrte und nach Australien ging. „Es ist ein richtiger Boom“, stellt Renate Dernbach, die Leiterin der Bayerischen Beratungsstelle für Auswanderer und Auslandsstätige, fest. Kriegsangst, Angst vor Zerstörung der Umwelt und wirtschaftliche Bedenken sind die meistgenannten Gründe für den Auswanderungswunsch. Dabei steht diesem Boom von Auswanderungswilligen eine zunehmende Erschwerung der Einwanderung in „klassische“ Aufnahmeländer, wie zum Beispiel Australien, Kanada und USA, entgegen.



Immer mehr Deutsche wollen auswandern

Die Einwanderungsländer verschärfen die Aufnahmebedingungen

„Chancen haben fast nur noch qualifizierte Arbeitskräfte“, meint Renate Dernbach, die jährlich 2000 bis 3000 Auswanderungswillige berät, „meist muß man schon vor der Einwanderung einen Arbeitgeber nachweisen können.“ Die Erwartungen bei denen, die gehen wollen, seien auch oft „überspannt“, so die Leiterin der Beratungsstelle. „Manche erwarten „gebratene Tauben“, also das gleiche soziale Netz wie bei uns und dazu das ganze Jahr Sonne. „Viele sind dann, wenn sie die genauen Fakten hören, enttäuscht. Deshalb rät Renate Dernbach, sich vorher zu informieren, „und nicht zuerst das Haus zu verkaufen und den Arbeitsplatz zu kündigen.“

„Fabrikfutter“ nicht mehr gefragt

Allein für Australien bemühen sich gegenwärtig rund 200 000 Deutsche um ein Visum zur Einwanderung, so war es erst kürzlich vom australischen Bundesminister für Einwanderung zu hören. Und nur ein Bruchteil davon (1981: etwa 4000) hat Chancen, nach durchschnittlich ein bis einhalb Jahren das begehrte Visum zu erhalten. Zu jenen Glücklichen im vergangenen Jahr zählte Reinhard Wittig, auf den in Australien bereits ein fester Arbeitsplatz und eine Übergangswohnung wartete. Er gehört zu den nach wie vor

begehrten Fachleuten, die von den Einwanderungsländern regelrecht ausgesiebt werden. Gefragt sind Berufe wie Ingenieur, technischer Zeichner, Elektroniker, Programmierer, Systemanalytiker, Maschinenbauer und Werkzeugmacher – also kein „Fabrikfutter“, wie es der australische Einwanderungsminister Ian Macphee kürzlich deutlich bezeichnete.

Informieren vor dem Investieren

Wer über keine derartigen Spezialkenntnisse verfügt, hat höchstens noch eine Chance, wenn er enge Familienangehörige im Aufnahmeland hat oder so reich ist, daß er in dem Land seiner Träume investieren kann. „Doch man kann sich nicht einfach einkaufen, etwa indem man Immobilien erwirbt“, warnt Renate Dernbach und rät: „Informieren vor dem Investieren.“

„Illegal“ bringt nichts

„Ganz dringend“ rät Renate Dernbach ab, „als Tourist in eines dieser Länder einzureisen, um die Einwanderungsbestimmungen zu umgehen.“ Man macht sich als „Illegaler“ meist strafbar und riskiert zumindest, für immer aus dem betreffenden Land ausgewiesen zu werden.

Auch wenn es einem gelingen sollte, sich länger zu halten, ist man der Willkür anderer ausgeliefert und steht ohne sozialen Schutz da.

Kostenlose Beratung

Genauere Information gibt es bei der Bayerischen Beratungsstelle für Auswanderer und Auslandsstätige (Meiserstraße 6, 8000 München 2, Tel. 59 15 16), zu deren Trägern auch das Bayerische Rote Kreuz gehört (es gibt auch noch entsprechende kirchliche Einrichtungen). Dort werden nicht nur Auswanderer, sondern auch Leute, die eine(n) Ausländer(in) heiraten wollen oder die vorübergehend ins Ausland zum Arbeiten gehen, kostenlos beraten. Lediglich Druckgebühren für Merkblätter müssen erstattet werden.

Geschäft mit der Angst

Vorsicht! „Clever“ Geschäftsleute versuchen immer wieder, den Boom zu nutzen und „Auswanderer-Informationen“ für teures Geld anzubieten. Dieses „Geschäft mit der Angst“ ist laut Gesetz verboten – doch immer wieder fallen Leichtgläubige auf geschickt formulierte Anzeigen herein. „Wer mit so einem Reinfall beginnt“, meint die Beraterin, „kommt bestimmt nicht weit.“

K. W. Hoffmann

Lieber Echo-Leser!

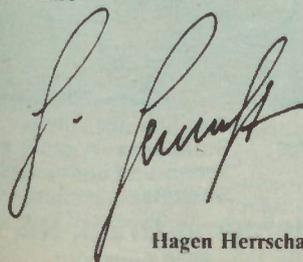
„Not hat viele Gesichter“ – unter diesen Leitsatz hat das Bayerische Rote Kreuz die Frühjahrsausgabe '82 gestellt. Dieses Motto wurde mit Bedacht gewählt. Denn Not, die zu lindern sich das Rote Kreuz jeden Tag aufs neue stellt, begegnet uns nicht nur in den Bildern aus den Elendszonen der Erde: in Bildern und Filmberichten, die uns entsetzen, die Hunger oder Flüchtlingsströme aus Kriegsgebieten zeigen. Diese Not begegnet uns ebenso bei Naturkatastrophen, die die Welt gerade in den letzten beiden Jahren überzogen. Bei Erdbeben und Überschwemmungen, Missernten oder Epidemien. Hier sind wir alle aufgerufen, zu helfen.

Doch Not hat auch ein anderes, sehr viel weniger spektakuläres Gesicht. Die Not einsamer, alter oder behinderter Menschen, die, nicht nur in der Anonymität der Großstadt, oftmals unentdeckt bleibt. Dabei ist es hierzulande in der Regel weniger materielle Not. Es ist vielmehr immer wieder die Vereinsamung, die diese Not ausmacht. Einmal aus dem Arbeitsleben ausgeschieden, krank oder durch den Tod des Partners plötzlich allein gelassen, verlieren Menschen in kurzer Zeit die für ihr seelisches Leben so wichtige Verbindung zum anderen. Aber auch unsere Gesellschaft ist, wer wollte es leugnen, immer noch allzu leicht bereit, solche Menschen „abzustellen“ und die Beziehung auf „Pflichten“ wie Geburtstagsfeiern oder Weihnachtsbesuche zu reduzieren. Menschen aber, die so behandelt werden, verkommen, geraten in tiefe seelische Not.

...Unsere freiwilligen Helfer erleben jeden Tag hunderte im Lande solche Lebensumstände. Mit Besuchen, gemeinsamen Veranstaltungen, Ausflügen und vielfachen Hilfsangeboten versuchen sie, dieser besonderen Not entgegenzuwirken. Und immer wieder höre ich von unseren Helfern, nicht zuletzt von den Frauen des Roten Kreuzes: „Es gehört so wenig dazu, einem Menschen in Not eine Freude zu machen.“

Wenn das so ist, dann sollen wir alle gemeinsam versuchen, einsamen und alten Mitbürgern beizustehen.

In diesem Sinne
stets Ihr



Hagen Herrschaft



1922

**echo-
Porträt**

„Unser Sani Kare“



1982

Seit 60 Jahren im Dienst am Nächsten

Er ist, wie man so sagt, ein „Echter“, ein Mann von altem Schrot und Korn, der Münchner Karl Metsch, genannt „Kare“. Vor kurzem feierte er seinen Achtzigsten und wurde auch entsprechend geehrt, ganz besonders vom BRK. Gewiß hat er sich um das Rote Kreuz verdient gemacht: Seit sechzig Jahren ist er als unermüdlicher Sanitäter, Organisator und Betreuer dabei. Heute noch ist er bei der Altherrenkameradschaft des Münchner BRK-Kreisverbandes, deren Mitbegründer er ist, aktiv. Er sorgt für eine würdevolle Durchführung von Beerdigungen verstorbener Mitglieder und hilft ansonsten überall da mit, wo sein reicher Erfahrungsschatz benötigt wird. Ganz besonders geschätzt wird sein unverwundlicher Humor, mit dem er nach dem Grundsatz „Leben und leben lassen“ schon manch schwierige Lage gemeistert hat. Rotkreuz-Echo sprach mit dem Jubilar, der ein Beispiel ist für viele, die sich ohne große Worte zeitlebens im Dienst am Nächsten engagiert haben.

Echo: „Herr Metsch, wie war das damals, 1922, als Sie dem Roten Kreuz beitraten?“

Karl Metsch: „Ganz in der Nähe unserer Wohnung, am Südbahnhof, wurden im 1. Weltkrieg und in den Revolutionswirren von 1919 die Verwundeten vom Zug in Pferdewagen umgeladen. Ich hab' das Elend gesehen und auch, wie die Freiwilligen der Sanitätskolonnen geholfen haben. Da hab' ich mich dann unaufgefordert gemeldet.“

Echo: „Wie ging's weiter, welches waren Ihre Stationen beim Roten Kreuz?“

Karl Metsch: „Zuerst war ich in der Freiwilligen Krankenpflege und dann, gegen Ende des 2. Weltkrieges, kam ich dann noch zum Sanitätseinsatz in den Süden. Nach der Gefangenschaft bin ich als DRK-Feldführer ausgeschieden und hab' dann beim BRK weitergemacht. Überall, wo sich was g'ruht hat, war meine Wenigkeit dabei. Jahrelang hab' ich Krankentransporte nach Lourdes begleitet und auf der Sanitätswache am Münchner Hauptbahnhof vertretungsweise Wochenenddienst g'schoben. I war immer bei der Fußtruppe, und darauf bin i stolz.“

Echo: „Ihr schönstes Rotkreuz-Erlebnis?“

Karl Metsch: „Als Ehrengast der Sanitätskolonne Aschau war ich im Mai 1976 in Solferino. An der Gedenkstätte des Rotkreuz-Gründers Henry Dunant zu stehen, war für mich das schönste Erlebnis. Im Juni 1980 war ich dann mit dem Kreisverband München nochmals dort.“

Echo: „Was wünschen Sie sich zum Achtzigsten?“

Karl Metsch: „Gar nichts. Ich betrachte es nicht als Leistung, achtzig Jahre alt zu werden, sondern als Glück von Gottes Gnaden. Ich hoffe, daß es mir noch lange vergönnt ist, entsprechend meinem Alter für das Rote Kreuz tätig zu sein.“

Aus dem Inhalt:

Altenpflege: Ein Beruf mit Zukunft	Seite 4	Unsere Hilfe für Polen	Seite 12
Tips/Informationen	Seite 8	Lotto: Gauner ohne Chancen	Seite 13
Report: Geschichten vom Schnupftabak	Seite 10/11	Alte Mühlen	Seite 15
		Suchdienst heute: Letzte Fälle	Seite 17

Fotonachweis: Hoffmann (Titel), dpa, medizin heute, Ludwig Rupprecht, Lorz, Kovács, Nürnberger Nachrichten, Archiv BRK-Pressestelle und privat, Auflage: 532 000

**Ein Beruf
mit Zukunft,
der auch
noch Spaß
macht!**



Altenpflege-Ausbildung beim BRK

„I mach de Ausbildung, weil i unwahrscheinlich gern mit de alten Leut beinand bind“, bekennt Rosemarie Lichtenecker (18), Schülerin der „Staatlich anerkannten Fachschule für Altenpflege des Bayerischen Roten Kreuzes“ in München. Obwohl die natürliche 18jährige vorher eine Landwirtschaftslehre absolviert hat, will sie weiter in der Altenpflege bleiben: „Mir gibt es irgendwie a Befriedigung, wenn i siag, daß de alten Leut sich g'frein, wann a junger Mensch kimmt und eana Meinung ohört.“ Auch die Hausfrau und Mutter zweier erwachsener Kinder Ingeborg Büttner (40) empfindet im Altenpflegeberuf „Befriedigung, weil ich den alten Leuten, die zu den Randgruppen unserer Bevölkerung gehören, helfen kann.“ Rosemarie Lichtenecker und Ingeborg Büttner sind zwei von 110 Schülerinnen und Schülern, die gegenwärtig in den BRK-Altenpflegesschulen in München (Zweigstelle Landshut), Günzburg und Weiden unterrichtet werden.



Spaß am Umgang mit alten Menschen finden unsere Altenpflege-Schüler

Doch nicht nur die Tatsache, daß der Altenpflegeberuf Spaß macht und innere Befriedigung bringt, ist an dieser Ausbildung so attraktiv. Relativ schnell, bereits nach dem 1. Ausbildungsjahr, verdienen die zukünftigen Altenpfleger ihr erstes Geld, und nach einem weiteren Anerkennungsjahr können sie schon die staatliche Qualifikation erlangen. Eine Möglichkeit also, rasch einen ordentlichen Beruf zu erlernen. Und die Zukunftsaussichten für Altenpfleger sind gut: Qualifizierte Leute sind gesucht und haben gute Aufstiegschancen etwa zum Stationsleiter oder auch zum Heimleiter. Sie werden nicht nur in Heimen oder Kliniken gebraucht, sondern auch bei Beratungsstellen, Sozialstationen, Altenclubs, in der Altenbildung und in der Altererholung.

Wer kann Altenpfleger werden?

Grundsätzlich kann jeder Altenpfleger werden, der 18 Jahre alt ist und Volksschule erfolgreich absolviert hat. Außerdem muß eine einjährige praktische Tätigkeit auf hauswirtschaftlichem, sozialem bzw. pflegerischem Gebiet nachgewiesen werden. Selbstverständlich sollte ein zukünftiger Altenpfleger charakterlich für den Beruf geeignet sein: Verantwortungsbewußtsein, Einfühlungsvermögen, Geduld und pflegerisches Geschick gehören dazu.

1000 Stunden Theorie

Das erste Jahr der Altenpflegeausbildung wird im Bereich der jeweiligen Schule absolviert. Auf dem Stundenplan der 1000 theoretischen Unterrichtsstunden stehen Fächer wie Sozialkunde, Psychologie, Krankheits- und Medikamentenlehre, Erste Hilfe, Rechtskunde und Wohlfahrtslehre, Kochen, Haus- und Betriebswirtschaft und Altgymnastik. 900 Stunden werden in diesem Jahr bereits praktisch an einer

nahegelegenen Einrichtung der Altenhilfe abgeleistet. Mit einer staatlichen Abschlußprüfung wird dieser erste Ausbildungsabschnitt beendet. Der zweite Abschnitt besteht aus einem rein praxisorientierten Anerkennungsjahr. Wird das abschließende Kolloquium erfolgreich abgeschlossen, darf sich der Schüler nach Anerkennung durch die zuständige Regierung als „Staatlich anerkannter Altenpfleger“ bezeichnen.

Neu: berufsbegleitende Ausbildung

Pflegekräfte ohne qualifizierten Abschluß haben seit kurzem auch die Möglichkeit, sich zum „Staatlich anerkannten Altenpfleger“ ausbilden zu lassen, ohne ihren pflegerischen Arbeitsplatz aufgeben zu müssen. Nähere Auskünfte über diese berufsbegleitende Ausbildung erteilt die BRK-Altenpflegeschule München (Adresse siehe unten). K. W. Hoffmann

Auskünfte/Bewerbungen

Nähere Auskünfte über die Altenpflege-Ausbildung gibt es bei allen Fachschulen für Altenpflege des Bayerischen Roten Kreuzes unter folgenden Adressen:

- Otto-Geiselhart-Straße 2
8870 Günzburg
Tel: (08 22) 3 22 82
- Bauernfeindstraße 5
8000 München 45
Tel: (0 89) 32 87 00
- Bahnhofstraße 25a
8480 Weiden/Oberpfalz
Tel: (09 61) 73 42

Dort können auch Bewerbungsunterlagen angefordert werden.

125 Jahre
COBURGER FAHNENFABRIK

Kunsthandwerk



Hersteller gestickter und gedruckter
Rot-Kreuz-Fahnen
BAYERISCHE FLAGGENDRUCKEREI
8630 Coburg, Postfach 354, Abt. 8

Telefon 0 95 61/6 80 61

Telex 06 63 400 cofad

Lehrbuch
für den
Rettungs-
dienst

Lehrbuch
für den
Sanitäts-
dienst

Das große Nachschlagewerk für den Rettungsdienst in Ausbildung und Praxis

Das unentbehrliche Standardwerk einer einheitlichen und umfassenden Sanitätsausbildung



Verlag Hofmann-Druck KG
Zugspitzstraße 183 · 8900 Augsburg



Rettungsdienst 1981:

Bei 734 000 Einsätzen 28 Millionen Kilometer unterwegs

28 Millionen Kilometer legten die Sanitäter des Bayerischen Roten Kreuzes im vergangenen Jahr bei ihren 734 000 Einsätzen im Rettungsdienst und Krankentransport zurück. Dabei wurden 787 000 Personen befördert. 157 000 Transporte waren Notfalleinsätze und bei weiteren 71 800 Hilferufen wurde – wie auf unserem Bild der Rettungswagen mit

Notarzt benötigt. 5514 Einsätze flog der Luftrettungsdienst. Damit hat das BRK, einschließlich der Krankentransporte einen Anteil von 88 Prozent im Rettungsdienst in Bayern.

1981 waren alle 2½ Minuten ein Wagen zu einem Unfall und alle 45 Sekunden zu einer Rettung oder einem Krankentransport unterwegs. 1484 hauptberufliche Ret-

tungssanitäter, Rettungshelfer und Sanitäter standen dem BRK im Rettungsdienst zur Verfügung. Dazu kamen 505 Zivildienstleistende, die ebenfalls im Rettungsdienst eingesetzt waren. Ehrenamtliche Sanitäter und Rotkreuzhelferinnen leisteten darüber hinaus 2,5 Millionen freiwillige Einsatzstunden; das entspricht allein einer Leistung von 1100 Mitarbeitern!

Rotkreuz-Piloten warben auf der „Caravan und Boot“



Eine erfolgreiche Werbeaktion führte der Rotkreuz-Flugdienst auf dem internationalen Reisemarkt „Caravan und Boot“ im Februar in München durch. Die beiden Rotkreuz-Piloten Michael Neugebauer (links) und Mario Pozzi (rechts) warben zusammen mit Eva und Bimbi (Mitte) neue BRK-Mitglieder. Rundfunk, Fernsehen und die Presse berichteten darüber.

Flugdienstleiter Helmut Adelsberger vom Bayerischen Roten Kreuz konnte vor der Presse bekanntgeben, daß der BRK-Learjet seit seiner Inbe-

triebnahme 1976 bereits über 500 Patienten transportiert hat. Allein im vergangenen Jahr waren es 164 Kranke oder Verletzte, denen der Rotkreuz-Flugdienst helfen konnte. Viele dieser Flüge waren lebensrettend.

Wie bekannt, sind Mitglieder im Bayerischen Roten Kreuz flugdienstversichert. Das heißt, daß sie im Falle einer Erkrankung oder eines Unfalls im Ausland bei medizinischer Notwendigkeit und Transportfähigkeit kostenlos zurückgeholt werden – von jedem Punkt der Erde aus.



Essen auf Rädern

Möchten Sie Ihren Essensteilnehmern mehr bieten und zugleich die Kosten senken?

Mit *apetito*-Menüs haben Sie viele Vorteile:

Bis zu 70% geringere Verteilungskosten durch 1x wöchentliche Anlieferung, bei Speisenversorgung auch an Wochenenden + Feiertagen.

Mehr Zeit für individuelle Betreuung. Mehr Abwechslung beim Speisenangebot, das ernährungsphysiologisch auf Senioren abgestimmt ist.

Umfangreiche, partnerschaftliche Serviceleistungen für Sie und Ihre Essensteilnehmer

apetito bietet Ihnen als bedeutendster Hersteller tiefkühlfrischer Menüs für „Essen auf Rädern“ die langjährige Erfahrung von über 300 Mahlzeitendiensten im gesamten Bundesgebiet.

Coupon: Bitte senden Sie uns unverbindlich ausführliche Informationen

Wir möchten einen Mahlzeitendienst

aufbauen

umstellen auf Tiefkühl-Menüs

Name _____

Organisation _____

Straße _____

Ort _____

Ruf _____

apetito · Karl Dusterberg
GmbH + Co. KG
Sandkampstr. · 4440 Rheine



RE-4-82

Florenz

– unser Angebot Nr. 1

Im Erste-Klasse-Sonderzug des BRK sind noch Plätze für Sie frei! Lassen Sie sich 10 Tage lang entföhren in die alte Hauptstadt der Toskana mit dem Beinamen „Labbella“; besichtigen Sie mit uns den schiefen Turm von Pisa ebenso wie die dem Heiligen Franziskus geweihte Doppelkirche über seinem Grabe in Assisi.

Daß diese Reise wieder besonders seniorengerecht ist und ein erfahrenes Helferteam einschließlich Arzt zu Ihrer Verfügung steht – das dürfen Sie wieder vom BRK erwarten.

Termin:
 31. Mai bis 9. Juni 1982

Preise im Doppelzimmer, Vollpension; Ausflüge inklusive:

ab Nürnberg Hbf
 in Kat. II: DM 1912.– pro Person
 in Kat. I: DM 1684.– pro Person

ab München Hbf
 in Kat. II: DM 1858.– pro Person
 in Kat. I: DM 1630.– pro Person
 Einzelzimmer sind leider bereits ausgebucht.

Venedig

– einst Mittelpunkt, heute Lieblingsstadt der Welt!

Sieben Tage lang wollen wir Ihnen ein Wiedersehen mit dieser Stadt ermöglichen, über die Johann Wolfgang von Goethe nach seiner Ankunft schrieb:

„So stand es denn im Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich 1786 dem 28. September, abends, nach unserer Uhr um fünf, Venedig zum ersten Mal, aus der Brenta in die Lagunen einfahrend, erblickten und bald darauf diese wunderbare Inselstadt, diese Biberrepublik, betreten und besuchen durfte. Die ersten (Gondel-)Schnäbel von blankem Eisenblech, die schwarzen Gondelkäfige, alles grüßte mich wie eine alte Bekanntschaft. Ich bin logiert, nicht weit vom Markusplatze, meine Fenster gehen auf einen schmalen Kanal zwischen hohen Häusern, gleich unter mir eine einbogige Brücke, und gegenüber ein schmales, belebtes Gäßchen. So wohne ich, und so werde ich eine Zeitlang bleiben, bis ich mich am Bilde dieser Stadt sattgesehen habe.“

Langeweile kommt bestimmt nicht auf: 900 Paläste, Galerien, Museen, die romantischen Gassen und Kanäle, die vielen berühmten Kirchen bilden einen Genuß für alle, die sich einen Rest Romantik im Herzen bewahrt haben. Selten finden Sie so viele Sternchen im Baedeker als Kennzeichnung für besondere Sehenswürdigkeiten, wie das bei Venedig der Fall ist.



Ein besonderes Schmankerl: Am Sonntag, dem 5. 9. 1982 können Sie die Regatta storica – die historische Gondelregatta auf dem Canale Grande – sehen.

Beschauliche Ruhe finden Sie bei Ausflügen zu den Inseln Murano (Glasbläserkunst), Burano (Malerdorf, gestickte Spitzen-Herstellung) sowie Torcello (Vorgängerin Venedigs; Kirche „Santa Maria Assunta“ aus dem Jahre 639).

Programm der Reise

3. 9. 82 Fahrt mit Regelzug der DB ab Nürnberg Hbf über München nach Venedig.

Ankunft gegen Abend; Transfer vom Bahnhof ins Grand-Hotel „Principe“; Abendessen.

5 volle Tage Aufenthalt in Venedig, Halbpension im Hotel.

Stadtrundgang und Führung mit deutschsprechender Begleitung.

9. 9. 82 Transfer vom Hotel zum Bahnhof Santa Lucia, inklusive Gepäckhandhabung und Assistenz; Fahrt 1. Klasse über Verona nach München und Nürnberg Hbf.

Leistungen

- Bahnreise 1. Klasse ab Nürnberg und München nach Venedig SL und zurück. Platzkarten.
- Transfer mit Gepäck vom Bahnhof Venedig SL ins Hotel und v. v. einschließlich Begleitung.
- Hotel-Arrangement bei HALBPENSION, beginnend mit dem Abendessen am 3. 9. und endend mit dem Frühstück am 9. 9., in der gebuchten Zimmerkategorie.
- Halbtagsstadtführung ab/bis Hotel, Eintrittsgebührensowie erforderlich und deutschsprechende Begleitung.
- Ehrenamtliche BRK-Betreuung im gesamten Reiseverlauf ab/bis Nürnberg.
- Reiseausfallkostenversicherung zur Kostenabdeckung bei kurzfristiger Reiseannullierung.

Termin: 3. 9. bis 9. 9. 82

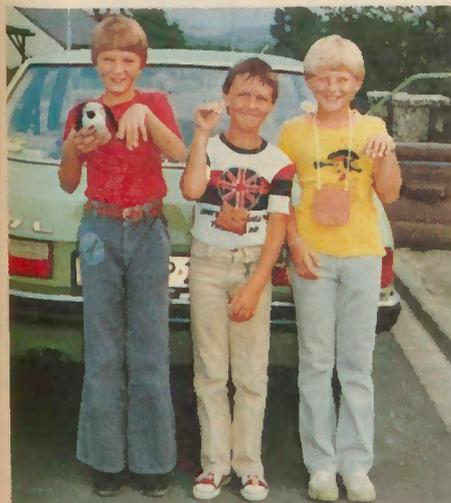
Preise pro Person in DM:

ab Nürnberg Hbf:
 DZ m. Du/WC 880.–
 EZ m. Du/WC 997.–

ab München Hbf:
 DZ m. Du/WC 773.–
 EZ m. Du/WC 890.–

BRK-Ferienangebote FREIZEIT 1982

Auch heuer hat das BRK-Präsidium wieder ein vielfältiges Reiseangebot für jung und alt vorbereitet. Die folgende Programmübersicht zeigt Ihnen die verschiedenen Erholungsmöglichkeiten.



„Einfach spitze“ fanden Felix, Michael und Frank aus Stadtsteinach ihren letztjährigen Ferienaufenthalt mit dem BRK an der Nordsee. Zusammen mit einem netten Brief schickten sie uns dieses Erinnerungsfoto.

Kinder auf großer Fahrt

Mädchen und Buben von 6 bis 14 Jahren können an mehrwöchigen Aufenthalten in Erholungsheimen während der Sommerferien teilnehmen. Sie werden während dieser Zeit von besonders geschulten und pädagogisch erfahrenen Mitarbeitern betreut. Heuer fahren wir z. B. nach Österreich, in die Schweiz, nach Südtirol, in die Schwäbische Alb und an die Ost- und Nordsee. Für behinderte Kinder haben wir spezielle Angebote in behindertengerechten Häusern. An diesen Veranstaltungen nehmen auch nicht behinderte Kinder teil. Wegen der großen Nachfrage führen wir heuer auch „Abenteuerferien“ in Ungarn für Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren durch.

Mütter „tanken“ Energie

Zur Aktivierung und Erneuerung ihres körperlichen und seelischen Zustandes können sich Frauen bis zum 60. Lebensjahr 4 Wochen lang im BRK-Müttergenesungsheim „Ettaler-Mandl“ in Ettal bei Oberammergau erholen. Angeboten werden Kuranwendungen, Gruppengespräche und Einzelberatungen. Gesellige Abende und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Familien-Urlaub genießen

Familien und Alleinstehende mit mindestens einem schulpflichtigen Kind können in den

Pfingst- und Sommerferien an zwei- bis dreiwöchigen Familienfreizeiten in Kärnten, Tirol, Salzburger Land und im Bayerischen Wald teilnehmen. Für die Betreuung der Kinder sorgt eine erfahrene Mitarbeiterin. Familien mit geringem Einkommen und alleinerziehende Mütter und Väter erhalten auf Antrag einen Staatszuschuß.

Senioren bleiben fit

Für ältere Mitbürger – auch mit geringem Einkommen – haben wir wieder erlebnisreiche Wochen in Häusern mit hohem Komfort und in herrlichen Gegenden wie in Tirol, der Wachau, Südtirol und in Bayern vorbereitet.

Bitte fordern Sie unsere Sonderprospekte an!

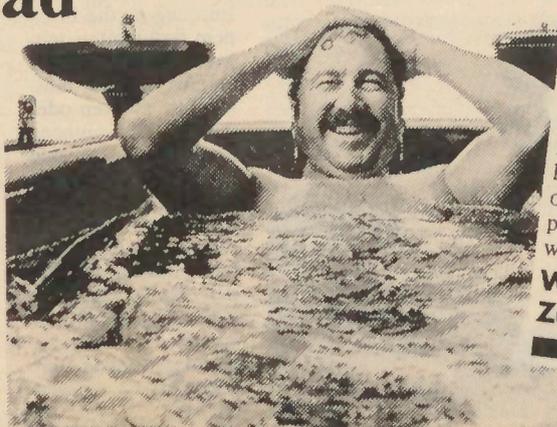
Anmeldung und Beratung:

Bei Ihrem zuständigen BRK-Kreisverband oder direkt beim:

BRK-Präsidium
 Holbeinstraße 11
 8000 München 86
 Telefon: 0 89/9241-353

LBS Bayerische 
 Landes-Bausparkasse
 Bausparkasse der  Sparkassen und der  Bayerischen Landesbank

Genauso sauber wie vor 15 Jahren das ganze Haus, hat dieser Herr soeben das neue Bad finanziert. Mit seiner LBS.



Mehr Komfort, mehr Platz unterm Dach oder im Keller, mehr Wärmeschutz – all das fällt Ihnen als LBS-Bausparer leichter. Weil Sie mit dem günstigen Festzins von 4,5% (effektiv 5,37%) rechnen können. Wenn Sie also schon in den eigenen 4 Wänden wohnen – kommen Sie rechtzeitig zu Ihrer LBS oder Sparkasse. Damit Sie in Ruhe planen können, wie Sie Ihr Haus noch wertvoller machen.

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

echo-service

Für die Garten-Freunde

Für alle Garten-Freunde gibt es jetzt ein neues „Garten-Set“ mit dem man die Gestaltung seines Gartens auf dem Papier ausgezeichnet planen kann.

Das Anlegen des Gartens ist ein Spaß für die ganze Familie. Jeder kann sich daran beteiligen, seine Meinung sagen und Vorschläge machen; das geht alles spielend leicht. Auf dem grünen Papier-Rasen werden Sträucher, Bäume, Beete, Zäune, Hecken und die Platten für die Wege hin und her geschoben, bis alle mit dem neuen Garten zufrieden sind – und wenn erst der Traumgarten auf dem Plan fertig ist, dann gehts mit dem „Garteln“ los. Eines wissen Sie schon vorher: Wie Ihr Garten später aussehen wird. Für Sie gibt es keine unangenehmen Überraschungen mehr!

Das Garten-Set besteht aus einer Grundplatte mit vielen Bäumen, Sträuchern, Hecken,

Kies, Steinplatten, Zäunen, Wasser, Holz usw. Alles ist dabei was man zum Anlegen eines Gartens braucht. Es kostet DM 19,50 (zuzüglich Porto). Zu beziehen bei pd-GmbH, Bavariaring 42/I, 8000 München 2. Übrigens, es ist auch ein lehrreiches Spiel für Kinder.



Überflüssige Vitaminpillen

Aus Gewohnheit konsumieren Millionen Amerikaner täglich Vitamin-Tabletten, und auch bei uns sind Menschen, die „vorsorglich“ Vitamin-Pillen schlucken, gar nicht so selten. In den allermeisten Fällen könnten sie sich ihr Geld jedoch sparen. Denn in den Industrieländern ist das Nahrungsmittelangebot so vielfältig, daß Vitaminmangel praktisch nicht auftreten kann. Wer sich wegen seines Vitamin-Haushalts Sorgen macht, sollte von seinem Arzt seinen „Vitamin-Status“ erheben lassen. Wenn nichts auf einen Mangel der lebenswichtigen Substanzen hindeutet, braucht man die Vitamin-Pillen nicht zusätzlich einzunehmen. Für den Normalbürger werden Zusatzrationen vielleicht notwendig während einer Schwangerschaft, in extremen Situationen (Expeditionen), in Falle von Alkoholismus oder bei Personen mit „verschrobenen“ Eßgewohnheiten. (Informed)

Das interessante Urteil

Ist eine Heizungsanlage mit Fehlern behaftet oder mangelhaft eingestellt, gehen überdurchschnittliche Heizkosten zu Lasten des Vermieters. Bei Berechnungen des Heizkostenanteils ist der durchschnittliche Verbrauch des Vorjahres zu berücksichtigen.

(Amtsgericht Coesfeld – 4 C 164/79)

Zeitung für Gehörlose

„Der Gucker“ heißt eine neue Zeitung für Gehörlose, die vor kurzem in München erschienen ist. Informationen über Veranstaltungen, rechtliche Fragen und aktuelle Probleme will das Blatt gehörlosen Mitbürgern bieten. Die Zeitung erscheint vierteljährlich und ist kostenlos beim Stadtverband der Gehörlosen in München, Muspillstraße 21 erhältlich (Telefon 95 66 31). Gegen Einsendung der Portogebühr von 60 Pfennig wird das Blatt auch zugeschickt.

Der Körper braucht Hilfe

Schutzimpfungen für Kinder dürfen nicht vernachlässigt werden

Sind Schutzimpfungen überhaupt nötig, oder ist es besser, Kinderkrankheiten „durchzustehen“? Sind Schutzimpfungen für Kinder nicht eher schädlich? Diese und ähnliche Fragen stellen sich immer noch viele Eltern, die das wichtige Vorsorgeangebot der Krankenkassen für ihre Kinder ausschlagen. So sind derzeit nur etwa 60 Prozent eines Geburtenjahrganges gegen Masern geschützt, ähnliche Zahlen ergeben sich für die Schluckimpfung gegen die einstmals so gefürchtete Kinderlähmung.

Große Verantwortung der Eltern

Dabei kommt gerade den Eltern bei der Krankheitsvorsorge gegen die gefürchteten Infektionskrankheiten im Kindesalter große Verantwortung zu: Unser Körper ist nicht immer in der Lage, aus eigener Kraft eine für die Krankheitsabwehr genügend große Zahl von Abwehrstoffen zu produzieren. Besonders in Epidemiezeiten ist der Körper einem massiven Angriff dieser

Erreger schutzlos ausgeliefert. Deshalb müssen Schutzimpfungen vorsorglich eingesetzt werden, um im kindlichen Organismus Abwehrstoffe aufbauen zu können, bevor eine Konfrontation mit den oft tödlich wirkenden Krankheitserregern stattgefunden hat.

Da zahlreiche Schutzimpfungen, wie gegen Tuberkulose, Po-

lio, Diphtherie und Tetanus, schon in den ersten Lebensmonaten durchgeführt werden müssen, sollten die Eltern mit dem Kinderarzt schon frühzeitig entsprechende Impftermine festlegen. Dabei kommt es darauf an, daß das Kind einen kompletten Impfschutz erhält: Oft werden von den Eltern bei den kostenlosen vom Gesundheitsamt angeboten

Impfungen, die in einem bestimmten zeitlichen Abstand durchgeführt werden müssen, die zweiten oder dritten Impfungen „vergessen“ – eine Nachlässigkeit, die gefährliche Folgen haben kann. Deshalb sollten alle Eltern einen Jahresimpfkalender erstellen, in dem alle im laufenden Jahr anfallenden Schutzimpfungstermine eingetragen werden müssen.



Auflösung:

■ ■ ■ F ■ ■ G ■ F ■ ■
 A F F E ■ S A L I N E
 ■ E L S T E R ■ R ■ K
 ■ R O T ■ R ■ E S R A
 ■ N T ■ K U E S T E R
 ■ S T R O M ■ S ■ S T
 S E E ■ L ■ D E F O E
 ■ H ■ A L P E N ■ L ■
 ■ K I N O ■ L ■ H U S
 ■ R ■ L ■ M I N U T E
 M I R A K E L ■ N ■ E
 ■ M U S ■ H A N T E L
 ■ I N S E L ■ O E S E

Fernsehsendung

Ratschläge für Ihre Gesundheit



Endlich hat auch Frau N. „ihr“ Mittel gegen Falten entdeckt

„Ich verwende“, schreibt Hilde N. aus 7146 Tamm, „frei öl für Gesicht und Hals und kann Ihnen bestätigen, daß die Wirkung hervorragend ist. Ich bin 50 Jahre alt, doch meine Haut ist wieder straffer geworden.“

Ähnliche Erfahrungen mit frei öl hat auch Anni W. aus Berlin gemacht. „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrem Präparat sehr zurrieden bin. Ich verwende es als Massageöl mit gutem Erfolg vor allem gegen Halsfalten.“

„Geradezu begeistert...“

Vielleicht sollten Sie auch noch die Meinung von Maria S. aus München 90 kennenlernen: „Ich kann Ihnen nur das beste Zeugnis für frei öl ausstellen. Ich verwende es erst zwei Monate, konnte aber bereits eine enorme Besserung meiner Haut feststellen. Ich kann dieses Massageöl nur weiterempfehlen!“

Und Sie? Sie kennen frei öl noch gar nicht? Dann wird es höchste Zeit, daß Sie es ausprobieren. Denn sicher wollen auch Sie sich möglichst lange eine schöne, glatte Haut bewahren. Verlangen Sie frei öl in Ihrer Apotheke.

Welke Haut wird gestrafft

Die Wirkstoffe dieses Pflegemittels dringen bei der Massage tief in die Haut ein,

kräftigen die elastischen Fasern und machen das ganze Hautgewebe geschmeidiger.

Durch das Einmassieren von frei öl wird auch die Durchblutung der Haut angeregt. Von innen her kann deshalb eine Auffrischung und Straffung der welken Haut erfolgen. Besonders bei Knitterfältchen wird eine augenfällige Wirkung erzielt. Die Haut gewinnt wieder an Elastizität und Glätte.

Daß das keine leeren Versprechungen sind, beweisen wohl die oben zitierten Dankschreiben. Diese und zahlreiche weitere Originalbriefe sind – mit vollständigen Namens- und Adressangaben – jederzeit beim Hersteller einzusehen (Apotheker Walter Bouhon, Postfach 1021, 8500 Nürnberg).

Ein Versuch mit frei öl wird sicher auch Sie überzeugen.

Bei Einschlafstörungen nicht gleich „schweres Geschütz“ auffahren

Leider ist es eine Tatsache, daß immer mehr Menschen abends schlecht einschlafen. Sie sind zwar müde. Doch Hektik und

Hetze des Tages klingen so sehr nach, daß sie lange nicht „abschalten“ können. Oft ist es weit nach Mitternacht, bis sie in einen unruhigen Schlaf fallen. Am anderen Morgen sind sie verständlicherweise alles andere als ausgeschlafen...

So etwas kann sehr quälend sein. Es liegt daher nahe, in solchen Fällen mit entsprechenden Mitteln sanft nachzuhelfen. Die Betonung liegt auf „sanft“. Es wäre falsch, bei Nervosität und Einschlafstörungen gleich schweres chemisches „Geschütz“ auffahren zu wollen. Solche Medikamente müssen ohnehin vom Arzt verordnet werden. Doch sollte man gar nicht versuchen, ihn zur Verschreibung solch starker Schlafmittel zu bewegen. Denn ihre Einnahme ist nicht ohne Risiko. Daher soll man sie auch nur in wirklichen Notfällen – und nur vorübergehend – nehmen.

Bei „normalen“ Einschlafstörungen wirksam, aber völlig ungefährlich sind dagegen Pflanzenpräparate ohne chemische Zusätze. Bewährt hat sich hier besonders Moradorm-S. Dieses Naturheilmittel enthält ausschließlich pflanzliche Auszüge aus Baldrian, Passionsblume und Hopfen. Die sorgfältig aufeinander abgestimmte Wirkstoffkombination von Moradorm-S wirkt beruhigend und entspannend. Man reagiert gelassener auf Umwelteinflüsse, die Nervosität läßt spürbar nach.

Dadurch wird auch das Einschlafen erleichtert. Denn nach dem Hinlegen wird schnell die nötige „Bettschwere“ erreicht, die in erquickenden Schlaf überleitet.



Moradorm-S (Hersteller: Apotheker Walter Bouhon, Nürnberg) ist ein reines Pflanzenpräparat zur Beruhigung und Schlaf-einleitung. Unverträglichkeiten und Nebenwirkungen sind nicht bekannt

Das diabetische Kind – kein Außenseiter!

Diabetische Kinder sind nicht im eigentlichen Sinne krank. Trotzdem fühlen sie sich oft im Nachteil. Mit viel Liebe, Fürsorge und Geduld der Eltern läßt sich vermeiden, daß ein diabetisches Kind in eine Außenseiterrolle gedrängt wird.

Lesen Sie im nächsten Diabetiker-Ratgeber, wie sich Eltern verhalten sollen. Der Diabetiker-Ratgeber informiert Sie – viermal im Jahr – über alles, was den Diabetes betrifft, insbesondere auch bei Erwachsenen.

Fragen Sie bei Ihrem nächsten Besuch in Ihrer Apotheke nach dem Diabetiker-Ratgeber. Sie bekommen ihn als Serviceleistung!

Mit wenigen Prisen pro Tag erfrischt sich der Prominenteste der Zunft, Bundeskanzler Helmut Schmidt; „Nasenkrobaten“ im Bayerischen Wald allerdings bringen es nicht selten auf die stolze Menge von 20 Gramm: Die Rede ist vom „Schmalzler“, „Schmai“, „Snuff“, oder, auf gut deutsch, vom Schnupftabak. Seit seiner Blütezeit vor dem 1. Weltkrieg jahrzehntelang „ver-

Geschichten vom Schmai:



Schmalzler-Renaissance

Bergleute waren die ersten Schnupfer – 250 Tonnen Jahresverbrauch



Aus der Zeit des 1. Weltkrieges: Die „Dicke Berta“ – Patriotismus im Schnupftabak-Glas

schnupft“, vom blauen Dunst ins Abseits gedrängt, erlebt das „Nasenfutter“ jetzt eine ungeahnte Renaissance.

In dem kleinen, idyllisch im Herzen des Bayerischen Waldes gelegenen Luftkurort Grafenau, wo einst der weit über die weiß-blauen Landesgrenzen geschätzte „Perlesreuter Schmalzler“ gerieben wurde, ist die Geschichte des rauchlosen Tabakgenusses verewigt: Im ersten Schnupftabakmuseum der Welt zeugen Tabakgläser und -dosen, Reklameschilder, Reibsteine, Gemälde, Graphiken, Bücher und Fotos von einer jahrhundertealten Schnupfkultur. „Das ist allerdings keine urbayerische Sache, hier wird weltweit alles zusammengetragen, was irgendwie mit dem Schnupfen zu tun hat“, erzählt Rudolf Seidl, Justiz-Amtmann und Archivar des rührigen Grafenauer Museumsvereins.

„Nasenfutter“ im Glas

Traditionell waren es die Bergleute, die in Europa seit dem 17. Jahrhundert ihre durch die staubige Luft vertrockneten Nasen mit einer zünftigen Prise wieder „zum Laufen“ brachten. Den Rohtabak, den „Brasil“, konnte man kaufen, die Zutaten, die sich jeder Schnupfer im stillen Kämmerchen zusammenstellte, wurden mit einem schweren Holzstempel zu feinem Staub zerrieben und mit Butterschmalz geschmeidig gemacht –

woher der „Schmalzler“ seinen Namen. In höfischen Kreisen genoß man Schnupftabak aus kostbaren Silber-Horndosen, der „gemeine“ Schnupfer dings labte sich an stilvoll bemalten porzellanenen „Büchsln“ – eine Kunst, die Glasbläser im Bayerischen Wald heute wieder entdeckt haben.

Das Prunkstück

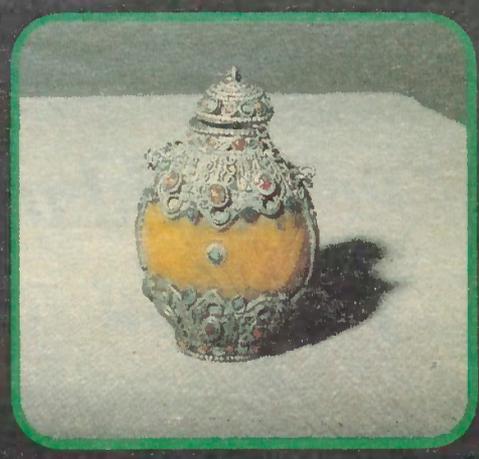
Für die Leute des Museumsvereins eine Sammlung dieser schönen Gläser. Grundstock, auf dem man aufbaute, dann die Fühler in die ganze Welt strecken. Kontakte mit der „International Snuff Bottles Collectors Society“ in Boston (USA) wurden geknüpft, die Zusammenarbeit mit dem National-Museum in Taipei (Taiwan), das eine bedeutende Sammlung asiatischer „snuff bottles“ besitzt, lieferte. Immer wieder meldeten sich begeisterte Sammler, die dem Schnupftabakmuseum ihre Schätze zur Verfügung stellten oder besondere Raritäten aufmerksam machten. Und so kamen die Grafenauer auch in den Besitz des Prunkstücks ihrer Sammlung. Der präparierte und mit Silber und Edelsteinen ausgeschlagene Kopf eines schottischen Hochlandschafs, der um 1850 in einem Spielzierskaszino der britischen Marine als Wappenszeichen und als gemeinschaftlicher Schnupf- und Zigarrenbehälter diente.



Archivar Rudolf Seidl genehmigt sich von Zeit zu Zeit eine tüchtige Prise



Renaissance der gläsernen „Büchsln“



„Snuff-bottle“ aus Nepal

in Kenia seinen mit Rauschgift vermischten Tabak schnupft. Aber auch aus Deutschland und Österreich kamen die skurrilsten Objekte nach Grafenau: ein kleiner, flacher Messingnachttopf, ein handgearbeiteter Damenschuh aus Leder oder die „Dicke Berta“, die zu Beginn des 1. Weltkriegs durch die Darstellung eines 42-cm-Kaliber-Geschützes vaterländische Gesinnung ausdrückte.

Zu allen Anlässen waren die „Glasn“ gemessene Geschenke. Im Bayerischen Wald erzählt man sich, das erste „Schmalzer-Büchsl“ habe ein echtes „Waldler-Kind“ schon zur Taufe bekommen. Im Bayerischen Wald, wo auch heute noch das Zentrum der deutschen Schnupftabakherstellung liegt. Rund 250 000 Kilogramm beträgt der Jahresverbrauch in Deutschland, „und“, so der Grafenauer Schmalzler-Archivar, „der Umsatz steigt.“ Sprach's und genehmigte sich eine tüchtige Prise...

Stefan Ludwig



Nasenfutter aus der „Geige“

Die „Dicke Berta“

...hendige Geschichte aus dem 18. Jahr-
...ert erzählt auch die Dose der Gattin
...nglischen Königs Georg III., die wegen
... Schnupfleidenschaft den Spitznamen
...ally Charlotte“ trug. Zeugen einer ex-
...hen Kultur sind die Zeburind-Klauen,
...nen der Nomadenstamm der Samburu



Das Prunkstück der Sammlung - ein Schafskopf als Schnupfbehälter



Damit wurde einst der Schmalzler gerieben

Unsere Hilfe für Polen

Die Nachbarn in Not nicht allein gelassen



„Die Not in Polen ist so groß, wie sie bei uns 1946/47 war“, das ist der persönliche Eindruck von August Rupprecht, der im Januar einen großen Hilfskonvoi des BRK nach Polen geleitet hat. In der Tat: Was zunächst als angespannte Versorgungslage in Polen bezeichnet wurde, stellte sich bald als akute Notlage heraus: Es gab nicht mehr genug zu essen, es fehlte an Heizmaterial. Mütter wußten nicht, wie sie ihre Säuglinge trocken legen sollten, Waschmittel, Seife, Rasierklinken, Streichhölzer und viele andere Dinge des täglichen Bedarfs waren einfach nicht mehr vorhanden, ganz zu schweigen von wichtigen Medikamenten. Ein „klassischer“ Fall also für einen Hilfseinsatz des Bayerischen Roten Kreuzes...

Bereits im April 1981 begann die deutsche Rotkreuz-Hilfe für die Nachbarn in Polen. Vor allem Heimkinder, alte Menschen, Behinderte und Kranke waren von den damaligen Versorgungsengpässen betroffen. Ihnen wurde geholfen durch die direkte Lieferung der notwendigen Güter an das Polnische Rote Kreuz, das die Verteilung vor Ort übernahm. Hier bewährte sich einmal mehr die jahrzehntelange internationale Zusammenarbeit der Rotkreuz-Gesellschaften.

Im vergangenen Winter spitzte sich die Lage dramatisch zu. Jetzt war auch die breite Allgemeinheit in Polen

von der Not betroffen. Unzählige Familien wandten sich hilfesuchend an die Nachbarn im Westen – immer mehr Bittbriefe erreichten gerade das Bayerische Rote Kreuz. Aus zunächst wenigen Einzelpaketlieferungen wurde eine wahre Paketlawine, so daß eine bundesweite Paketaktion eingeleitet werden mußte. Sämtliche BRK-Dienststellen beteiligten sich daran. Sie erteilten Auskünfte an Hilfswillige und übernahmen schließlich auch die Beförderung der Pakete in Sammeltransporten. Immer mehr Rotkreuz-Lastzüge wurden auf den Weg nach Osten geschickt.

Anfang Januar dieses Jahres richtete BRK-Präsident Alfons Goppel im Fernsehen einen dringenden Aufruf an die Bevölkerung, dem BRK Geldmittel für die Finanzierung weiterer Transporte zur Verfügung zu stellen. Dafür wurde das Sonderkonto 22 222 unter dem Stichwort „Hilfe für Polen“ bei den Raiffeisen-Banken und allen Sparkassen eingerichtet. Dieser Aufruf blieb nicht ungehört. Nicht nur Begüterte, sondern auch weniger wohlhabende Mitbürger trugen ihr Scherflein zur Linderung der Not bei. So zum Beispiel die Häftlinge der Landsberger Strafanstalt, die allein 2500 Mark für polnische Babies sammelten.

Bereits am 18. Januar konnte Präsident Goppel auf dem Münchner Königsplatz einen BRK-Konvoi mit insgesamt 100 Tonnen Hilfsgüter verabschieden (unser Titelbild). Diese Lasten brachten Grundnahrungsmittel, Winterbekleidung, hochwertige Medikamente sowie allgemeines Krankenhausbedarfsmaterial im

Wert von rund 800 000 Mark in die Stadt Rzeszów (etwa 160 km östlich von Krakau). Ein zweiter Transport etwa der gleichen Größenordnung ging Mitte März ebenfalls nach Rzeszów. Unsere Rotkreuz-Männer, die die Transporte begleiteten, berichteten von einem überaus freundlichen Empfang in Polen. Alle gelieferten Spenden wurden von den polnischen Rotkreuz-Leuten genau registriert, man versprach, die Güter direkt an die Hilfsbedürftigen weiterzugeben. Ähnliche Erfahrungen machten Helfer der BRK-Bergwacht, die Güter im Wert von rund 100 000 Mark der befreundeten Polnischen Bergrettung in Zakopane überbrachten.

Liebe Leser, der schlimme Winter in Polen ist vorbei, die ärgste Not gelindert. Doch immer noch gibt es hungrende Kinder, Kranke, denen wichtige Medikamente fehlen. Vieles muß noch getan werden. Wir bitten Sie, sich weiteren Hilfsaufrufen nicht zu verschließen, und danken Ihnen jetzt schon für Ihre Hilfe.



Genauere Registrierung der Hilfsgüter beim Ausladen in Polen



Stanislaw Kocúz (links) vom Polnischen Roten Kreuz dankt Einsatzleiter August Rupprecht

Lotto: Hoffnung auf das große Glück

Samstag, 22 Uhr: Die nüchterne Lostrommel im Studio 3 des Hessischen Rundfunks, gefüllt mit 49 Zahlenkugeln, sorgt für mehr Spannung als jeder Tatort-Krimi. Wie jede Woche starren rund zwei Millionen Augenpaare im Freistaat Bayern gebannt auf den Bildschirm, wenn „Glücksfee“ Karin Tietze-Ludwig (Foto rechts) mit charmantem Lächeln die „magischen“ Zahlen verkündet. Wie jede Woche ist nach einigen Minuten in den meisten Wohnungen der Traum vom großen Glück zerplatzt, wie jede Woche knallen nur bei wenigen Glückspilzen die Sektkorken.



Zwei Millionen Spieler jede Woche allein in Bayern

„Falsche Sechser“

redlichen Tipper das Handtuch geworfen: Die Sicherheitsvorkehrungen sind perfekt.

Verfilmte Scheine

Fast minutiös ist der Weg vom Ausfüllen des Lottoscheins bis zur Bekanntgabe der Quoten vorgezeichnet. Noch in der Nacht von Freitag auf Samstag werden die wöchentlich rund zwei Millionen Tippzettel, die den 3100 Annahmestellen in Bayern anvertraut wurden, in 46 Bezirksstellen gesammelt, um dann per Bahn oder Lkw nach München transportiert zu werden. Dort beginnen dann ab 22 Uhr rund 30 Mitarbeiter der Staatlichen Lotterieverwaltung damit, den Computer mit den angelieferten Scheinen zu füttern. Mit einer Geschwindigkeit von 80 000 pro Stunde werden sie gezählt und im gleichen Arbeitsgang auf Mikrofilm und Magnetband aufgenommen. Dabei wird jedes einzelne Zahlenkästchen im Film festgehalten. „Und damit“, so Regierungsdirektor Karl Rodler, „steht und fällt das Lotto-Spiel: Erst wenn der Tippabschnitt bei der Lotterieverwaltung verfilmt ist, gilt der Spiel-

vertrag als abgeschlossen.“ Wird der Originalschein auf dem Weg zur Lotterieverwaltung „verschlampt“, ist also nicht auf dem Mikrofilm registriert, dann ist der Alptraum jedes Lottospielers perfekt: Der Quittungsabschnitt allein ist, auch bei einem Haupttreffer, keinen Pfennig wert.

Radar-Auswertung

Steht das Ergebnis der Ziehung fest, so vergleicht der Computer in der Nacht von Sonntag auf Montag die eingespeicherten Tipps mit der tatsächlichen Glückszahlenreihe und sortiert alle Abschnitte mit „Treffern“ aus. Gewinne mit drei oder vier Richtigen werden daraufhin stichprobenartig geprüft, die großen Glückstreffer werden anhand jeder einzelnen Ablichtung des Lotto-Zettels noch einmal auf Herz und Nieren untersucht. Und über allem wacht ein Radarsystem, das in Direktverbindung mit der Polizeizentrale die Gesetzeshüter in zwei Minuten herbeiholen könnte.

Mit der „13“ fing es an

„Theoretisch gäbe es nur eine Manipulations-Möglichkeit: Ein Mikro-Film müsste ausgetauscht werden. Doch, abgesehen von den unlösbaren technischen Problemen, müssten schon alle Mitarbeiter der Staatlichen Lotterieverwaltung Hand in Hand arbeiten, um so einen Coup durchzuführen“, berichtet Karl Rodler. Faule Tricks – seitdem mit der ersten Glückszahl (es war ausgerechnet die „13“) am 9. Oktober 1955 das Südlotto ins Leben gerufen wurde – haben bisher nicht gezogen. Und so werden naive „Kunden“, die montags mit einem in mühevoller Kleinarbeit gefälschten Quittungsabschnitt aufkreuzen, auch weiterhin nur belächelt. Sie werden weiter träumen müssen, wie jede Woche...

Stefan Ludwig



Der Computer ist unbestechlich – kein Weg zum Glück führt daran vorbei

Erdbebenhilfe in Süditalien:

Die BRK-Häuser haben sich bestens bewährt

Den ersten Winter in den neuen Häusern haben die schwer geprüften Bewohner des süditalienischen Erdbebengebiets hinter sich. BRK-Einsatzleiter Fritz Stichnoth überzeigte sich jetzt vor Ort über den Zustand der vom Bayerischen Roten Kreuz errichteten Gebäude. Seine stolze Bilanz: „Die Häuser sind innen und außen ausgezeichnet in Schuß. Allgemein wurden sie als die besten aller im Rahmen der internationalen Hilfsmaßnahmen aufgestellten bezeichnet.“

In allen Orten in denen das BRK nach dem Erdbeben vom November 1980 half, wurde unser Mann als Freund herzlich begrüßt. Dankbar zeigten ihm Bürgermeister und Bewohner, wie gut sie die von der Bayerischen Bevölkerung ge-

stifteten Häuser gepflegt haben. Alle wurden schon zweimal mit einem Schutzanstrich versehen, die meisten innen weiter ausgebaut, geflißt und gestrichen. – Aber auch die Gemeinden haben inzwischen mit Hilfe des Staates Außerordentliches geleistet: Fast überall gibt es neue Straßen, Kanalisation und andere Infrastruktureinrichtungen. Zahlreiche weitere Häuser entstanden, andere, nur wenig zerstörte Gebäude wurden wieder bewohnbar gemacht, so daß nun jedermann ein festes Dach über dem Kopf hat.

Bausteine für eine neue Begegnungsstätte

In der Kleinstadt Lioni, in der bereits fortgeschrittene



Zufrieden mit den Häusern aus Bayern: eine Familie in Caposele

Wiederaufbauplanungen bestehen, geht es besonders gut voran. Dort wird das BRK jetzt noch dazu beitragen, daß ein schönes Erholungs- und Freizeitzentrum für Alte, Behinderte und Jugendliche errichtet werden kann.

Sie erinnern sich, liebe Leser, im vergangenen Jahr hat-

ten wir zu einer Bausteinaktion für diese Begegnungsstätte aufgerufen. Dank Ihrer Spenden kann jetzt – nachdem die vordringlichsten Maßnahmen abgeschlossen sind – dieses Projekt in Angriff genommen werden. Dafür noch einmal herzlichen Dank im Namen unserer südtaliesischen Freunde!

Schlüssel Schutz

des Bayer. Roten Kreuzes

„Was ist das?
Wie funktioniert
so etwas?“

Nun, für einen jährlichen Beitrag von 5.- DM erhalten Sie durch uns eine Plakette für Ihren Schlüsselbund. (Siehe Abb. ►)

Werden verlorenegegangene Schlüssel mit einer solchen Plakette gefunden und bei einer Rotkreuz-Dienststelle oder bei der Polizei abgegeben, so erhält der Finder eine Belohnung in Höhe von 25.- DM. Das ist sicher auch in unserer Zeit ein Betrag, für den jeder Finder den kleinen Weg zu einer der bezeichneten Stellen auf sich nimmt. Von dort werden wir benachrichtigt und können anhand der Plaketten-Nummer Namen und Anschrift des Verlierers feststellen. Sie erhalten auf schnellstem Wege Ihre Schlüssel – wir zahlen den Finderlohn.



Der Finder erfährt weder Ihren Namen noch Ihre Anschrift. So einfach und sicher geht das!
Vielen Menschen konnten wir auf diese Weise bereits helfen. Wenn auch Sie interessiert sind, senden Sie bitte den untenstehenden Abschnitt an unsere Adresse. Selbstverständlich können Sie auch mehrere Plaketten erhalten; in diesem Falle wäre der Jahresbeitrag für jede einzelne Plakette zu entrichten.

RK Werbe- und Vertriebs-GmbH „Schlüsselschutz“
Holbeinstr. 11, 8000 München 86, Telefon 0 89 9 24 12 30

Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte aufkleben!

Ich interessiere mich für den »Schlüsselschutz« des Bayerischen Roten Kreuzes und bestelle hiermit _____ Plakette(n)

zum Jahresbeitrag von DM 5.- pro Stück = DM _____
Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt nach Erhalt der Plakette(n).

Name _____

Straße _____

PLZ/Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift: _____

„Fein hast's g'mahlen, Johann“, freut sich die Seibalder Bäuerin, während sie das frische Mehl durch die Finger in einen Sack rinnen läßt. Sie mahlen wirklich alle noch ihr Getreide selbst, die Bergbauern im Hochtal der Oberen Möll im Kärntener Land zwischen Winklern und Heiligenblut. Und wie sie es mahlen – wie vor zweitausend Jahren! Das Wasser, eine kostenlose Energiequelle, treibt in diesem schönen Bergtal die Mühlräder.

Es klappern die Mühlen wie vor 2000 Jahren



Mahlen wie vor 2000 Jahren: Immer wieder muß der Schütt-Trichter mit Korn gefüllt werden

Am weiß glänzenden Gipfel des Großglockner hängen einige Wolken, sonst ist der Himmel blau. Ein herrlicher Frühlingmorgen. Es duftet nach Blumen, die sich dort, wo der Schnee gerade gewichen ist, aus der Erde schieben. Vögel zwitschern. Von einem

Mehl wieder zu seinem Hof hinuntertragen. Jetzt lüftet er auch das Geheimnis des Klapperns: Über Rinnen, die in Baumstämme geschnitzt sind, wird das Wasser in der Mühle auf propellerartige Holzfächer, dem „Stöckl“, geleitet. Dieses treibt über ein hölzernes Zahnräderwerk den Mühlstein an. Johann öffnet einen Schieber, das Wasser kommt. Ächzend setzt sich der Mechanismus in Bewegung und es klappert.

Der Bauer klettert auf eine Holzstiege und wirft das Korn mit Schwung in einen großen Trichter, der – natürlich – auch aus Holz ist. Über einen Schüttler rieseln die Körner in die Öffnung des oberen Mühlsteins, der sich langsam dreht. Schon die alten Römer haben so gemahlen!

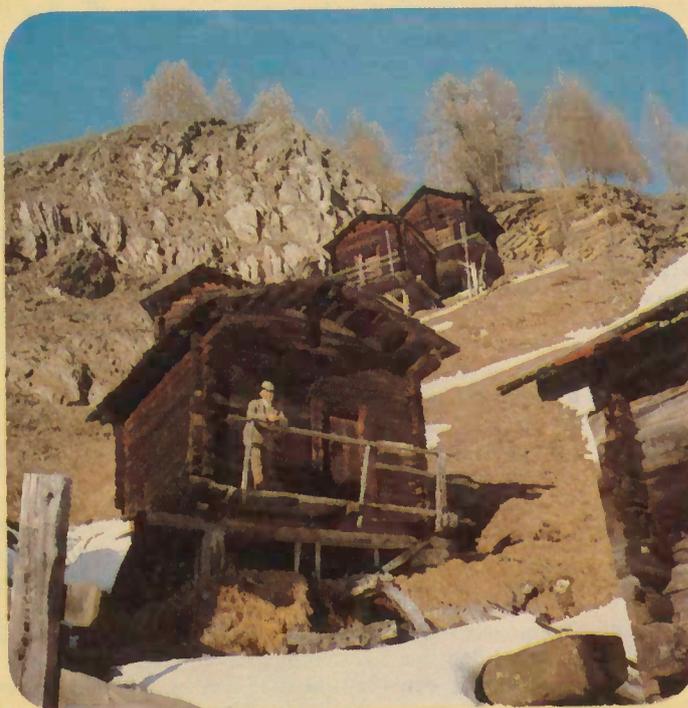
Jeder Bergbauer hier oben ist auch sein eigener Mühlenbauer. „Zimmermannsarbeit“, sagt Johann, „muß jeder von uns beherr-



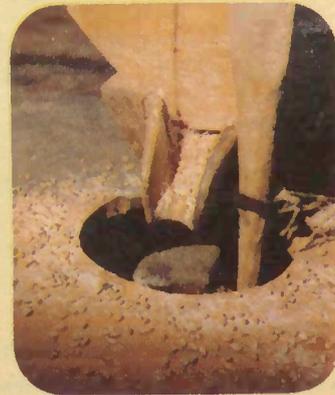
Die Seibalder Bäuerin freut sich über das feine Mehl

Steilhang kommt ein seltsames, monotones Klappern. Die Geräusche dringen aus einem von acht kleinen Holzhäuschen, die wie Schwalbennester an den Hang gebaut sind. Auf den ersten Blick sind die Balken-Bauten mit den bemoosten Schindeldächern mit Heustadeln zu verwechseln, wenn es drinnen nicht klappern würde.

Johann, der Bergbauer, trägt einen schweren Holzbehälter auf dem Rücken zu seiner Mühle. Unzählige Getreide-Schafferl muß er im Lauf des Jahres den Hang hochschleppen und anschließend das



Die Stockmühlen in Apriach kleben wie Schwalbennester am Fels



Eine fein ausgestüftete Holzkonstruktion

schen.“ Und: „Den Mühlstein sauber und rau zu halten, das ist harte Arbeit.“

Moderne Technik freilich dringt auch in die entlegendsten Bergtäler vor. Trotzdem halten die Menschen hier an ihrer Tradition fest. Die Apriacher Stockmühlen, darüber sind sie sich einig, dürfen nicht sterben. Es ist eben auch hier einmalig, daß acht Mühlen an einer Stelle stehen. Ein Verein in Apriach hat sich zum Ziel gesetzt: „Wir erhalten unsere Mühlen für die Nachwelt.“ Kurt Lorz

Freizeit-Service

MÜNCHEN. Ein vielfältiges Programm bietet das Alten- und Service-Zentrum im BRK-Haus Alt-Lehel an der Münchner Christophstraße: Je zweimal wöchentlich Schafkopfen, Frühschoppen mit einer Diskussion über die Schlagzeilen der Woche, und einmal wöchentlich Kegeln sollen Abwechslung in die Freizeitgestaltung der älteren Mitbürger bringen. Angeboten werden auch Kurse für Töpfern, Handarbeiten, Schreibern, Weben, Malen, Emaillieren, Werken und Gestalten. Zusätzlich im Programm eingeplant sind Atem- und Wassergymnastik, Sprachkurse, Autorenlesungen, Filmvorführungen, Museumsbesuche, Tagesausflüge und Diavorträge. Für ältere Menschen, die ihr Mittagessen nicht mehr allein zubereiten können, wird im Alten- und Service-Zentrum Lehel „eine ehrliche bayerische Küche zu vernünftigen Preisen“ angeboten.

Eine schmackhafte Idee

FÜRTH. Eine „schmackhafte“ Idee hatte die Frauenbereitschaft Langenzenn: Der Erlös aus dem Verkauf ihres selbstentworfenen Kochbuchs „Das Rote Kreuz hilft auch in der Küche“ kommt dem Neubau der Rettungswache Langenzenn zugute. Die „Reihe erlesener Rezepte“, die von den Hobbyköchinnen ausgesucht und ausprobiert wurden, ist für 15 Mark beim Kreisverband Fürth erhältlich.



Hilfe per Knopfdruck

AUGSBURG. Die erste flächenorientierte Hausnotruf-Anlage der Bundesrepublik wurde am 10. März in Augsburg in Betrieb genommen. Die Anlage, deren Zentrale im Hause des BRK-Bezirksverbandes Schwaben untergebracht ist, bietet alten, kranken und behinderten Menschen die Möglichkeit, jederzeit auf einfachsten Wege per Knopfdruck Hilfe herbeizuholen (wir werden darüber noch berichten).

Jubiläumsportion

WÜRZBURG. 1978 aus der Taufe geboren, wurde vor kurzem beim Kreisverband Würzburg das 100 000. „Essen auf Rädern“ ausgeliefert. Die Jubiläumsportion rollte zu dem 77-jährigen Rentner Alfred Labetzki.

Rettungsschlitten Marke Eigenbau

STARNBERG. Not macht erfinderisch: Weil das Geld für einen dringend benötigten Eisrettungsschlitten fehlte, machten sich die Männer der Tutzinger Wasserwacht selbst ans Werk. Sie montierten Aluminiumkufen unter ein Sommerrettungsbrett und fertig war ein optimaler



Rettungsschlitten, der für den Schnelleinsatzwagen maßgeschneidert ist und bis zu drei Personen trägt.

Bürgerinitiative für das BRK

ZIRNDORF. Eine Bürgerinitiative „Für ein neues Rotkreuzhaus“ wurde in Zirndorf ins Leben gerufen. Dem Förderkreis traten spontan 75 Bürger bei, die für ein ansehnliches Startkapital sorgten. Das neue BRK-Haus in Zirndorf wird von der Stadt und den Sanitätern dringend ersehnt, da die jetzige Unterbringung der Rotkreuz-Männer den wichtigen Aufgaben nicht mehr gewachsen ist.

Gegen Strahlen gerüstet

ROSENHEIM. Einsätze in strahlengefährdeten Gebieten sind für die Rettungsleitstelle in Rosenheim künftig kein Problem mehr: Seit Februar dieses Jahres verfügt man über zwei Strahlenschutzrüstungen, mit denen Katastrophen mit Strahlen oder Säuren sowie Gift- und Gasunfällen begegnet werden kann. Um mit der Sonderausrüstung schnell und sicher umgehen zu können, muß jeder Sanitäter, ob haupt- oder ehrenamtlich, an einem Lehrgang in der Katastrophenschule Getretsdorf teilnehmen.

Volksmusik-Fest für Behinderte

HOF. Zu einem großen Treffpunkt für Behinderte soll der Volksmusiknachmittag werden, den der Kreisverband Hof/Saale am Samstag, den 12. Juni 1982 von 14 bis 17 Uhr, in der Freiheitshalle Hof veran-

staltet. Der Schirmherr des „Festivals“, Landrat und Kreisverbands-Vorsitzender Ewald Zuber lädt alle Betreuer ein, an diesem Tag mit den Behindertengruppen einen Ausflug ins Fichtelgebirge oder den Frankenwald zu unternehmen und am Nachmittag die große Volksmusikveranstaltung zu besuchen. (Anmeldungen erbittet der Kreisverband bis spätestens 7. Juni, der Eintritt ist frei).

Schlacht um Strampelhosen

NÜRNBERG. Kinderwägen, Strampelhöschen, Pullover und Spielsachen fanden reißenden Absatz beim ersten „Trempelemarkt“ für gebrauchte Baby-Artikel, organisiert vom BRK-Kreisverband Nürnberg. 500 Käufer und 50 Anbieter ließen



die Unterrichtsräume des Kreisverbandes in der Nürnberger Nunnenbeckstraße fast aus den Nähten platzen. Bei allen Käufern und Verkäufern fand die Idee des Roten Kreuzes großen Anklang, denn, so die einhellige Meinung, „die Kinder wachsen ja so schnell aus den Sachen heraus“.

Bald unter neuem Dach

BAD AIBLING. Rechtzeitig zum 80-jährigen Gründungsjubiläum des Aiblinger Roten Kreuzes soll die neue Rettungswache im Frühjahr eingeweiht werden. Dr. Peter Wagner, stellvertretender Vorsitzender des BRK-Kreisverbandes Rosenheim: „Mit der neuen Rettungswache kann eine über zehn Jahre andauernde Notlösung beendet werden.“

Ein Mann sucht seine Herkunft



Gerhart Lehnert, geb. Lange,
im Alter von drei Jahren

Aus der Arbeit des Kindersuchdienstes – Nur noch wenige ungeklärte Fälle

Über 100 Kinder bevölkern den Flüchtlingstreck, der sich am 21. Januar 1945 mit Leiterwägen und Militärfahrzeugen von Königsberg in Ostpreußen nach Marienberg in Sachsen wälzt. Unter ihnen, gebettet in ein Wickelkissen, befindet sich ein etwa 16monatiger Bub, „mit blonden Locken und himmelblauen Augen“, wie sich eine Kinderkrankenschwester erinnert. Um seinen Hals hängt ein Schild mit der nüchternen Aufschrift: „Gerhard Lange, geb. 1943“. Über seine Eltern und seine Herkunft weiß Gerhard Lehnert – so heißt das Findelkind seit seiner Adoption – auch heute, 37 Jahre nach Kriegsende, noch nichts. Zusammen mit 33 anderen „Suchkindern“ wendet sich Gerhard Lehnert auf den letzten Plakaten des Rotkreuz-Suchdienstes mit der Schicksalsfrage „Wer bin ich“ an die Öffentlichkeit.

Richtig bewußt wird Gerhard Lehnert die ungeklärte Herkunft erst relativ spät. Aus dem Kinderheim Reitzenhain von Fritz Lehnert in Pflege genommen, kommt er im Februar 1946 nach Erdmannsdorf in

Sachsen und verlebt ab da eine „normale Nachkriegskindheit“. „Meine Adoptiveltern“, so Gerhard Lehnert heute, „haben mich besser als ein leibliches Kind behandelt.“ Das Interesse am eigenen Schicksal, die Suche nach der Identität, beginnt erst im Jahre 1958, als sich Gerhard um eine Lehrstelle als Bauzeichner bewirbt und eine Geburtsurkunde benötigt. Der Suchantrag wird gestellt, die Arbeit des Rotkreuz-Suchdienstes beginnt.

Sämtliche in Frage kommenden Rotkreuzstellen in der DDR und in Polen werden angeschrieben, in zahlreichen Rundfunksendungen wird nach dem Schicksal des Gerhard Lange gefragt. Schließlich gelingt es, eine Krankenschwester ausfindig zu machen, die den Flüchtlingstreck am 21. Januar 1945 begleitet hat. Sie erinnert sich: „Gerhard Lange kam aus dem Säuglingsheim Liskaschaaken und ist am 22.9.1943 geboren.“ Mehr über die Herkunft des Findelkindes geht jedoch auch aus ihren Unterlagen nicht hervor. In der Umgebung Königsberg und

Liskaschaaken wird daraufhin nach Namensträgern „Lange“ gesucht. Ein Hoffnungsschimmer taucht auf, als man in Gerhard ein vermißtes Kind mit dem Namen Hans-Dieter Lange zu erkennen glaubt. Die Blutgruppenuntersuchung und der Bildvergleich schließen die Identität jedoch aus.

Gerhard Lehnert ist heute 38 Jahre alt und lebt als Bauleiter mit seiner Frau Ulrike und seiner neunjährigen Tochter Katja in Schweinfurt. „Ich habe etwas aus meinem Leben gemacht, bin ein richtiger Glückspilz. Und doch frage ich mich oft: Woher kann ich meinen Charakter ableiten, was könnte in mir stecken?“ Gerhard Lehnert fahndet weiter nach seiner Identität... sl

37 Jahre Suchdienst: Zwei Millionen geklärte Schicksale

Von den 292 688 (!) Suchanträgen von und nach Kindern, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum 31. Dezember des vergangenen Jahres beim Rotkreuz-Suchdienst in der Münchner Infanteriestraße eingegangen sind, konnten insgesamt 290 683 abgeschlossen werden. Das ungeklärte Schicksal des Gerhard Lehnert gehört zu den 2005 offenen Fällen. „Aus der Tatsache, daß in Zukunft die Suchplakate nicht mehr aushängen“, so der Direktor des Suchdienstes, Emanuel Wittek, „darf man jedoch nicht schließen, daß die Suche aufgegeben wird. Die Plakataktion rentiert sich nicht mehr, die Fahndung geht jetzt in

Heimat- und Vertriebenenzeittungen und mit Rundfunkdurchsagen weiter.“



In 37 Jahren hat der Suchdienst außerdem insgesamt zweieinhalb Millionen Anfragen nach verschollenen Soldaten, Zivilpersonen und Kindern bearbeitet. Zweimillionenmal konnten Schicksale geklärt, Familien wieder zusammengeführt werden. 37 Millionen Akten beherbergt

das gigantische Archiv. Obwohl noch heute täglich drei Suchwünsche eingehen und obwohl noch heute täglich 14 Schicksale individuell und 150 Fälle per Gutachten geklärt werden können, werden in den nächsten Jahren die Nachforschungen im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg auslaufen. „Rund 400 000 Fälle werden wohl offenbleiben“, betont Wittek.

Doch der Suchdienst – seit Beginn des Jahres „Zentrale Auskunft- und Dokumentationsstelle des Roten Kreuzes“ – wird neue Aufgaben zu bewältigen haben: 62 000 Karteikarten umfaßt bereits allein die Suchaktion nach Verschollenen und Flüchtlingen aus Südostasien und Afghanistan. Neue Aufgaben aus Katastrophen- und Kriegsgebieten der Erde werden hinzukommen...

Vier Millionen spendeten

BLUT

Aus dem unterfränkischen Kürnach kommt der 4 000 000. Blutspender seit Bestehen des BRK-Blutspendedienstes (1953): Der 42-jährige Ludwig Dill (zweiter von links), der bereits 18mal Blut gespendet hat, nahm aus der Hand des BRK-Präsidenten Dr. h.c. Alfons Goppel die Silberne Ehrennadel des BRK und einen Wappenteller in Empfang. Geehrt wurden auch d. 3 999 999. Spenderin Dorothea Schön und der 4 000 001. Spender Christof Hofmann.

Ministerpräsident a.D. Alfons Goppel hob anlässlich des Jubiläums noch einmal die stolze Bilanz des BRK-Blutspendedienstes hervor: Der erste Blutspendetermin war am 1. April 1953 in Regensburg angesetzt worden,



bis 1959 gingen rund 15 000 Spenden ein. Der 2 000 000. Blutspender konnte im Jahr 1976 geehrt werden. Inzwischen unterhält der BRK-Blutspendedienst in München, Würzburg, Augsburg und Wiesentheid sechs Institute mit hochmodernen Einrichtungen. Durch die Mithilfe von 40 012 Rotkreuz-Helfern und durch den Einsatz von 13 mobilen Entnahmeteams konnten allein 1981 397 706 Blutkonserven bereitgestellt werden.



Mehr Platz für psychisch Kranke

Mit Blasmusik und einer feierlichen Schlüsselübergabe konnte vor kurzem ein neuer Erweiterungsbau (im Foto) des BRK-Pflege-, Wohn- und Übergangsheims für psychisch Kranke „Maria Theresia“ in Kaufbeuren eingeweiht werden. Der Erweiterungsbau war notwendig geworden, um dringend benötigte Räume für die Arbeitstherapie und zusätzliche 26 Wohnplätze zu schaffen.



BEI UNS
ERHALTEN SIE
EINE RENTABLE ANLAGE
FÜR JEDE GEWÜNSCHTE LAUFZEIT

Mit über 30 Milliarden DM Wertpapierumlauf gehören wir zu den größten deutschen Emissionshäusern.

Wir bieten Ihnen eine breite Palette von Wertpapieren jeder Art. Kurspflege wird bei uns großgeschrieben. Jede bayerische Sparkasse oder jedes andere Kreditinstitut in der Bundesrepublik berät Sie gern über unser attraktives Angebot.

Sie erreichen uns in München, Nürnberg und über jede bayerische Sparkasse sowie in Frankfurt, Wien, Luxemburg, London, New York, Toronto, Johannesburg und Singapur.

Mit uns auf richtigem Kurs!



Bayerische Landesbank
Girozentrale

echo-Rätsel

prop. Kletterer	spann. Bildschirm-sendung	Marine-wesen	Feier	Impf-stoff	14	fertig-gekocht	1	obere Dach-kante	Karten-spiel
			Salz-werk						
diebi-scher Vogel						Mahl		ent-schlos-sen	
Farbe			Waren-pack			bibl. Buch	2		
Bibel-teil/ Abk.			Kirchen-diener						
großer Fluß						Gelieb-te des Samson		Abk. für Sankt	
			Grund			engl. Schrift-steller	11		
Ge-wässer		europ. Hoch-gebirge						Fluß zur Weser	das Un-sterb-liche
Licht-spiel-theater/ Kw.						Ge-treide-produkt		tschech. Refor-mator	
Wun-der		An-sturm	Zeitab-schnitt						12
								Wind-richtung/ Abk.	persönl. Für-wort
Brei			Hand-turn-gerät						
Land im Wasser						Schlau-fe			8

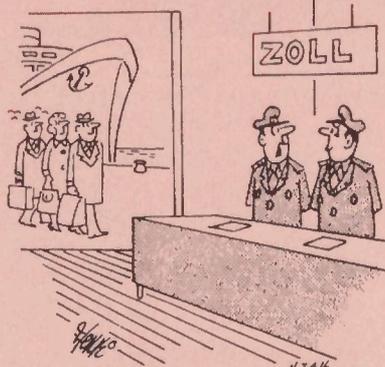
Auflösung auf Seite 8.

Das Lösungswort bezeichnet einen beliebten Zeitvertreib.

Impressum

Rotkreuz-Echo. Für Mitglieder und Freunde des BRK. Erscheint vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Kreisgeschäftsstellen des BRK.

Herausgeber und alleiniger Gesellschafter des Verlags: Bayerisches Rotes Kreuz, Körperschaft des öffentlichen Rechts. **Verlag und für den Anzeigenteil verantwortlich:** RK Werbe- und Vertriebsges. mbH, Direktor Alfons Helmburger. **Redaktion:** Hagen Herrschaft (verantwortlich). Reportagen: Karl Walter Hoffmann, alle Holbeinstr. 11, 8000 München 86. Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Franzis-Druck, Karlstr. 35, 8000 München 2.



„Jetzt aber richtig 'ran - ich habe nämlich gar keine Zigaretten mehr!“

Bücher



Bazar

In unserem Bücherbazar stellt Ihnen die Reaktion Neuerscheinungen, Sachbücher und Belletristik vor. Die Bücher können Sie in jeder guten Buchhandlung beziehen.

Alfred-Joachim Hermanni: DEM HILFERUF FOLGEN. Urheber-Verlag Bonn, 262 Seiten, Fotos und Grafiken, DM 6,80.

Dem Autor, einem Pressemann des Deutschen Roten Kreuzes, gelang mit diesem Taschenbuch, was nicht ganz einfach ist: die internationalen Aufgaben des Roten Kreuzes übersichtlich und ohne die notwendige Präzision in der Darstellung zu verletzen, leicht lesbar darzustellen.

Dabei wird an Beispielen aus aller Welt beschrieben, wie diese große Organisation Not lindert und Menschen neue Hoffnung gibt. Mit welchen geringen Reibungsverlusten das DRK in der Lage ist, zum Nutzen der Menschen zu helfen, wurde den Reportagen vorangestellt: Schlüssig ist darin der Weg einer Spende bis zum Empfänger dargelegt.

Ein Buch für jedermann, der sich über die Leistungen des Roten Kreuzes, und das sind in erster Linie die Leistungen der Freiwilligen, näher informieren will.

echo aufgespießt

„Die Wirbelsäule ist ein Knochen, die den Rücken herunter verläuft. Oben drauf sitzt der Kopf, unten drauf sitze ich.“ Aus einem Aufsatz eines Münchner Schülers.

★

„Mein schönstes Kur-Erlebnis war die Abreise.“ Beitrag eines Kurgastes zu einem Wettbewerb „Mein schönstes Kur-Erlebnis“ der Verwaltung von Bad Kissingen.

Serie

Dr. med. Eugen Koch

Berühmte Ärzte

Von Imhotep bis Sauerbruch

Copyright by Schweizerischer Sammelbund

 RK-Werbe- und Vertriebsges. m.b.H.
 Postfach 86 02 49 · 8000 München 86
 Postvertriebsstück · Gebühr bezahlt

Theodor Kocher,

der große Berner Chirurg

(1841-1917)

Theodor Kochers Vater war Ingenieur und hätte es gerne gesehen, wenn sein Sohn, der am 25. August 1841 in Burgdorf geboren wurde, die gleiche Laufbahn eingeschlagen hätte. Doch nach bestandem Abitur schreibt sich Theodor Kocher an der Medizinischen Fakultät von Bern ein.

Lehrjahre

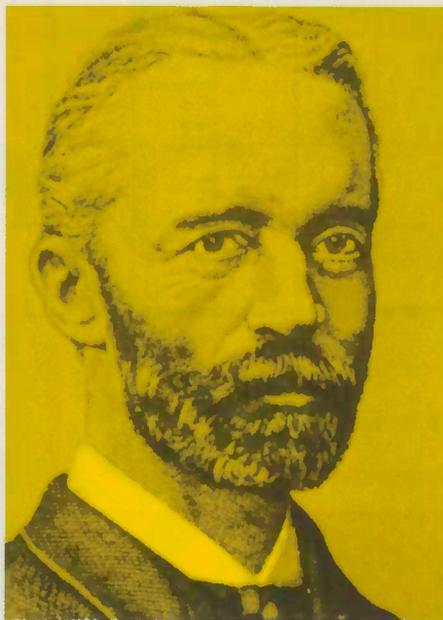
Wissenschaft und Technik vereinigt sich in der Chirurgie: Der Schatten des Vaters steht neben Theodor Kocher, denn was den Studenten am meisten interessiert, ist die Chirurgie. Er hört die großen Chirurgen Langenbeck und Billroth und sieht sie operieren. Nach bestandem Staatsexamen ist er der jüngste Assistent und muß erst einmal zuschauen, bis er unter den Augen des Oberarztes die ersten Leistenbrüche und Knochenfrakturen operieren darf.

Berlin, London und Paris sind weitere Stationen der Ausbildung. Nach Bern zurückgekehrt, wird Theodor Kocher erster Assistent von Professor Georg Albert Lücke, der den Lehrstuhl für Chirurgie inne hat. 1872 wird sein Chef nach Straßburg berufen. Obwohl sich um die vakante Stelle in Bern berühmte ausländische Chirurgen bewerben, heißt sein Nachfolger Theodor Kocher – im Alter von nur 31 Jahren.

Die Kocher-Schule

Theodor Kocher war einer der ersten Schweizer Chirurgen, welche die aseptische Operationsmethode eingeführt haben. Er verlangt ein streng anatomisch präparierendes Vorgehen, um wichtige Organe zu schonen, und eine möglichst vollständige Blutstillung. Am Krankenbett vertieft er sich in alle Einzelheiten der Vorgeschichte, untersucht sehr exakt und wertet auch intensiv die Ergebnisse des

Laboratoriums aus. So kommt er zu einer sicheren Diagnose, mochte der Fall zu Beginn auch noch so verwickelt und dunkel gewesen sein. An der Universität zeichnen sich Kochers Vorlesungen durch Klarheit und zwingende Logik aus. Es ist ihm das wichtigste Anliegen, den Studierenden klinisches Denken, genaue Beobachtung und Schlußfolgerung aus der Summe der Sym-



Ein Mitbegründer der modernen Chirurgie:
Der Schweizer Arzt Theodor Kocher

ptome einzuprägen. Weltbekannt wird seine Methode der Einrichtung der Schulterverrenkung durch Heben und Drehen des Oberarms und sein Vorschlag zur Verbesserung der Operation des Leistenbruchs.

Der Kropfchirurg

In den Alpenländern, also auch in der Schweiz, sind Kröpfe keine Seltenheit. Kein Wunder also, daß sich ein Berner

Chirurg dieser Krankheit annehmen muß. Kröpfe sind nicht nur häßlich, sie beeinträchtigen oft auch die Atmung durch Druck auf die Luftröhre. Und daneben gibt es die von dem Arzt Karl Adolf von Basedow aus Merseburg beschriebenen „Basedow-Kröpfe“ mit den Symptomen: Glotzaugen, beschleunigter Herzrhythmus, Nervosität und Abmagerung.

(25)

Kocher geht die Sache mit der ihm eigenen Gründlichkeit an. Seine Forschungen über den Kropf sind bahnbrechend und werden weltbekannt; er ist der Begründer dieser Wissenschaft. Zusammen mit dem Genfer Chirurgen Louis Reverdin entdeckt er die Folgen einer totalen Entfernung des Kropfes und gibt aufgrund dieser Erfahrungen den Rat, stets einen Teil der Schilddrüse an ihrem Ort zurückzulassen. Durch Kochers Technik ist diese früher gefürchtete Operation zu einer in der Regel ungefährlichen geworden. In der Kocherschen Klinik sind bis zu seinem Tod 7050 Kropfoperationen ausgeführt worden.

Ehrungen

Aus der Berner Klinik von Theodor Kocher sind zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten hervorgegangen, sein größtes Werk ist das „Lehrbuch der Operationslehre“, das zahlreiche Auflagen erlebt hat und in viele Sprachen übersetzt wurde. Aus dem Ausland kamen dem Schweizer Arzt die größten Auszeichnungen zu, die ein Chirurg erhalten kann: Ehrenmitgliedschaft und Vorsitz in der deutschen chirurgischen Gesellschaft, Vorsitz am Ersten Internationalen Chirurgenkongreß in Brüssel 1904, und schließlich im Jahre 1909 die Verleihung des Nobelpreises. 1917 ist der Mitbegründer der modernen Chirurgie gestorben. Durch würdige Nachfolger, die aus Kochers Schule hervorgegangen sind, lebt sein Werk weiter.

*

Die Serie erschien als Buch unter dem Titel „Ärzte, die Geschichte machten“. Verlag Hofmann Druck, Augsburg. Preis DM 34.-. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt bei der Rotkreuz-Werbesellschaft, München 86, Holbeinstrasse 11.



Rotkreuz

B 2323 FX

echo

Jahrgang 29 · Nr. 3 · Juli 1982

uß.
ein-
arch
ben
von
enen
nen:
keit,

eige-
ngen
und
der
dem
ent-
fer-
neser
der
sen.
iher
Re-
Ko-
Tod
führt

Ko-
Ar-
Verk
re“,
d in
dem
die
Chi-
haft
hen
rna-
assel
die
der
ge-
die
ind.

Titel
rtlag
reis
nd-
ge-
11.



Die Lebensretter

Ratschläge für Ihre Gesundheit



Möchten Sie mit 50 auch so gut aussehen?

Falten? Welche Haut? Für Frau Käthe W. aus Bonn, O... Straße 14, ist das kein Problem! „Ich feiere demnächst meinen 50. Geburtstag – praktisch faltenfrei! Und ich hoffe, es dank frei öl auch noch einige Zeit zu bleiben...“

Hier handelt es sich um die wörtliche Wiedergabe eines von vielen Dankschreiben der Frauen, die frei öl benutzen und an den Hersteller geschrieben haben.

Die Absenderinnen sind von frei öl „restlos begeistert“ (Ingeborg B., Siegen, B... Weg 2), „über den Erfolg erfreut“ (Andrea W., Bielefeld, E... Weg 43) und „haben nur die besten Erfahrungen gemacht“ (Martha A., München, P... Straße 13).

Helene B. aus Hamburg, Th... Straße 24: „Ich bin so begeistert, daß ich nur noch frei öl benutze. Ich bin 58 Jahre alt. Meine Gesichtshaut ist fast faltenfrei.“

Namen und Anschriften haben wir nur deshalb nicht vollständig wiedergegeben,

um die Frauen, die geschrieben haben, vor etwaigen Anrufen oder Zuschriften zu bewahren. Die Originalbriefe sind jedoch jederzeit beim Hersteller einzusehen (Apotheker Walter Bouhon, Postfach 1021, 8500 Nürnberg 1).

frei öl ist garantiert frei von Hormonen (deshalb ist es auch ohne Rezept in der Apotheke erhältlich). Die Wirkstoffe – in erster Linie essentielle Fettsäuren und wichtige Vitamine – dringen bei der Massage tief in die Haut ein, kräftigen die elastischen Fasern und machen das ganze Hautgewebe geschmeidiger.

Gleichzeitig wird auch die Durchblutung der Haut angeregt. Von innen her kann deshalb eine Auffrischung und Straffung der welken Haut erfolgen. Die Haut gewinnt wieder an Elastizität und Glätte.

Frau W. aus Bonn und viele, viele Benutzerinnen von frei öl können es bestätigen...

Pilzkunde per Poster

Jetzt gibt es eine praktische Hilfe, die Ihnen beim Sammeln die Unterscheidung zwischen eßbaren und giftigen Pilzen erleichtert: Einen Anfängerkurs in Sachen Pilzkunde. Die neueste Ausgabe der Apotheken Umschau enthält ein großes Pilz-Poster. 24 farbige Abbildungen machen es Ihnen leicht, die

wichtigsten Merkmale dieser Pilze kennenzulernen. Außerdem gibt ein ausführlicher Textteil zusätzliche Auskünfte. Fragen Sie Ihren Apotheker deshalb nach der Juli-Ausgabe der Apotheken Umschau mit dem Pilz-Poster. Dieses aktuelle Gesundheitsmagazin erhalten Sie als Service-Leistung.

Wenn Sie abends stundenlang wach liegen...

Sicher kennen Sie das auch: Man sinkt abends erschöpft ins Bett und freut sich auf die wohlverdiente Ruhe. Zwar ist man todmüde. Doch anstatt schnell einzuschlafen, wird man wacher und wacher. Diese und jene Gedanken gehen einem durch den Kopf – man kann nicht „abschalten“.

Wenn einem das einmal passiert, ist es nicht weiter schlimm. Leider passiert es immer mehr Menschen immer häufiger. Jeder dritte klagt inzwischen über mehr oder minder starke Einschlafstörungen.

Das Ergebnis ist bekannt: man ist tagsüber unkonzentriert, nervös, fähig überreizt – und kann am Abend wieder um so schlechter einschlafen... ein wahrer Teufelskreis!

Aus ihm auszubrechen ist heute glücklicherweise möglich, ohne gleich zu schweren chemischen „Geschützen“ zu



greifen. Die Naturheilkunde kennt Mittel, die einen entspannenden und beruhigenden Einfluß auf das Nervensystem haben, ohne jedoch zu „betäuben“. Bewährt hat sich in dieser Hinsicht Moradorm-S. Dieses reine Pflanzenpräparat enthält ausschließlich Auszüge aus Baldrian, Hopfen und Passionsblume – ohne jeden chemischen Zusatz (deshalb ist Moradorm-S auch rezeptfrei in der Apotheke erhältlich).

Die natürlichen Bestandteile von Moradorm-S beruhigen und entspannen das Nervensystem. So wird auch die wohlige „Bettschwere“ gefördert, die das Einschlafen erleichtert und in erquickenden Schlaf überleitet.

Moradorm-S (Hersteller: Apotheker Walter Bouhon, Nürnberg) ist ein reines Pflanzenpräparat zur Beruhigung und Schlaf-einleitung. Unverträglichkeiten und Nebenwirkungen sind nicht bekannt

Lieber Echo-Leser!

Beständig ist nur das Normale: Allen Warnungen zum Trotz kostet Leichtsinn Jahr um Jahr Dutzenden von Menschen beim Baden, Segeln oder Windsurfen das Leben. In diesem Sommer wird es nicht anders sein.

Die Wasserwacht weiß davon ein Lied zu singen. Allein, und diese Zahl ist gesichert, 1000 Windsurfer (!) bewahrten unsere Freiwilligen im vergangenen Sommer vor dem Ertrinken...

Daß manch einer, in letzter Sekunde mit geschicktem Griff gerettet, dann am rettenden Ufer patzig-unhöflich von „ich wäre schon allein rausgekommen...“ spricht, gehört zum Alltag.

Zum Alltag der Sanitäter und Schwesternhelferinnen an den Mobilien Wachen entlang der Autobahn gehört es auch, während der Hauptreisezeit zu helfen, Rat zu geben und nicht selten zu trösten. Diese im Bundesgebiet einmalige Einrichtung, seit vielen Jahren bewährt, wird vom Rotkreuz-Rettungsdienst zusätzlich zu allen Bemühungen bis Mitte September Wochenende für Wochenende rund um die Uhr für jedermann installiert sein. Dort helfen wir Ihnen gerne weiter.

Mit Ihrer Hilfe gelang es uns, dem 10jährigen Michael H. aus Kempten, einem aufgeweckten Bub, der von Geburt an querschnittsgelähmt ist, ein wenig das Leben zu erleichtern. Viele von Ihnen halfen mit, mit kleinen und großen Beträgen, einen Treppenaufzug zu finanzieren, der diesem Kind erstmals ein Stück Selbstständigkeit gibt. Lesen Sie dazu bitte unseren Bericht auf Seite 5 und diesen Brief an ein Redaktionsmitglied:

Kempten, den 3. 5. 92

Lieber Herr Hoffmann!

Vielen, vielen Dank, daß man soviel Geld für mich gespendet hat. Sie und die Leser des Rotkreuzecho, können sich bestimmt vorstellen, wie froh ich bin, daß ich meinen Aufzug habe. Jetzt muß sich meine Mama nicht mehr plagen, wenn ich

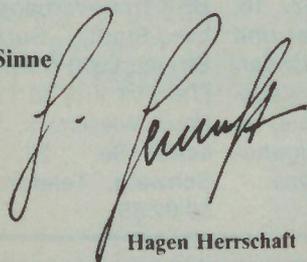
Herzliche Grüße
aus
Hagen

Herzlich

Michael

Auch ich darf mich für Ihr Vertrauen und Ihre Hilfe herzlich bedanken.

In diesem Sinne
stets Ihr



Hagen Herrschaft



echo-
Porträt

Albert Reiter, Chefpilot des BRK-Learjets

Morgens Start in München, mittags ein paar tausend Kilometer weit weg, irgendwo in Afrika, abends wieder zu Hause: Für Albert Reiter, Chefpilot des BRK-Learjets, ein „normaler“ Arbeitstag. Rund 1200mal saß der erfahrene Linienspilot seit 1978 im Cockpit der „fliegenden Intensivstation“ des Rotkreuz-Flugdienstes. Mit unserer Ambulanzmaschine, der „Dr. Robert Pfleger“, holte er aus fast allen europäischen Staaten, aber auch aus vielen asiatischen Ländern, Afrika oder den USA erkrankte Urlauber in ihre Heimat zurück. Kaum ein Fleck auf unserer Erde, den er noch nicht „abgegrast“ hat. Rotkreuz-Echo sprach mit dem Chefpiloten über seine aufregende Arbeit beim Flugdienst.

Echo: Herr Reiter, als Pilot bei großen Linienfluggesellschaften wechselten Sie zum Rotkreuz-Flugdienst. Was waren Ihre Gründe?

Albert Reiter: Zum einen macht das Fliegen mit dem Learjet unheimlich viel Spaß. Mit rund 850 Stundenkilometern fliegen wir enorm schnell, liegen dabei bei einer maximalen Flughöhe von 13 700 Metern meist „über dem Wetter“ und können so allen Turbulenzen ausweichen. Als Ambulanzmaschine ist die „Dr. Robert Pfleger“ allen anderen Jets überlegen. Zum anderen geht die Arbeit beim Rotkreuz-Flugdienst über die reine Pilotentätigkeit hinaus: Man hat Kontakt zu den Patienten. Den meisten, die in einem ausländischen Krankenhaus liegen, geht es schon besser, wenn sie wissen, sie werden nach Hause gebracht. Und es ist dann schon ein tolles Erfolgserlebnis, wenn man einen erkrankten Urlauber heil in die Heimat gebracht hat. Man weiß, wofür man arbeitet.

Echo: Als Pilot einer Rettungsmaschine müssen Sie an vielen Tagen rund um die Uhr in Bereitschaft sein. Ein Job, der strebt?

Albert Reiter: Man kann schon während der Dienstzeit mal Privates erledigen. Per Euro-Signal, dem sogenannten Piepser, sind wir – im Stadtgebiet München – jederzeit erreichbar. Dann allerdings muß alles sehr schnell gehen: Spätestens zwei Stunden nach der Alarmierung sind wir in der Luft. Was den Streß angeht: Besonders die Zeit- und Temperaturunterschiede innerhalb weniger Stunden setzen einem ganz schön zu. Wenn man in München bei 15 Grad minus startet, ein paar Stunden später in Kamerun tropischen Temperaturen um 35 Grad ausgesetzt ist, um wenig später wieder in das kalte München zurückzukommen, dann belastet das den Kreislauf nicht unerheblich. Doch mit den 8000 Flugstunden, die ich jetzt insgesamt auf dem Buckel habe, ist auch das fast kein Problem mehr. Wichtig ist in unserem Beruf: Man muß immer fit bleiben. Meine Kondition hole ich mir vor allem durch lange Bergwanderungen.

Echo: Mit dem Learjet haben Sie erkrankte Deutsche auch aus den exotischsten Ländern nach Hause geholt. Gab es einige Male Schwierigkeiten mit den dortigen Behörden?

Albert Reiter: Im großen und ganzen sind unsere Rettungseinsätze durch die deutschen Konsulate und Rotkreuzgesellschaften der jeweiligen Länder optimal vorbereitet, so daß wir den Patienten meist schnell und problemlos auf dem Flugplatz übernehmen können. Natürlich: In Ländern, in denen Armut und Hunger herrscht, die medizinische Versorgung katastrophal ist, da wundert man sich, daß wir über die halbe Erde mit einem eigenen Flugzeug kommen, um einen kranken Mitbürger nach Hause zu bringen. Da staunt man, wieviel uns ein Menschenleben wert ist. Und wenn die erst wüßten, daß wir das alles für Rotkreuz-Mitglieder kostenlos machen...

Aus dem Inhalt:

Therapieurlaub
für Behinderte

Seite 4

Tips/Informationen

Seite 8

Spiralen – wunderbare
Formen in der Natur

Seite 10/11

Krebs: Leben mit
dem „Todesurteil“

Seite 12/13

Fahrdienst: Wenn
das „BRK-Taxi“ kommt

Seite 14

Rotkreuz-Briefmarken:
Ein begehrtes Motiv

Seite 15

Fotograf: Strobel (Titel), Kobatz, Ludwig, Bayer, Innenministerium, Hoffmann, Kriminalpolizei, Studio Lenck, Lewandowski, Dickamp, Soller, Archiv BRK-Pressstelle. Auflage: 540 000.

Haus Wieseneck

Urlaub als Therapie



„Reiner wird immer schlimmer. Er ist geistig behindert. Nirgends kann man mit ihm hingehen, überall muß er auffallen.“ Der da spricht, ist Reiner selber. Die Intoleranz seiner Umwelt, der anstrengende Alltag eines Behinderten spiegeln sich in seinen düsteren Monologen. Seit ein paar Tagen erst ist er zu Gast im Haus Wieseneck, dem BRK-Kurheim für Behinderte in Schwaig bei Nürnberg. Am Ende seines Erholungsaufenthaltes wird er wesentlich freundlicheres von sich zu berichten haben. Denn hier wird er eine neue Erfahrung machen: Akzeptiert zu werden, so wie er ist, ohne falsches Mitleid...

Ein kühler Apriltag. Es ist die Zeit, in der im Haus Wieseneck Körperbehinderte zusammen mit Mehrfachbehinderten Urlaub machen. Von der tristen Witterung ist „drinnen“ nichts zu spüren: Heidi, ein mongoloides Kind, tanzt zu den neuesten Schlagern aus dem Radio. „Alle mongoloiden Kinder sind sehr musikalisch“, sagt eine Betreuerin. Da ist Norbert, dem man auf den ersten Blick fast nichts von einer Behinderung anmerkt. Norbert, 21 Jahre alt, in seiner Entwicklung aber weit zurück, weiß, daß er „besser dran ist“ als andere im Haus Wieseneck. Er spürt Verantwortung für die schwerer Behinderten. „Ich kann nicht lesen und nicht schrei-

ben“, sagt er, „doch ich kann den anderen helfen. Ich mag Kinder doch so gern, möchte mich um sie kümmern.“ Zum Beispiel um Thomas. Er ist an den Rollstuhl gefesselt und kann kein Wort sprechen. In dem Bericht, den die Eltern über den Zehnjährigen mitgeschickt haben, steht: „Thomas blüht nur auf, wenn er schmusen kann, gestreichelt wird.“ Norbert beschäftigt sich stundenlang mit ihm, mit einer unbeschreiblichen Geduld. „Behinderte haben ein sehr gutes Sozialverhalten“, kommentiert eine Betreuerin die Szene.

Nur im Frühjahr oder im Herbst ist es möglich, sich so intensiv um einzelne zu kümmern. „Denn“, so Otto Rupprecht, der Leiter des Kurheims, „im Sommer, in den Schulferien, ist hier natürlich am meisten los. In dieser Zeit sollen deshalb auch nur schulpflichtige Kinder bei uns Urlaub machen.“

Spiel und Therapie – beides liegt im Haus Wieseneck eng beieinander. Das bewegungstherapeutische Angebot ist groß: Es reicht von einem Bewegungsbad mit hydraulischer Hebebühne über ein „Schmetterlingsbad“ mit beweglichem Unterwassermassagegerät bis zu Lauf- und Stehhilfen, Balanceschaukeln und Trimmrädern in der Gymnastikhalle. Durch We-

ben oder Töpfern in der Werkstatt wird die Fingerfertigkeit erhöht, aber auch Selbstbewußtsein vermittelt.

Beschäftigungstherapeutin Anne Lang: „Es ist wichtig, daß die Behinderten ein eigenes Werk mit nach Hause nehmen.“ Die Kombination von Lernen, Spiel und Spaß spiegelt sich auch in den parkartigen Freianlagen rings um das Haus. Im eigenen Verkehrsgarten, in dem mit Elektro-Rollstühlen, Fahrrädern und Tretmobilen ein ganzer Fuhrpark zur Verfügung steht, soll richtiges Verhalten im Straßenverkehr spielerisch eingeübt werden.

„Natürlich sind die Möglichkeiten der Rehabilitation beschränkt“, räumt Otto Rupprecht ein. „Man kann zum Beispiel die Versteifung bei Spastikern nicht heilen. Aber man kann sie durch gezielte Bewegungstherapie aufhalten. Man kann durch den Kontakt in einer Gruppe helfen. Hemmungen abzubauen. Und schließlich muß auch den Eltern einmal Zeit gegeben werden, sich von der anstrengenden Pflege ihrer behinderten Kinder zu erholen. Denn wenn die Eltern zu sehr belastet werden und selbst krank werden, wer kümmert sich dann um die Behinderten?“

Stefan Ludwig

Lehrbuch
für den
Rettungs-
dienst

Das große Nachschlagewerk für den Rettungsdienst in Ausbildung und Praxis

Lehrbuch
für den
Sanitäts-
dienst

Das unentbehrliche Standardwerk einer einheitlichen und umfassenden Sanitätsausbildung



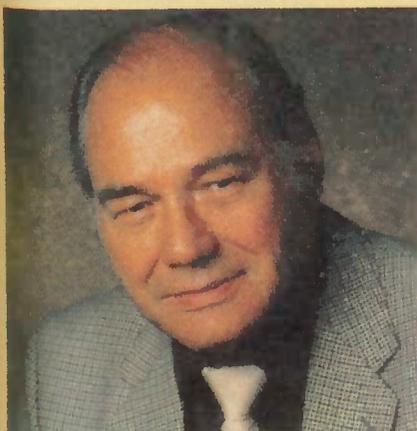
Verlag Hofmann-Druck KG
Zugspitzstraße 183 · 8900 Augsburg.

Die nächsten Kuren im Haus Wieseneck:

Vom 16. 9. bis 28. 10. BRK-Kreisverband Nürnberg-Stadt, Sulzbacher Kind sowie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene; vom 2. 11. bis 14. 12. 1982: Kur für Jugendliche und Erwachsene. Haus Wieseneck, Wieseneckstraße 25, 8501 Schwaig, Telefon 09 11/ 50 02 65. Auskünfte:

Ein Mann der ersten Stunde

Direktor Alfons Helmberger geht in Pension



1964 übernahm Alfons Helmberger als Geschäftsführer die RK Werbe- und Vertriebsges. mbH., eine Tochtergesellschaft des BRK, deren Wirkungskreis mit Beschaffungsaufgaben über die Grenzen des Freistaates und der Bundesrepublik hinaus unter seiner Leitung eine erhebliche Ausweitung erfahren hat.

Daß er um der guten Sache willen nie locker ließ und mit Zähigkeit seine Ziele verfolgte, mag nur eine Zahl belegen: Unter seiner Verantwortung konnten für das BRK in knapp 18 Jahren 370 000 neue fördernde Mitglieder erworben werden. Daneben hat er als Verleger des Rotkreuz-Echo gemeinsam mit anderen das BRK-Mitgliedermagazin über die „Traumgrenze“ von mehr als einer halben Million Auflage geführt. Er war es auch, der persönlich die Beschaffung von 162 durch das BRK in Südtalien aufgebauten Häusern leitete, welche den Opfern der dortigen Erdbebenkatastrophe zur Verfügung gestellt wurden.

In den Jahren von 1968–1978 oblag Alfons Helmberger die Leitung der Kurverwaltung Bad Abbach. Nach Auflösung der Kurverwaltung blieb er dieser Aufgabe als Mitglied des Zweckverbandes zur Förderung des Kurbetriebes in Bad Abbach weiterhin verbunden.

Seit seiner Bestellung als Geschäftsführer der RK Werbe- und Vertriebsges. mbH gehörte er als Mitglied dem Verwaltungsrat des Blutspendedienstes des BRK an. Die gleiche Funktion übte er seit deren Gründung auch bei der RK Betreuungsges. mbH aus.

Als Vertreter der Wasserwacht im Bundesmännerausschuß wirkte Alfons Helmberger in überregionalen Rotkreuz-Gremien und schuf sich weit über den Bereich des Bayerischen Roten Kreuzes hinaus viele Freunde.

Das Präsidium und seine Freunde wünschen ihm alles Gute, „x'und bleim“ und nur nicht nachlassen.

„Der Alfons wird's schon richten“, ein jahrzehntelang oft gehörtes Wort im BRK-Präsidium, das Alfons Helmberger gegolten hat. Mit ihm verabschiedet sich in diesen Tagen ein Mann der ersten Stunde, der maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau des Bayerischen Roten Kreuzes nach dem 2. Weltkrieg hatte.

Arbeit gab's immer genug für Alfons Helmberger. Gleich nach der Gründung des BRK 1945 wirkte er als Organisationsreferent mit, den Kreisverbänden wieder zu voller Funktionsfähigkeit zu verhelfen. Ab 1950 führte er die 1945 gegründete und damals aus dem Nichts entstandene Wasserwacht des BRK zu großer Popularität. Seiner unermüdlichen Energie verdankt diese junge Rotkreuzgemeinschaft zum großen Teil auch ihr heute unbestrittenes Ansehen und ihre Wertschätzung in weitesten Kreisen der Bevölkerung.

Sonnenzug rollte durch Bayern

Rund 370 Behinderte aus Österreich, Ägypten, Israel, Ungarn, Jugoslawien, Italien, Großbritannien und aus der Bundesrepublik wurden im Mai auf einer Zugfahrt durch Bayern von den Helfern des Bayerischen Roten Kreuzes versorgt. Die Behinderten und ihre 130 Betreuer waren mit dem österreichischen Sonnenzug, einer Einrichtung mehrerer Hilfsorganisationen, darunter das Österreichische Rote Kreuz, unterwegs. Sie wurden in Freising (unser Foto) gepflegt und übernachteten in Passau. Auf ihrer viertägigen Route kamen die Behinderten durch Österreich, die CSSR, Ungarn und Bayern. Sie freuten sich sehr über den herzlichen Empfang und nahmen viele bleibende Erinnerungen mit.



LBS

Bayerische Landes-Bausparkasse

Bausparkasse der Sparkassen und der Bayerischen Landesbank

Bald sind viele Wohnungen und Häuser wieder wie neu. In unserem Maß-Programm gibt's jetzt den neuen LBS-Tarif für Eilige.



Jetzt können Sie Ihre Modernisierungs-, Energiespar-, Bau- oder Kaufpläne schneller in die Tat umsetzen. Denn in unserem Maßprogramm gibt's den neuen LBS-Tarif mit der kurzen Ansparzeit und der zügigen Tilgung. Das richtige Angebot für alle, die Wert auf hohe Spargewinne und auf das günstige LBS-Bauspardarlehen zum niedrigen Festzins von 4,0% (effektiv 6,05%) legen. Zum Vorteil Ihres Hauses, Ihrer Eigentums- oder Mietwohnung. Bei Ihrer LBS-Beratungsstelle oder Sparkasse erfahren Sie mehr über die neuen Tarife.

Bayerische Landesbausparkasse, Oskar-von-Miller-Ring 3, 8000 München 2, ☎ 089/21 71 02

echo-
service



Gefahren unter südlicher Sonne

Große Entfernungen können mit modernen Verkehrsmitteln schnell und bequem überwunden werden. Die Anpassungsfähigkeit des menschlichen Organismus ist dadurch aber häufig überfordert. In unseren Regionen nicht vorhandene Infektionskrankheiten können schwere Gesundheitsstörungen hervorrufen. Hier einige Tips, damit die Urlaubsreise kein gesundheitliches Abenteuer wird:

Wirksamer Schutz vor „gesundheitlichem Abenteuerurlaub“

Eine der wichtigsten Vorbeugemaßnahmen für Reisen in subtropische und tropische Gebiete ist die Malariaprophylaxe. Diese Erkrankung wird durch bestimmte Stechmücken übertragen und ist in nahezu allen außereuropäischen Urlaubsländern unter südlicher Sonne verbreitet. Für Mitteleuropäer kann die Malaria sehr gefährlich werden, bestimmte Krankheitsformen verlaufen sogar oft tödlich. Medikamente, die zur Vorbeugung verwendet werden, müssen nicht nur während des Aufenthaltes in Infektionsgebieten eingenommen werden, sondern auch – das ist besonders wichtig – danach noch einige Wochen.

Ebenfalls eine bedeutende Gesundheitsgefährdung für Reisen in alle südlichen Länder – nicht nur in tropische und subtropische Regionen – stellt eine Form der infektiösen Gelbsucht, die Hepatitis A, dar. Solange wir noch über keinen Impfstoff verfügen, ist die Injektion von menschlichem Immunglobulin einige Tage vor der Abreise der beste Schutz. Ebenfalls möglich, aber etwas umständlicher, ist eine Blutuntersuchung, durch die festgestellt werden kann, ob etwa durch eine frühere Erkrankung ausreichend Abwehrkörper gegen Hepatitis A vorhanden sind.

Schließlich sind auch Schutzimpfungen ein wichtiger Teil der Reisevorbereitung. Besonders muß daran gedacht werden, den Impfstoff gegen Wundstarrkrampf (Tetanus) und Poliomyelitis zu überprüfen und gegebenenfalls auffrischen zu lassen. Für bestimmte Reiseziele in Asien, Afrika und Süd- bzw. Mittelamerika sind darüber hinaus noch weitere Impfungen erforderlich, so gegen Cholera für weite Teile Asiens und Afrikas und gegen Gelbfieber für infektiöse Gebiete im mittleren Afrika und im nördlichen Südamerika. Rechtzeitige Beratung beim Arzt ist hier besonders zu empfehlen.

Nicht in Vergessenheit geraten soll die „Grundausrüstung“ für jeden Urlaub: Eine gut sortierte Reiseapotheke.

Das interessante

URTEIL

Teuer werden kann es für einen Autofahrer, der sich während der Fahrt bückt, z. B. um eine heruntergefallene Mappe aufzuheben. Nach einem Urteil des LG Dortmund (2 0152/80) verletzt ein Autofahrer, der auch nur für kurze Zeit den Blick von der Fahrbahn wendet und dabei einen Unfall verursacht, die im Straßenverkehr erforderliche Sorgfalt in besonders schwerem Maße. Wegen grober Fahrlässigkeit kann die Vollkasko-Versicherung den Schadensersatz in einem solchen Fall verweigern.

Zeitungslektüre per Tonband

Der Text der monatlich erscheinenden „Münchner Senioren-Zeitung“ ist jetzt auch auf Tonbandkassette erhältlich. Das Angebot der in ehrenamtlicher Arbeit entstehenden Zeitung für ältere Mitbürger richtet sich vor allem an Blinde, die künftig Informationen und Tips vom Band erfahren können. Die „Tonbandzeitung“ kann zum selben Preis wie die schriftliche Ausgabe bezogen werden: 15 Mark im Jahr (Senioren-Zeitung, Pariser Straße 4, München 80).

Achtung: Trickdiebe

Trickdiebstahl – nicht mit mir, meinen Sie? Völlig falsch. Vor Trickdieben ist man nirgends sicher. Nicht einmal in der eigenen Wohnung. Und hat so ein Gauner erst einmal die Wohnung betreten, verschwinden – man weiß nicht wie – Geld, Schmuck, Scheckhefte und Sparbücher.

Trickdiebe sind einfallreich. Es gelingt ihnen immer wieder, sich in das Vertrauen und damit in die Wohnung anderer einzuschleichen; die einen mit tollen Angeboten oder unter Vorgabe einer Behörde, die anderen, indem sie um Hilfe bitten! Wenn die Hausfrau dann ein Glas Wasser holt, greift sich die „Kranke“ oder ihr Komplize in unglaublicher Dreistigkeit alles, was von Wert ist. Wird der Verlust bemerkt, ist der Trickdieb schon über alle Berge. Deshalb rät die Kriminalpolizei: Lassen Sie keine Fremden in die Wohnung.



Auflösung:

■ S ■ B ■ ■ ■ P ■ ■
 ■ P F A U E N A U G E
 P R E I S ■ A ■ L I D
 ■ I ■ S ■ G R O T T E
 ■ N E N N E R ■ ■ T ■
 E G G E ■ I ■ I N E S
 ■ B M ■ R E S S O R T
 ■ R O G E R ■ A ■ ■ A
 ■ U N K E ■ O R D E R
 E N T ■ D ■ R ■ A I ■
 ■ N ■ T E A K ■ E N Z
 H E L A ■ G U I N E A
 ■ N ■ G L A S ■ E R R

Zahlenlotto



Spiralenform Alpenveilchen



Spiralenform Glockenblume (mit Marienkäfer)

Die Welt ist voller Spiralen

In der Natur gibt es zwar keine reinen geometrischen Figuren – von den Strukturen der Mineralien und Kristalle abgesehen. Dennoch liegen sie „als Prinzip“ auch den Formen der belebten Natur zugrunde. Ein spektakuläres Beispiel dafür sind die Spiralen. Es ist ganz erstaunlich, wie viele Spiralen in der Natur auftauchen

In allen Dimensionen begegnen wir in der organischen Natur den Spiralen – vom Feinbau der Zelle bis zu den riesigen Formationen im Weltall. Denken wir nur an die Spiralnebel. Eine in der Natur und in Menschenwerk so verbreitete Figur wie die Spirale muß nach einem sehr einfachen Gesetz entstehen. In der Tat: Wickeln Sie einmal eine einfache Schnur in einer Ebene auf (um einen Stock also beispielsweise). Es entsteht: eine Spirale. Auf eben diese Weise bilden sich die zierlichen Ei-Spiralen der Zuckmücken und Köcherfliegen.

Ähnlich entsteht aber auch die Spirale im querschnittenen Krautkopf. Beim Kraut und bei den übrigen Kreuzblütlern stehen die Blätter am Stengel jeweils gegen ihre Nachbarn um einen bestimmten Winkel versetzt. So bekommt jedes den gleichen Anteil vom Licht.

In mancher Hinsicht sind die Meister der Spirale die Spinnen. Im Fangewebe der Radnetzspinne zum Beispiel kann man gleich drei Spiralen erkennen. Weit verbreitet im Tier- und Pflanzenreich sind Aufrollbewegungen. Oft dienen sie der Verteidigung. Dabei werden in der Spirale die hart gepanzerten, dornenbewehrten oder giftdrüsenbewaffneten Partien nach außen gewendet. Die verletzlichen Teile werden im Innern geborgen. Besonders schön und auf-

fällig zeigt sich dies beim sendfüßler.

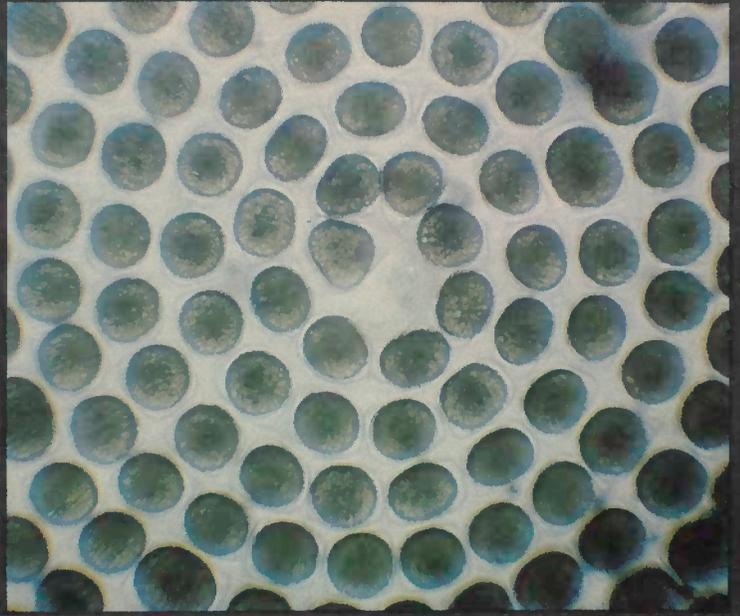
Neben den Aufrollbewegungen ist ungleiches Wachstum weitverbreiteter Anlaß für Spiralenformen in der Natur. entstehen die Schneckenhöfen durch ungleiches Wachstum: außen schneller, innen langsamer. Da die Spirale eine offene Form ist, können die Schnecken kontinuierlich von ihrem Haus unbegrenzt wachsen.

Mit spiralgig wachsenden Sprossen greifen mancher Kletterpflanzen nach einem Baum etwa die Kürbisgewächse, auf die gleiche Weise machen auch Klettertiere, beispielsweise die Chamäleons, aber auch Seepferdchen. Viele Pflanzensprosse – besonders schön Farne – werden erst als kompakte Spiralen angelegt, bevor sie sich zu ihrer eigentlichen Form entfalten.

Die Formen der Natur entstanden aus den Zwängen der Reproduzierbarkeit, des kontinuierlichen Wachstums, der unterbrochenen Funktionsfähigkeit, unter dem Druck der Feinde und Konkurrenten, der nur begrenzten Verfügbarkeit der Baustoffe – also aus Zweckmäßigkeit. Ungenutztes dessen sind sie schön. „Schöne“ oder anders gesagt: das Ästhetische, zeigt sich hier als das Sinnvolle Zweckmäßige.



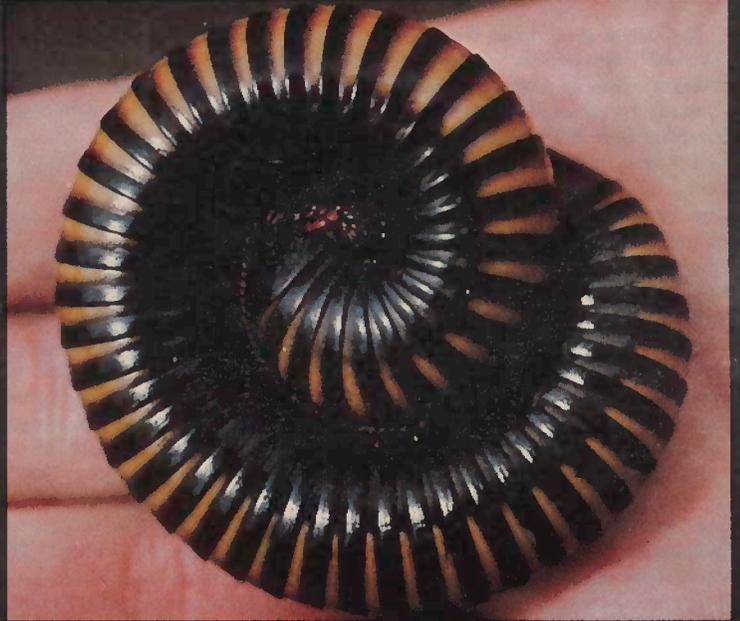
Spiralenform Nautilus



Spiralenform Zuckmückengelege



Spiralenform Wurmfarn



Spiralenform Riesentausendfüßler



Spiralenform Schneckenhaus



Spiralenform Springkrautfrucht

Der Krebs als Triebfeder



Der Weg eines „Beeinträchtigten“ durchs Leben

Der Mann geht ziellos durch den Essener Grugapark. Bedächtig, Schritt für Schritt. Eine hohe, hagere Gestalt, ein schmales, jugendliches Gesicht. Den Brief, den der Mann seit Tagen mit sich trägt, hat er schon etliche Male gelesen. Auf einer Parkbank überfliegt er erneut die nüchternen Zeilen. Das Schreiben – ein medizinisches Gutachten von beklemmender Autorität – endet: „...und muß daher leider angenommen werden, daß sich der Patient nunmehr in einem ungünstigen Stadium befindet.“ Der Mann sagt leise: „Jetzt geht es wohl in die Endphase.“ Ein paar Kinder johlen ausgelassen vorüber.

Einige Wochen vor diesem gemeinsamen Spaziergang hatte Michael bei unserer ersten telefonischen Verabredung gemeint: „Hoffentlich sind Sie Nachtmensch. Ich habe nämlich ein völlig anderes Zeitgefühl.“ Schuld daran, erläuterte er beiläufig, sei seine „massive Beeinträchtigung“. Sie zwingt ihn, die Zeit besser zu nutzen. Massive Beeinträchtigung – zwei emotionslose Worte, Adjektiv, Substantiv. Die kalte, abstrakte Formel eines Todes-

urteils. Michael, 29 Jahre alt und Student der Humanmedizin, leidet unheilbar an Krebs. „Das heißt“, lächelt er schüchtern, „ich lebe mit ihm.“

Das gleiche naive Mißtrauen

Die Geschichte des Patienten Michael beginnt 1971 in der Karwoche. Man kennt das ja, diese Niedergeschlagenheit nach den Wintermonaten, dieses permanente Bedürfnis nach Schlaf, die Unlust zu allem. „Frühjahrmüdigkeit“, denkt auch Michael – und geht dann aber doch zum Arzt. Der betrachtet seine am Hals geschwollenen Lymphknoten, sein chaotisches Blutbild und schickt ihn erst einmal zur stationären Behandlung ins Krankenhaus. Es folgen Gewebeuntersuchungen und diese typischen, lapidaren Nichtauskünfte: „Wir müssen erst den Befund abwarten.“ Nach vier Wochen klärt ihn ein Professor auf: „Sie haben die Hodgekinsche Krankheit. Die heutige Medizin kann solche Wucherungen streckenweise in den Griff bekommen.“ Das ist freilich

nicht alles: Die Horror-Vokabel „Krebs“ gehört nicht zum Text dieser zwar bedenklich stimmenden, aber nicht hoffnungslosen Auskunft. Doch was ist die Hodgekinsche Krankheit?

Michael geht mit dem gleichen naiven Mißtrauen vor wie viele tausend andere Patienten, die mit verwirrenden medizinischen Fachausdrücken allein gelassen werden. In der Stadtbücherei Duisburg, Abteilung Medizin, blättert er alle entscheidbaren Standardwerke durch: „Da las ich, daß den Hodgkin – Lymphdrüsenkrebs – noch niemand überlebt hatte. Er konnte bestenfalls hinausgezögert werden.“

Die makabre Triebfeder

Sollte also dieses bißchen Leben von nicht einmal 21 Jahren schon alles gewesen sein? Michael stellt entschlossen die ganze Energie seiner 20 Jahre gegen das zerstörerische Wachstum des Hodgkin. Mit einer seltsam klaren Logik hat er zielsicher analysiert: „Gut, der Hodgkin ist

ein Feind, der sich auf Dauer austricksen läßt. Doch da ist noch mein Selbstmitleid“, das der Krankheit ein tückisches Biotop bilden würde. Diese Resignation gäbe dem Krebs, dessen Wuchertempo man immerhin theoretisch verlangsamen könnte, schleunigende Impulse. Sie wägen ihm die verbleibende Zeit raubt. Jeder Tag, jeder Monat und recht jedes Jahr, das er diesen Wechselwirkung abwarten könnte, wäre ein Sieg über die bisherigem schulmedizinischen Stand unbesiegbare Krankheit. Wird der Krebs eine makabre, bewußtseinsweiternde Triebfeder in Michaels Leben.

Als er von seiner „massiven Beeinträchtigung“ erfährt, befindet sich im zweiten Ausbildungsjahr und Rundfunk- und Fernsichtsech. Dennoch gibt Michael nicht auf. Trotz einer Therapie, die auf sich ohnehin nicht sonderlich robusten Körper wirkt wie Hammerschlag auf eine Taschenuhr. Nach 136 Strahlbestrahlungen fallen ihm einzelne Haare aus, die später nur aus dem Kopf nachwachsen. In den Strahlenfeldern stirbt die Haut

☛ Wenn Sie Ihren Urlaub unbeschwert genießen wollen, sollten Sie sich von uns Ihre Reisekasse richtig füllen lassen. ☛



Urlaub ist die schönste Zeit des Jahres. Und wer sie richtig auskosten will, der kann keine Geldsorgen gebrauchen. Deshalb sollten Sie vorher rechtzeitig mal bei Ihrem Geldberater vorbeischauen. Er füllt Ihnen Ihre Reisekasse mit allem, was Sie brauchen: siche-

ren DM-Reiseschecks, praktischen eurocheques und ec-Karte, weltweit gültiger EUROCARD und natürlich mit der Währung Ihres Urlaubslandes.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.

wenn's um Geld geht
Sparkasse

Helfen, wenn sonst keiner hilft

Aus dem ruhigen Wochenende wurde es nichts, der Anruf kam am Samstagabend, gegen 18 Uhr: Die Frau am anderen Ende der Leitung äußert Selbstmordabsichten, kommt über den Tod ihres Mannes nicht hinweg. Margarete Zahn, Mitarbeiterin des Besuchsdienstes in Kelheim, weiß sofort: „Wenn ich jetzt nicht hingehe, dann ist alles aus.“ Erst am frühen Morgen ist sie wieder zu Hause; eine Nacht lang hat sie sich die Geschichte einer 30jährigen Ehe angehört, hat Trost ausgesprochen, Hoffnungen erweckt und hat es schließlich „geschafft“. Anonyme Rotkreuzarbeit, wie sie im vergangenen Jahr bei rund 80 000 Besuchen in ganz Bayern geleistet wurde. Über 100 000 Stunden handelten die rund 350 Mitarbeiterinnen der BRK-Besuchsdienste nach einem Gesichtspunkt: Zu helfen, wenn sonst keiner hilft...

Das Wichtigste: Zuhören

„Selten kommt es vor, daß der Dienstschluß auch Feierabend ist.“ Margarete Zahn arbeitet halbtags als Sachbearbeiterin beim BRK-Kreisverband Kelheim. Doch nachmittags, da stehen meistens drei oder vier Besuche bei alten, behinderten, kranken oder einsamen Menschen „auf dem Programm“. Erste „Station“ an diesem Tag: Das Altersheim, in dem seit wenigen Tagen „Herr Schuster“ lebt. Seit einem Jahr betreut der Frauenausschuss den 78jährigen, der zusammen mit seiner Frau schon lange auf einen Platz im Altersheim gewartet hatte. Doch jetzt wohnt



Über 80 000mal halfen 1981 die Mitarbeiterinnen der BRK-Besuchsdienste



Ab und zu ein gemütlicher „Kaffeeklatsch“ ist für Einsame „Lebenswichtig“

er dort allein, seine Frau starb vor wenigen Wochen. Margarete Zahn erledigt ein paar Einkäufe für ihn, versucht, ihn abzulenken, trinkt ein Glas Wein mit ihm. „Das Wichtigste ist, zuhören zu können“, sagt sie.

Mit dem Auto geht es weiter nach Riedenburg. Dort freut sich die 85jährige Frau Ruf schon lange auf einen Kaffeeklatsch mit ihrem „Schutzgeist“. Seit 33 Jahren lebt sie allein, mit einer schweren Gehbehinderung...

Organisierte Hilfe

„Oft bekommen wir von Nachbarn, Sanitätern oder auch von Zeitungsasträgern den Hinweis, daß da wieder ein ‚armer Teufel‘ ist, um den man sich kümmern muß“, erzählt Margarete Zahn. „Es sind aber nicht nur die sozial Schwachen, die uns um Hilfe bitten: Lebensmüde, junge Menschen, die keinen Ausweg mehr wissen, oder Krebskranke, die nicht mehr lange zu leben haben, suchen genauso Ansprechpartner.“ Wie in vielen Kreisverbänden, wird auch in Kelheim der Besuchsdienst durch den Frauenausschuss organisiert. Sprechstunden in den Gemeinden sorgen für die ersten Kontakte zu den „Pflegefällen“. Auch die Zusammenarbeit mit dem Gesundheits- und Sozialamt funktioniert gut. „Kosten für die Besuche“, so Margarete Zahn, „zum Beispiel Fahrt- und Telefonkosten, werden durch Basare, Tombolas, Verkauf von Bastelarbeiten und Sammlungen bestritten.“

Nachwirkungen...

„Endlich bist du wieder da“, freut sich die 82jährige Frau Gärtner. Das ärmliche Haus der alten Frau, die zusammen mit ihrer geistig behinderten Tochter lebt, ist die dritte „Station“ an diesem Nachmittag. Die Armut dort ist groß: Rotkreuz-Frauen haben das ganze Haus eingerichtet, Margarete Zahn kümmert sich weiter um Kleidung, um das Nötigste. Alles, was seit ihrem letzten Besuch passiert ist, wird ihr sofort berichtet. Das „Reserl“, 36 Jahre alt, traut sich nicht mehr aus dem Haus, weil die Buben im Dorf sich über sie lustig machen. Frau Zahn verspricht, mit dem Pfarrer und den Buben zu reden, versucht, der Behinderten Selbstvertrauen zu geben.

„Manchmal“, erzählt Margarete Zahn später, „ist es schwer, abends einfach abzuschalten. Es kommt schon mal vor, daß ich einfach losheule... Doch obwohl es nicht immer leicht ist, Hilfe zu geben: Irgendwie klappt es immer...“ sl

daß dort keine Haare nachwach-
en. Die Folge: Michael kann nicht
mehr schwitzen. Da auch seine Lei-
tung intensiv bestrahlt wird,
sich Michael die Samenleiter
entzünden. Seine Milz wird pro-
phylaktisch entfernt, „denn wo
nichts ist, kann der Hodgkin auch
nicht angreifen.“

Die Kobalt- und Caesium-Kano-
den hat seine Knochen porös wie
ein Sedimentgestein gemacht.
bekommt rechts ein künstliches
Kniegelenk eingesetzt. Fast scheint
er als habe der Krebs Mitleid mit
dem gequälten Kreatur. Das Wachs-
tum der Wucherungen setzt nahezu
ein Jahr aus. Doch dann hat der
Hodgkin überfallartig sein nächstes
Stadium erreicht – das bedeutet:
eine Schädelumtore, die auf Micha-
els Gehirn drücken, eine Wucherung
in der Lunge, ein Krebsherd an der
Wirbelsäule einnistet.

„Ich bin noch resigniert der junge Mann
sagt.“ Die Ärzte haben mich be-
ruhigt: Sie müssen sich unbedingt
konzentrieren. Ich habe jedoch genau ge-
hört, daß ich mich zur Arbeit zwin-
gen muß. Denn wenn ich im Bett
liegen bleibe, dann liege ich auch
bald in der Kiste.“ Michael be-
steht seine Lehre und schreibt sich
im Oberhausen-Kolleg ein. Er
wacht das Abitur nach, er will stu-
dieren, und er weiß auch was: Medi-
zin. Nicht um seine Krankheit besser
zu beobachten zu können, sondern „um
anderen zu helfen“.

Nach drei Jahren Wartezeit auf
einen Studienplatz, die er als Hilfs-
kraft in einem Duisburger Kranken-
haus überbrückt, beginnt Michael
sein Medizinstudium. Manchmal
zweifelt er nicht, daß er das Examen
bestehen kann, vor allem, wenn
Schmerzen kommen, die ihn ein-
mal und hilflos machen. Selbst bei
den dumpfen Schüben zwingt er
sich zur Aufmerksamkeit.

An den Wänden seines Zimmers
hängen 30 verschiedene Kalender.
„Vielleicht will ich mir mehr Zeit
erzwingen.“ Er plaudert diesen
Satz beim Tee so daher – beiläufig.
Das sind Gesprächssituationen, die
den Reporter fassungslos machen.
Dasungslos macht seine gutgelaunte
Angelegenheit.

„Sie müssen das alles aufschrei-
ben“, sagt Michael da. „Die Leute
müssen wissen, daß Krebs nicht aus-
schließlich dieses elende Jammertal
ist, das Hildegard Knef so publi-
kumswirksam beschrieben hat. Man
kann mit ihm leben. Schreiben Sie
das so auf.“ Norbert Lewandowski

Anmerkung der Redaktion: Mi-
chael ist wenige Monate nach den
Gesprächen mit dem Reporter im Al-
ter von beinahe dreißig Jahren ge-
storben. In der Todesanzeige hieß es:
„Gott ist nicht ein Gott der Toten,
sondern der Lebenden...“

Fahrdienst für Behinderte:

**Das
„BRK-Taxi“
erleichtert
vielen
das Leben**



„Was tat i ohne das BRK, da kämen die Kinder gar nirgends mehr hin. Und in ein Heim mag i sie net geben.“ Die Witwe Veronika T. (70) aus Bad Wörishofen hat es nicht leicht. Ihre Kinder Elfriede

(42) und Fritz (40) sind beide spastisch gelähmt. Nur dank des Beförderungsdienstes für Körperbehinderte des BRK-Kreisverbandes Ostallgäu können sie noch im eigenen Häuschen bei der Mutter leben. Denn jeden Tag bringt das „Behinderten-Taxi“ die Geschwister zu einer Werkstätte, wo sie im Kreise anderer bei leichter Arbeit sinnvoll beschäftigt und gut untergebracht sind.

überzeugt. „Man sieht, daß man echt hilft, sonst kommen die Leute ja nie raus.“ Der junge Mann kennt inzwischen seine „Kunden“ und hat ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen entwickelt. Er befördert sie nicht nur, sondern er hilft auch mit – etwa beim Anziehen oder bei der Körperpflege. „Was willst jetzt, Fritz, an Mittelscheitel oder a Dauerwelle?“ scherzt er, als er Fritz T. kämmt. Mutter T. ist sehr froh über diese Hilfe, denn allein würde sie es kaum mehr schaffen. Sie sorgt sich jetzt schon, was einmal wird, wenn sie nicht mehr ist: „Wenn i jemand für die Kinder hätt, der könnt dann unser ganzes Haus haben.“

Fahrdienste für Behinderte wie im Ostallgäu bietet das Bayerische Rote Kreuz inzwischen in 35 Kreisverbänden an. Für viele Behinderte sind sie zu einer Einrichtung geworden, die ihnen eine einigermaßen „normale“ Existenz sichern und aus ihrem Leben kaum mehr wegzudenken sind.

So zum Beispiel für Johanna Sch. (54), die allein in ihrer Wohnung in Kaufbeuren lebt. Wenn die an Multipler Sklerose leidende Frau Bekannte besuchen, einkaufen oder zu ihrem Singkreis will, ruft sie den BRK-Beförderungsdienst an. Der holt die Rollstuhlfahrerin dann ab und bringt sie anschließend nach Hause. Sechs solcher Fahrten stehen ihr monatlich zu; zwei Mark Eigenbeteiligung pro Fahrt zahlt sie dafür. „Nur so kann ich meine Freunde sehen“, meint die lebenslustige Frau.

Jährlich 1,5 Mio. Kilometer

„Zuerst war es gar nicht so einfach, den Dienst aufzubauen“, erzählt Georg Hörmann vom Kaufbeurer BRK. Vor rund fünf Jahren begann man im Ostallgäu mit dem Fahrdienst. Inzwischen jedoch hat man rund 65 feste Klienten, denen mit dem Fahrdienst nicht nur Besorgungen des täglichen Lebens, sondern auch Ausflüge und Unterhaltungsfahrten ermöglicht werden. In ganz Bayern sind es jährlich fast 1,5 Millionen Kilometer, die mit Spezialfahrzeugen für Behinderte vom BRK zurückgelegt werden. Vielen schwergeprüften Menschen wird mit dieser Einrichtung geholfen, ihr Schicksal etwas besser zu meistern und so ein wenig davon zu spüren, was man Lebensqualität nennt.

Sinnvolle Aufgabe

Tibor Illes (20), Zivildienstleistender, der in Kaufbeuren das „Behindertentaxi“ – ein Spezialfahrzeug mit Hebebühne – fährt, ist vom Sinn seiner Tätigkeit voll

K. W. Hoffmann

Service mit Stern!



Den Kundendienst hat Mercedes-Benz nie als notwendiges Übel empfunden, sondern als selbstverständliche Verpflichtung gegenüber dem Käufer. Sein Vertrauen in den Wagen muß nicht nur durch dessen Qualität gerechtfertigt werden, sondern auch durch

perfekte Betreuung. Mercedes-Benz sieht deshalb seinen Service als aktives Werterhaltungssystem. Aber darüberhinaus soll er das Leben mit einem Mercedes-Benz so angenehm wie möglich machen – durch Betreuungsnähe, durch kürzeste Wartezeiten, durch perfekten Ablauf, durch Gründlichkeit, durch faire Kostenkontrolle. So ist der Stern aus Stoff das Zeichen für hohe Dienstleistungsqualität: 50 000 Kundendienstfachleute tragen ihn täglich – überall in Deutschland.



Mercedes-Benz Ihr guter Stern auf allen Straßen

Daimler-Benz-Aktiengesellschaft, Werks-Niederlassung München
LKW – OMNIBUS – NEU- u. GEBRAUCHTWAGENVERKAUF
Heidestraße 19, 8000 München 83 (Neuperlach), Tel. 6 37 24 20



Kreuz im Rechteck

**Begehrt bei Sammlern –
mehr als 3000 Rotkreuz-Briefmarken**

Eine portugiesische Portofreiheitsmarke aus dem Jahre 1889 machte den Anfang: Über 3000 Briefmarken, Blöcke oder Vignetten zeugen seitdem von der Tätigkeit des Roten Kreuzes und seiner verwandten Organisationen „Roter Halbmond“ und „Roter Löwe mit roter Sonne“. Die Motivpalette reicht vom Porträt des Gründers Henri Dunant bis zur Darstellung von Rettungseinsätzen. Inzwischen ist das Angebot so vielgestaltig und umfangreich, daß viele Philatelisten ihre Sammlungen strafen und gliedern müssen.

Nicht nur Briefmarken

Zahlreiche Sondermarken sind 1963 zur 100-Jahr-Feier des



Roten Kreuzes auf der ganzen Welt erschienen. Doch zu einer Motivsammlung gehören nicht nur die Briefmarken selbst. Auch Sonderstempel, Ganzsachen (zum Beispiel Postkarten mit eingedruckten Marken) oder besondere Briefe zählen dazu. Nicht zu vergessen Lagerpost, Katastrophenpost und der weite Bereich der Feldpost. Abgerundet wird das Gebiet durch Vignetten, die von verschiedenen Rotkreuz-Organisationen als eine Art Spendenquittung herausgegeben werden. So etwa die seit 1914 in Dänemark herausge-

gebenen Briefverschlusssmarken oder die Marken der Kreuzpfennig-Sammlung, die im 1. Weltkrieg in Elsaß-Lothringen durchgeführt wurde. Ihr Reinerlös kam der Versorgung verwundeter Soldaten zugute. Obwohl damals millionenfach verkauft, ist es heute nicht leicht, solche Stücke zu bekommen.

Luxusstücke

Zu den Luxusstücken einer Motivsammlung gehören Wohltätigkeitsmarken aus früheren Jahren. So war es vor allem in Jugoslawien und der Türkei von Zeit zu Zeit üblich, daß Postsendungen mit einem Zwangszuschlag zugunsten verschiedener



wohltätiger Organisationen versehen wurden. Und meist war es das Rote Kreuz, dem der Erlös zukam.

Spitzenreiter

„Spitzenreiter“ in Sachen „Rotkreuz-Editionen“ ist das mit bisher nur 900 herausgege-

benen Marken recht „ausgabeschwache“ Finnland: 130mal zierte das Rotkreuz-Emblem die finnischen Wertzeichen, das sind über 14 Prozent der gesamten Markenproduktion. Großzügig zeigte sich auf diesem Gebiet auch Frankreich: Auf den insgesamt 2200 seit 1849 ausgegebenen Marken fand über 260mal das Motiv „Rotes Kreuz“ Erwähnung. Da muß die Bundespost etwas zurückstehen: Von 1949 bis heute sind nur zehn Rotkreuz-Briefmarken erschienen.

Sammler-Service

Ordnung in das umfangreiche Sammelgebiet brachte die 1959 gegründete Motivgruppe „Federation Internationale de Philatelie (FIP)“ (Kontaktadresse: Wilhelm Lange, Freilingstr. 4, 3558 Frankenberg/Eder). Service für interessierte Philatelisten wird durch regelmäßige Mitteilungsblätter, ausführliche Marken- und Stempelübersichten, Aufsatzsammlungen sowie durch Neuheitenlieferungen und Rundsendedienste geboten.

Für den Motivsammler gibt es jede Möglichkeit, seine Sammlung zu gliedern: Man kann sich begrenzen auf die Ausgaben „100 Jahre Rotes Kreuz“, kann seine Marken einteilen nach den Themen „Rotes Kreuz“, „Roter Halbmond“ und „Roter Löwe mit roter Sonne“. Einen guten Überblick bieten auch zeitliche und geographische Einteilungen.

Quellen für weitere Forschungen bieten Kataloge in englischer und französischer Sprache, die das Motivgebiet „Rotes Kreuz“ intensiv bearbeitet haben



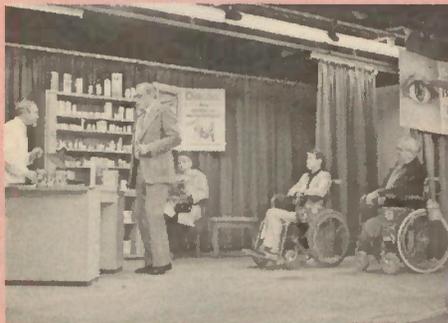
Sternfahrt bei „Kaiserwetter“

LINDAU. Die wochenlangen Vorbereitungen wurden durch den „Wettergott“ gekrönt: Bei „Kaiserwetter“ trafen sich in Lindau Behinderte aus allen schwäbischen Kreisverbänden zu der alljährlichen Sternfahrt über den Bodensee. Zum fünften Mal schon hatte der Bezirksverband Schwaben zu dem beliebten Ausflug aufgerufen und rund 250 Behinderte, zusammen mit 130 Betreuern, folgten der Einladung. Auf dem ältesten und größten Bodensee-Dampfer, der „Allgäu“, wurde das „schwäbische Meer“ unter fachkundiger Anleitung des Kapitäns in dreistündiger Fahrt „durchforscht“ (Foto rechts).



Vorhang auf

MÜNCHEN. Premiere feierte die BRK-Theatergruppe für Behinderte und Nichtbehinderte des Kreisverbandes München. Zum ersten Mal im Rampenlicht, boten die begeisterten Laienspieler (unter ihnen zwei Rollstuhlfahrer und drei Gehbehinderte) vor rund 100 Zuschauern im Alten- und Servicezentrum Lehel in München eine bunte Mischung aus Sketchen und Monologen. Höhepunkt war die Aufführung einer Geschichte von Ephraim Kishon: „Ein Fläschchen fürs Kätzchen.“ Ein Sketch, den die Theatergruppe „bühnenreif“ umgearbeitet hatte. Unter der Leitung von Christine Tröndle arbeiten die Freizeit-Akteure jetzt an den Proben zu einer Bauernposse.



Wasserballett für Senioren

FÜRTH. Schutz vor rheumatischen Gelenkerkrankungen sollen Wassergymnastikkurse für Senioren bieten, die der Kreisverband Fürth seit kurzem seinen älteren Mitbürgern anbietet. Die medizinische Betreuung, wenn plötzlich das Herz zu schnell oder zu langsam schlagen sollte, übernimmt Kolonnenchefarzt Dr. Gerhard Grabner. Auch ein paar „Wasserballett-Figuren“ werden in dem lustigen Gymnastikkurs eingeübt.

Jubiläumsgeschenk

NÜRNBERG. Genau zehn Jahre ist es her, daß die Verkehrswacht Nürnberg dem BRK-Kurheim „Haus Wieseneck“ in Schwaig den ersten Verkehrsübungsplatz für behinderte Kinder übergeben hat. Zum Jubiläum gab es nun von der Verkehrswacht noch einmal ein besonderes Geschenk: Zwei neue Elektrofahrstühle und Spezialfahrräder für Körperbehinderte im Gesamtwert von 20 000 Mark. Außerdem hat der Kompaniechef der Instandsetzungsausbildungskompanie 6/12 der Bundeswehr, Hauptmann Hans Bernhard Müller, die Patenschaft für den Verkehrsgarten übernommen und wird mit seinen Männern nun regelmäßig die Wartung der Fahrzeuge durchführen.

des K-Zentrums Senden umfaßt zwei Jeeps, je einen Kleinbus, Küchenwagen, Lastwagen und Groß-Lkw, der als 5000-Liter-Wasserfahrzeug dient. Dazu kommen zwei große Zelte für je 100 Personen, ein Großküchenzelt, eine Feldküche für die Versorgung von rund 230 Personen, eine Säuglingsstation für 50 Kleinkinder sowie technisches und medizinisches Material.



Sicherheit nach der Katastrophe

NEU-ULM. 13 000 unentgeltliche Arbeitsstunden investierten Rotkreuz-Mitglieder in das neue Katastrophenschutz-Zentrum in Senden, mit dem man jetzt, so der BRK-Kreisvorsitzende Franz Josef Schick, allen „Unglücken auf Straße, Schiene, in der Luft oder in Industrieanlagen ein wirksames Instrumentarium aus Gerät, Mannschaft, Wissen und Können“ entgegenstellen könne. Die Ausstattung

Kinder spielten Rettungssanitäter

DINGOLFING. Einmal Rettungssanitäter durften rund 150 Kinder des Kindergartens St. Josef in Dingolfing spielen. Die Sanitäter des Kreisverbandes Dingolfing-Landau führten den Buben und Mädchen zwei Rettungsfahrzeuge vor. Nach Herzenslust konnten die Kinder Blaulicht und Martinshorn bedienen, stellten aber auch viele interessante Fragen.





Beim Baden und Wassersport:

Leichtsinnigen droht der nasse Tod

„Hilfe, Hilfe“, weithin gellen die Schreie über den See. Was ist los? Die Männer von der Wasserwacht, unterwegs in ihrem gelben Boot, haben die Ursache entdeckt. Da, weit draußen, ist ein Segelboot gekentert. Mit dem Fernglas kann man erkennen, wie einige Personen rund um das kieloben treibende Boot wild mit den Armen im Wasser rudern. Schnell Gas geben und raus. Es dauert nicht lange, da können die „Wawa“-Helfer schon unterscheiden: Es sind drei Männer und zwei Frauen. Die Männer sind viel aufgeregter, sie drohen bald unterzugehen. Rettungsringe werden zugeworfen – zwei Helfer springen über Bord. Alle fünf Schiffsbrüchigen können gesichert werden, doch dann heißt es: „Ein Kind geht ab, ein dreijähriges Mädchen!“

Ohne Ausrüstung taucht ein Wasserretter unter das Boot, entdeckt das Kind in der Kajüte, muß auftauchen, um Luft zu holen, und nochmals runter. Nach dreimaligem Auftauchen ist es ihm gelungen, das Kind herauszuziehen und zum Ret-

Appell der Wasserwacht: „Den Verstand nicht ausschalten!“

tungsboot zu bringen. Dort setzt der dritte Wasserwacht-Mann sofort mit den Wiederbelebungsmaßnahmen ein. Nach wenigen Minuten beginnt das Kind zu atmen. Plötzlich ruft jemand: „Aber da fehlt doch noch die Mutter des Kindes!“ Wieder taucht ein Retter unter das Boot, zwingt sich durch den engen Kajüteneingang. Tatsächlich, da ist die Frau. Sie hat den Kopf in einer Luftblase, kann also atmen. Aber sie traut sich nicht raus, denn da müßte sie durch die enge Türöffnung tauchen. Jetzt hilft nur noch Gewalt. Der Rettungsschwimmer zerrt mit allen Kräften an den Füßen der Frau – und schafft es. Jetzt sind alle sieben Personen, die an Bord waren, gerettet. Nachdem sie an Land gebracht sind, fahren die Wasserwacht-Leute nochmals raus, um das Schiff zu bergen. Dies ist inzwischen schon ganz im Wasser versunken.

Bodenloser Leichtsinn

Ein Fall, der sich im vorigen Sommer auf einem oberbayerischen See abgespielt hat und sich täglich wiederholen kann. Nicht immer geht es so glücklich aus! Aber meist ist die Ursache dieselbe: Bodenloser Leichtsinn. Übermütiges Schaukeln auf dem Boot – und kaum jemand hat eine Schwimmweste an!

Nach zehn Halben ins Wasser

„Übermut und Leichtsinn, Unerfahrenheit und Überschätzung der eigenen Kräfte sind die häufigsten Ursachen für Unfälle auf und in dem Wasser“, so der Wasserwacht-Referent des BRK, Friedrich Dietz. Nicht nur Segler, sondern auch Surfer und Schwimmer halten sich oft nicht an die elementarsten Grundregeln. So zum Beispiel, wenn Sturmwarnungen nicht beachtet werden,

Zwölf Regeln für Wasserratten

Die wichtigsten Baderegeln sollten allgemein bekannt sein, die Wasserwacht hat schon oft darauf hingewiesen. Wir meinen, daß man sie gar nicht oft genug wiederholen kann!

- Bade nicht mit vollem Magen
- Springe nicht erhitzt ins Wasser
- Achte auf die Wassertemperatur
- Tauche nicht mit Trommelfellschaden
- Trockne Dich nach dem Bade ab
- Beachte Begrenzungen
- Bleib weg von Wasserfahrzeugen
- Schwimme nie im Bereich von Sprungbrettern
- Benütze als Nichtschwimmer keine Luftmatratzen
- Springe nie in unbekannte Gewässer
- Meide Sumpf- und Wasserpflanzen
- Schwimme lange Strecken nie allein

und man bei aufziehendem schlechten Wetter „unbedingt noch raus“ muß. Oder gar, wenn Badende bei Gewitter im Wasser bleiben, „weil das so toll ist“. Besonders häufig bei solchen Leichtsinnsstaten ist Alkohol mit im Spiel. Fritz Dietz: „Da gibt's Leute, die zischen zehn Halbe und dann springen's rein.“

158 Leben gerettet

Genau 158 Personen konnte die BRK-Wasserwacht im vergangenen Jahr vor dem sicheren Tod bewahren. Fast 4000mal halfen unsere Freiwilligen bei leichten Rettungen und über 30 000mal leisteten sie Erste Hilfe an Land. Von 63 durchgeführten Wiederbelebungen hatten 46 Erfolg. Leider mußten 1981 in Bayern von unseren Tauchern auch 81 Tote geborgen werden. Insgesamt waren die Wasserretter fast achthunderttausend Stunden freiwillig und unentgeltlich auf der Wacht – eine Zahl, die für sich selbst steht. Trotz der traurigen Todesbilanz gibt es aber immer wieder Leichtsinnsige, die nicht nur ihr eigenes, sondern auch das Leben anderer gefährden. Deshalb nochmals der dringende Appell der Wasserwacht: „Auch beim Baden und Wassersport den Verstand nicht abschalten!“ K. W. Hoffmann



Nicht immer sind es Menschen, die die Hilfe der Wasserwacht benötigen

Flugreise USA

New York – Washington – Miami Beach

Goldener Herbst in Nordamerika!

Haben Sie schon einmal mit jemandem gesprochen, der Nordamerika im Oktober erlebte? Sicher hat er Ihnen vorgeschwärmt, wie schön und einzigartig diese Jahreszeit, der „Indian Summer“, in diesem Lande ist.

Wir beginnen unsere Reise in New York. Das ist quasi ein Muß: das Tor zur Neuen Welt. Ob Sie diese Stadt lieben oder hassen, kennen oder nicht, diese Stadt fesselt und fasziniert für einige Tage immer wieder ihre Besucher. Sei es nun der einmalige Blick vom EMPIRE STATE BUILDING in die Straßenschluchten des niemals zur Ruhe fähigen Manhattan, das quirliche China-Town, die Vielzahl der ausgezeichneten Museen und Theater am Broadway. All dies und noch vieles mehr ist NEW YORK.

Nach den erlebnisreichen Tagen in New York fliegen Sie nach Washington, der US-Bundeshauptstadt. Einen Tag widmen wir dieser sog. Bilderbuchstadt mit ihrer Vielzahl von Monumenten und Baudenkmalern, den einzigartigen Museen. Betrachten Sie das Weiße Haus, Capitol, Washington Monument, Lincoln- und Jefferson-Memorial. Vielleicht reicht die Zeit noch für einen Bummel durch das verträumte Georgetown. Auch die Schlichtheit des bekannten Arlington-Friedhofs wird Sie beeindruckend, Gedenkstätte des Unbekannten Soldaten und Grabstätte von J. F. Kennedy.

Die letzten Tage unserer USA-Reise verbringen Sie in Miami Beach, Ausgangspunkt zahlreicher interessanter Ausflüge. Hier Urlaub zu machen, das bedeutet schon Ferien vom Gewohnten. Das ganze Jahr über ist Saison, milde Meeresbrisen sorgen für angenehme Temperaturen. Herrliche Sandstrände, klares Wasser, eine milde Brandung sind so verlockend und einladend, daß Sie all dies dem schönen Swimmingpool Ihres Hotels vorziehen werden.

Reiseverlauf:

22. 10.: München – New York

Gegen Mittag Abflug mit Linienmaschine nach New York. Nach den Paß- und Zollformalitäten Transfer mit Bus zum Hotel „Doral Inn“ in Manhattan.

23. 10., Samstag: New York

Frühstück im Hotel. Anschließend Beginn einer ca. vierstündigen Stadtrundfahrt mit Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten von New York. Nachmittag zur freien Verfügung. Möglichkeit zum Hubschrauberrundflug über Manhattan.

24. 10., Sonntag: New York

Frühstück im Hotel. Ganzer Tag zur freien Verfügung. Möglichkeit zum Besuch der Radio City Hall oder der Museen von New York.

25. 10., Montag: New York – Washington – Miami

Frühstück im Hotel. Transfer zum Flughafen. Flug nach Washington. Nach Ankunft Beginn einer Stadtrundfahrt mit Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieser Stadt. Weiterflug nach Miami. Nach Ankunft Transfer zum Hotel „Castaways“ in Miami Beach.

26. 10., Dienstag: Miami

Frühstück im Hotel. Halbtagsausflug in die Everglades.

27. 10., Mittwoch: Miami

Frühstück im Hotel. Fakultativer Ausflug nach Orlando Disneyworld (zwei Tage).

28. 10., Donnerstag: Miami

Frühstück im Hotel. Ganzer Tag zur freien Verfügung. Möglichkeit zum Besuch des Papageienschwungs. Rückkehr der Teilnehmer, die den Ausflug Orlando Disneyworld gebucht hatten.

29. 10., Freitag: Miami – Frankfurt

Frühstück im Hotel. Möglichkeit zum Besuch des See-Aquariums. Am Abend Rückflug mit Linienmaschine.

30. 10., Samstag: Frankfurt – München/Nürnberg

Ankunft in Frankfurt. Weiterflug nach München oder Nürnberg mit Linienmaschine der Lufthansa.

TERMIN: 22. 10. bis 30. 10. 1982

PREISE pro Person:	Doppelzimmer,	Einzelzimmer,
	Bad/Du u. WC	Bad/DU u. WC
	DM 3290.–	DM 3615.–

Leistungen:

- Linienflug München – New York – Washington – Miami – Frankfurt – München/Nürnberg
- 7 Übernachtungen mit amerik. Frühstück in 1b-Hotels „Doral Inn“, Manhattan, und „Castaways“, Miami Beach.
- Alle Transfers mit Gepäckhandhabung an den Flughäfen von New York und Miami, deutschsprachige Assistenz; Privatbusse, Abgaben wie Eintritte und Reiseführung bei
- halbtägiger Stadtrundfahrt in New York
- halbtägiger Stadtrundfahrt in Washington
- Halbtagsausflug in die Everglades
- Polyglott-Reiseführer New York und Florida
- Eine Reisetasche
- Ehrenamtliche BRK-Reisebetreuung mit entsprechender Sanitätsausbildung und perfekten englischen Sprachkenntnissen
- Kosten für die US-Visabesorgung
- Globalversicherung in Form eines sog. „Rundum-Sorglos“-Paketes mit vier verschiedenen Einzelversicherungen
- Reiserücktrittskostenversicherung (RRV)

Nicht im Reisepreis eingeschlossen:

- Alle Hauptmahlzeiten im Verlauf der gesamten Reise
- Private Ausgaben für Getränke, Wäschereinigung, Telefon usw.
- Die Kosten der als „fakultativ“ ausgedruckten Ausflüge

Fakultative Ausflüge:

- Hubschrauberrundflug Manhattan ab US-Dollar 16.– (in New York zu buchen)
- Orlando Disneyworld (Bus) mit Cape Canaveral

Preis:

DM 190.– pro Person; Unterbringung im Doppelzimmer
DM 225.– pro Person; Unterbringung im Einzelzimmer

Dieser Ausflug (zwei Tage) muß aus organisatorischen Gründen schon vor Abreise gebucht werden

echo-Rätsel

Fon-täne	Zeichen für Eisen	Fluß zur Oise	vielsert. Nahverkehrs-mittel	Possen-reißer	Kathe-der	Einfriedung	Stadt b. Arnheim
Schmet-terling			Greif-vogel		Augen-deckel	4	
Waren-wert	Drama von Goethe	Fels-höhle				9	
Teil des Bruches	5			Fluß durch Mün-chen	Wind-richtung (Abk.)		Zug-vogel
		Anker-platz		span. Frauen-name			
cker-gerät		Geschäfts-bereich				8	
frz. Männer-name	11			röm. Unter-welt	Nord-europäer		Sport-boot
Kröte	6		Auf-trag				
		Zeitab-schnitt	orient. Titel		Fault-ier	2	früh.slav. Herr-scher-titel
Vor-sitze	trop. Nutz-holz	10			Fluß zum Neckar		1
3			Staat i. West-afrika				
Halb-insel b. Danzig	Trink-gefäß	7			Berg-stock bei St. Moritz		

Auflösung auf Seite 8.
Das Lösungswort ergibt ein Gewinnspiel!



In unserem Bücherbazar stellt Ihnen die Reaktion Neuerscheinungen, Sachbücher und Belletristik vor. Die Bücher können Sie in jeder guten Buchhandlung beziehen.

Michael Kneissler: DAS GROSSE BUCH VOM HELFEN. Hohenloher Verlagshaus, Gerabronn, 240 Seiten, 130 Farbfotos, DM 36.-.

Anerkennung vorab: Dem Autor gelang mit diesem „Großen Buch“ – unseres Wissens ein erstes Mal – die eher komplexe und manchmal spröde Materie Rotes Kreuz informativ und immer leicht lesbar in den Griff zu bekommen. In gekonnt erarbeiteten Reportagen deckt er Wesentliches dieser Organisation ab. Den Lesespaß ergänzen dabei gut gegliederte, übersichtliche Informationsblöcke, die über Tätigkeiten im Roten Kreuz, ehrenamtlich oder beruflich, bündig Auskunft geben. Ein anschauliches und nützliches Nachschlagewerk: Uneingeschränkt empfehlenswert.

*

Rosemarie Marmará-Sonsalla: DER TAG DER ALLES VERÄNDERTE. Ca. 120 Seiten mit 40 Abb., DM 19.80, Bezug: bei der Autorin, Reschenbachstraße 9 b, 8047 Rothschwaige.

Multiple Sklerose (MS) ist eine der häufigsten Nervenkrankheiten unserer Zeit. Insbesondere jüngere Menschen werden von ihr befallen. Und trotz aller Fortschritte gibt diese Krankheit auch heute noch Rätsel auf. Vieles ist unbekannt, ungelöst. Die Autorin gibt in ihrer interessanten, leicht lesbaren Darstellung einen guten Überblick über Therapien und über Institutionen, die den MS-Kranken helfen, den Alltag zu erleichtern.

Impressum

Rotkreuz-Echo. Für Mitglieder und Freunde des BRK. Erscheint vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Kreisgeschäftsstellen des BRK.

Herausgeber und alleiniger Gesellschafter des Verlags: Bayerisches Rotes Kreuz, Körperschaft des öffentlichen Rechts. **Verlag und für den Anzeigenteil verantwortlich:** RK Werbe- und Vertriebsges. mbH, Direktor Franz Wunderlich. **Redaktion:** Hagen Herrschaft (verantwortlich). Reportagen: Karl Walter Hoffmann, alle Holbeinstr. 11, 8000 München 86. Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Franzis-Druck, Karlstr. 35, 8000 München 2.



„Mildred mußte heute plötzlich verreisen, aber sie hat für Sie den neuesten Klatsch hinterlassen...!“



„Ausbilder sind für die Ausbildung ausgebildete Mitarbeiter, die vom Auszubildenden beauftragt sind, Auszubildende auszubilden.“

Aus dem Berufsbildungsgesetz der Stadt Hamburg.

*

„EG-Kommission: Bessere Arbeitsbedingungen für Hühner.“

Aus einer dpa-Meldung, wonach Europas Legehennen künftig 12 Zentimeter statt bisher 10 Zentimeter Platz am Futtertrög zustehen.

Serie

Dr. med. Eugen Korb

Berühmte Ärzte

Von Imhotep bis Sauerbruch

Copyright by Schweizerischer Samstertbund

Wilhelm Conrad Röntgen

Die Wende in der Diagnose

(1845-1923)

(26)

Wilhelm Conrad Röntgen war ebenso wenig wie Louis Pasteur ein Mediziner. Er war Physiker. Doch die epochale Entdeckung der nach ihm benannten Strahlen eröffneten der Medizin bisher ungeahnte Möglichkeiten für die Diagnose und die Therapie. Die ursprünglich als X-Strahlen bezeichnete Entdeckung revolutionierte die gesamte Medizin. 1901 wird Röntgen für seine Entdeckung mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Ein Zufallsprodukt

Der später weltberühmte Professor der Physik stammt aus Lennep, einem kleinen Städtchen im Remscheider Raum. Sein Vater war Kaufmann. Er studiert am Polytechnikum in Zürich und wirkt danach vor allem in Gießen und in Würzburg. In der Mainmetropole sollte er am 8. November 1895 seine für die Wissenschaft und die Medizin so bedeutende Entdeckung machen.



Durch Röntgens Entdeckung ergaben sich ungeahnte Möglichkeiten für die Diagnose

...Der Zufall stand Pate am Abend dieses Tages, als Röntgen wieder einmal bis spät über Versuchen sitzt und an der nach Johann Wilhelm Hittorf benannten Röhre experimentiert. Zufällig lag neben der Röhre eine auch mit dem Salz des Metalls Baryum bestrichene Glasplatte. Die in der Röhre wirkende Strahlung führte bei der Entladung zu einem bisher nicht gesehenen Aufleuchten der Platte. Es handelte sich dabei, wie erst 1912 von Max von Laue nachgewiesen wurde, um Strahlen kürzester Wellenlänge. Röntgen erneuert diese plötzlich gemachte Entdeckung immer wieder im Versuch. Genau notierte er

Die Serie erschien als Buch unter dem Titel „Ärzte, die Geschichte machten“. Verlag Hofmann Druck, Augsburg. Preis DM 34.—. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt bei der Rotkreuz-Werbe-gesellschaft, München 86, Holbeinstrasse 11.

den Ablauf. Beginnt mit neuen Versuchen. Dabei gerät seine Hand zwischen Röhre und Platte: Röntgen sieht die Knochen der eigenen Hand! Sieht das erste Röntgenbild.

Rückschläge

Seine so segensreiche Entdeckung wird bald bekannt. Bald setzt sich auch an Stelle der Bezeichnung X-Strahlen der Name durch: Röntgenstrahlen. Große Versuchsreihen erschließen der Medizin nunmehr neue Möglichkeiten. Mit den Strahlen kann man in den menschlichen Organismus eindringen. Vor dem Röntgenschirm sieht man zum ersten Mal das Herz im Körper schlagen.

Bis in den kleinsten Winkel des Körpers, die unbekanntesten Regionen, dringen die Strahlen ein und machen Unbekanntes sichtbar. Der Traum der Ärzte, all dies vor Augen zu haben, ist in Erfüllung



Wilhelm Conrad Röntgen, dessen Entdeckung der Medizin, der Diagnose und Therapie, neue Dimensionen eröffnete.

gegangen. Trotz dieses ungeheuren Fortschritts aber gibt es schwere Rückschläge. Röntgenologen, die dauernd mit diesen neuen Strahlen in Berührung kommen, erkranken. Die Haut entzündet sich, die Entzündungen wollen nicht heilen, Geschwüre entstehen: wuchernder Krebs! Es dauert lange, bis man an den schädlichen Wirkungen lernt, sich zu schützen. Schließlich gelingt auch das mit Bleiabschirmungen.

Waffe gegen Krebs

Mit größerer Erfahrung und neuen Versuchen lernt man, die Strahlen heilbringend in der Medizin einzusetzen. Bei Experimenten zeigt sich, daß junge Zellen, die sich im Wachstum befinden, auf diese Strahlen reagieren. Es kam darauf an, je nach Art der Geschwulste eine Dosis zu finden, die die kranken Teile schädigt, das gesunde Gewebe aber nicht angreift. Heute ist diese Strahlentherapie zum Medikament geworden. Was in den Anfängen krebserzeugend wirkte, wurde zu einer Waffe gegen den Krebs. Jedes Kind kennt heute den Namen der Strahlen. Wilhelm Conrad Röntgen, der am 10. Februar 1923 nach einem reichen, der Wissenschaft gewidmeten Leben stirbt, machen sie unsterblich.



Rotkreuz

B 2323 FX

echo

Jahrgang 29 · Nr. 4 · Oktober 1982



Junge Helfer

Zauberhaftes
Puppentheater

Bericht Seite 10/11

Ratschläge für Ihre Gesundheit



Der Fältchenbildung keine Chance geben

Irgendwann kommt für jede Frau der Tag, an dem sie sich beim Blick in den Spiegel sagt: „Du wirst älter, man sieht's! An der Stirn sind schon Fältchen und am Hals wird die Haut gar schon welk...“ Es braucht sich aber heute keine Frau mehr seufzend damit abzufinden. Es gibt ja frei öl. Es hilft den Frauen, ihr Geburtsdatum zu vergessen. Viele Frauen haben entdeckt, daß frei öl hervorragend gegen Fältchenbildung geeignet ist.

Auffrischung von innen her

Die Inhaltsstoffe von frei öl dringen bei der Massage tief in die Haut ein. Sie kräftigen die elastischen Fasern und machen das Hautgewebe geschmeidig. Das Einmassieren von frei öl (wenige Tropfen genügen) regt auch die Durchblutung der Haut an. So ist es möglich, daß von innen her eine Auffrischung der welken Haut erfolgen kann. Die Haut gewinnt dadurch ihre jugendliche Frische wieder und wird elastischer und glatter.

Begeisterung bei vielen Frauen

Zahlreiche Frauen, die schon seit einiger Zeit Erfahrungen mit frei öl gesammelt haben, schrieben uns.

„Ich bin 50 Jahre alt. Vor acht Wochen kaufte ich erstmals Ihr frei öl, um einen Versuch zu starten. Heute möchte ich Ih-

nen meine vollste Zufriedenheit ausdrücken. Bin restlos begeistert. Inzwischen nimmt es meine ganze Familie. Es ist wirklich ganz umwerfend und bekommt gut, ohne Reizungen usw. Habe endlich das Richtige gefunden. Herzlichen Dank.“
Frau Ingeborg B. aus Siegen, B...Weg 2

„Meine Haut ist extrem trocken und empfindlich. Nach jeder Dusche reibe ich den Körper mit frei öl ein, lasse das Öl ein paar Minuten eintrocknen und dann bin ich wieder für den ganzen Tag gerüstet. Ich habe schon sehr viele Artikel ausprobiert, doch frei öl ist mit Abstand das beste für meine Haut. Obwohl ich schon 55 Jahre alt bin und Mutter von vier Kindern, sieht man mir das Alter nicht an.“
Frau Käthe T., aus Taufkirchen, V...Weg 99

„Heute möchte ich mich für Ihr sehr gutes Produkt bedanken. Nun haben ich mir die zweite Flasche frei öl gekauft. Mit 48 Jahren ist man nicht mehr mit jedem Präparat einverstanden.“
Frau Ida W. aus Köln, G...Straße 12

Wir könnten die Reihe dieser Anerkennungen für frei öl noch lange fortsetzen. Keine davon ist „gestellt“ oder erfunden. Abgekürzt wurden lediglich die Namen und Adressen der Frauen, die geschrieben haben, um sie vor lästigen Anrufen oder Briefen zu bewahren. Doch alle Original-Briefe mit vollem Namen und kompletter

Katzenposter

Die schönsten Katzen dieser Welt finden Sie auf dem neuesten Katzenposter in der Oktober-Ausgabe der „Apotheken Umschau“. Sie erfahren dazu, was Sie über die Pflege und Ernährung Ihrer Lieblinge wissen müssen; aber auch, welche gesundheitlichen Gefahren im Um-

gang mit Katzen entstehen können. Dazu gibt es viele Informationen über die verschiedenen Rassen, Charaktere und Eigenarten dieser Hausgenossen.

Fragen Sie also in Ihrer Apotheke bei Ihrem nächsten Einkauf gleich nach der neuen „Apotheken Umschau“.

Anschrift sind beim Hersteller, Apotheker Walter Bouhon, Postfach 1021, 8500 Nürnberg 1, jederzeit einzusehen.

frei öl enthält keinerlei Hormone; deshalb ist es in der Apotheke ohne Rezept erhältlich.

An alle Diabetiker

Alles, was Diabetiker über ihre Krankheit wissen müssen, finden Sie in der meistgelesenen Diabetiker-Zeitschrift, dem „Diabetiker-Ratgeber“. Er informiert Sie über alle für Sie wichtigen Zusammenhänge und die Behandlung der Zuckerkrankheit. Fragen Sie beim nächsten Mal in Ihrer Apotheke einfach danach.

Entspannt wieder gut einschlafen können

Hektik und Hetze des Tages klingen am Abend oft so sehr nach, daß wir bei aller Müdigkeit nicht in der Lage sind, nach dem Zubettgehen gleich einzuschlafen. Am anderen Morgen sind wir verständlicherweise schlecht ausgeschlafen.



Das kann auf Dauer sehr zermürbend sein. In solchen Fällen ist es ratsam, mit einer leichten Einschlafhilfe aus reinen Naturstoffen nachzuhelfen. Lassen Sie sich deshalb Moradorm-S empfehlen. Es besteht nur aus Extrakten von seit altersher bewährten Heilpflanzen wie Baldrian, Hopfen und Passionsblume, die für ihre beruhigenden Wirkstoffe bekannt sind. Moradorm-S entspannt gereizte Nerven und schon kurze Zeit nach der Einnahme stellt sich eine wohlige Bettschwere ein, die traumhaft sanft in den langersehnten und erholsamen Schlaf überleitet.

Moradorm-S ist frei von narkotischen Zusätzen und erzeugt somit keine Gewöhnung. Moradorm-S ist rezeptfrei. Sie erhalten es allerdings nur dort, wo man es ernst meint mit Ihrer Gesundheit. In Ihrer Apotheke.

Maradorm-S ist ein reines Pflanzenpräparat zur Beruhigung und Schlafeinleitung. Unverträglichkeiten und Nebenwirkungen sind nicht bekannt. Apotheker Walter Bouhon, 8500 Nürnberg 1

Lieber Echo-Leser!

Dieser „Fall“ machte im Sommer bundesweit Schlagzeilen: Ein Rentner lag 7 Jahre in München tot in seinem Bett, ohne daß jemand das bemerkt hätte. Niemand vermißte ihn und Nachbarn erklärten: „Nun, wir dachten er sei in ein Heim umgezogen.“ Ein glatter Satz – so einfach ist das!

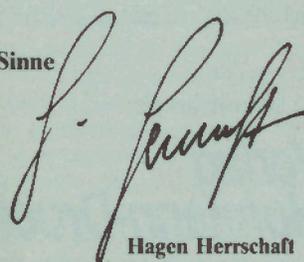
Im Grunde genommen eine Geschichte aus dem Horrorkabinett – wäre sie nicht auf so entsetzliche Weise wahr. Und ihm Grunde genommen vor allem ein Stück Zustandsbeschreibung der Gesellschaft. Deutlicher läßt sich der Verfall von Bindungen, der Verfall von Nachbarschaft wohl kaum illustrieren.

Zustandsbeschreibung II: Nicht jeder Mensch stirbt so „stumm“ wie der Tote von München. In den Rubriken „Vermischtes“ der großen Tageszeitungen häufen sich die bezahlten Hilferufe. Da heißt es: „Wer hilft mir, ich bin allein“ oder „Ich suche jemand der mit mir spricht...“ Gewiß, einzelne Fälle, doch Schlaglichter, Zeitzeichen.

Schlaglichter, die auf eindringliche Weise das Motto der Herbstsammlung des Roten Kreuzes „Not hat viele Gesichter“ belegen. Während dieser Sammlung bitten wir Sie um Ihre Spende, damit wir in Not Geratenen helfen können. Und doch, es kann nicht nur das Geld allein sein, das Sie uns anvertrauen. Um wirkungsvoll helfen zu können, bitten wir Sie, auch selbst mitzuhelfen: Einem vereinsamten Behinderten einzukaufen, vielleicht einmal für ihn zur Post gehen. Einer älteren Dame, die oft wochenlang niemand sieht, einmal vorzulesen oder sie zu sich nach Hause einzuladen.

„Fälle“ gibt's genug. An Ihrem Wohnort, vielleicht gleich um die Ecke. Ihr örtliches Rotes Kreuz würde sich über Ihren Anruf freuen.

In diesem Sinne
stets Ihr



Hagen Herrschaft

echo-
Porträt

Seit 30 Jahren mit der Sammel- büchse unterwegs



Helene Wiedemann

100 000 Mark für andere zu erbitten, zu sammeln, ist gewiß eine stolze Leistung. Jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst sind, wie in den nächsten Tagen, freiwillige Helferinnen und Helfer unterwegs, um mit der BRK-Haussammlung Mittel für die umfangreiche soziale Tätigkeit des Bayerischen Roten Kreuzes zu beschaffen. Eine dieser Freiwilligen ist Helene Wiedemann (59) aus Prien am Chiemsee. Sie hat bis jetzt schon sage und schreibe 102 960 DM und 31 Pfennige zusammenbekommen. Seit über dreißig Jahren wandert sie unermüdet treppauf, treppab. Wir befragten Helene Wiedemann nach ihren Motiven, Arbeitsweisen und Erlebnissen im Dienste der guten Sache.

Echo: „Frau Wiedemann, andere Leute um Geld bitten, ist nicht jedermanns Sache. Was hat Sie dazu bewogen, es trotzdem zu tun?“

Helene Wiedemann: „Ich bin schon seit 1939 beim Roten Kreuz. Zuerst als Schwesternhelferin und Hilfsschwester in verschiedenen Lazaretten, Krankenhäusern und Heimen. Später ab 1953 war ich in Immenstadt Bereitschaftsführerin, dann Sanitätsdienstleiterin und Führerin im Pflegedienst. Da hab ich genau gesehen, wie notwendig jeder Pfennig ist. So bin ich eben auch zum Sammeln gegangen.“

Echo: „Ihre jährlichen Sammelergebnisse lagen meist weit über dem Durchschnitt. Wie machen Sie das? Haben Sie ein besonderes Geheimrezept?“

Helene Wiedemann: „Von Geheimrezept keine Spur. Es ist schwer zu sagen woran es wirklich liegt. Aber sicher daran, daß ich halt viele, viele Leute kenne und mir auch nicht so leicht die Türe vor der Nase zuschlagen lass'. Das ich beim Sammeln immer meine Schwestertracht anhab', ist selbstverständlich; so weiß jeder gleich woher ich komme.“

Echo: „Was war ihr nettestes Erlebnis beim Sammeln?“

Helene Wiedemann: „Oft wenn ich wo hinkomm', heißt's, ‚Schwester, trinken'S mit uns a Tass' Kaffee'. Oder die Leut freuen sich schon, wenn ich komm, und sagen, ich sei pünktlich wie ein Kalenderblatt. Manche kommen von selbst und bringen ihre Spende zu mir, wenn ich no net dort war.“

Echo: „Gab's auch unangenehme Erlebnisse?“

Helene Wiedemann: „Na, eigentlich net. Doch, einmal hat sich einer auf einen Fünfzigmarkschein rausgeben und den Schein schnell verschwinden lassen. Dann hat er behauptet, ich hätt' das Geld schon eingesteckt. Später hab ich draufzahlen müssen.“

Echo: „Was sind die weiteren Ziele? Nochmal 100 000 Mark?“

Helene Wiedemann: „Na, das werd' ich wohl nimmer schaffen. Aber solange ich kann, sammle ich weiter.“

Aus dem Inhalt:

Herzschrittmacher: Hoffnung für Tausende	Seite 4	Neue Serie: Hilfsdepot Ebenhausen	Seite 12/13
Tips/Informationen	Seite 8	Report: Rettungsdienst für die Natur	Seite 14
Puppentheater: Zauber bizarrer Gestalten	Seite 10/11	JRK: Eine Gruppe stellt sich vor	Seite 15
		Hilfreiche Technik	Seite 17

Fotonachweis: Ludwig (Titel), Hoffmann, dpa, Jacobs, privat, Mauritius, Deutscher Lloyd, Archiv – Landespressestelle. Auflage: 549 000

Leben mit dem Herzschrittmacher? Heute kein Problem mehr. Helmut Schmidt, prominentester Träger eines elektrischen „Taktgebers“, beweist es täglich. Seit er sich vor einem Jahr überraschend ein derartiges Gerät einsetzen ließ – der Nation stockte damals der Atem – sind die Belastungen für ihn sicher nicht weniger geworden. Dieses Beispiel gibt Tausenden von Bundesbürgern Hoffnung. Denn die Zahl der Herzpatienten ist nicht gering. Inzwischen leben bei uns rund 130 000 Bürger mit einem eingepflanzten Herzschrittmacher. Eine Freiburgerin bereits seit über 20

Jahren. Tausende verdanken ihr schon das Leben. Doch haben ihre faszinierenden Erfolge auch oft dazu geführt, immer wieder fehlgedeutet zu werden. Der Schrittmacher ist kein „neues Herz“ und auch nicht eine „letzte Chance“ für Herzranke. Er hat seine klar erkennbaren Anwendungsbereiche. Und zwar dann, wenn die natürlichen, automatischen Erregungsvorgänge der Herztätigkeit versagen oder zu versagen drohen.

Das Einpflanzen eines Herzschrittmachers ist kaum mehr pro-

Leben mit dem Herzschrittmacher:

Hoffnung für Tausende

Jahren. Allerdings schon mit dem zehnten Gerät.

Herzschrittmacher „moderner“

blematisch. Es hat nichts zu tun mit einer komplizierten Herzoperation, sondern es ist ein relativ



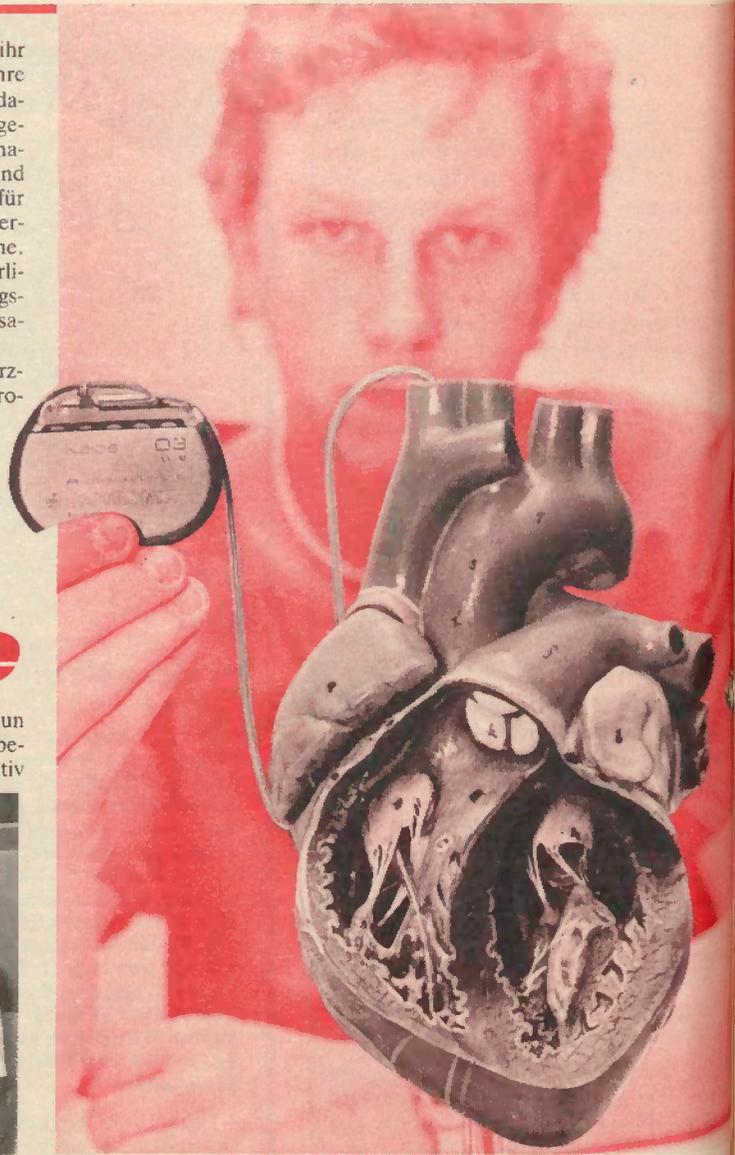
Helmut Schmidt kurz nach dem Eingriff mit zwei Betreuerinnen

Bauart enthalten Batterien, die eine kontinuierliche Betriebsdauer von acht bis zehn Jahren haben. Es müssen also nicht mehr so viele Eingriffe wie bei der Freiburger Patientin vorgenommen werden. Die heutigen Geräte sind kaum mehr halb so groß wie noch vor fünf Jahren. Sie wiegen zwischen 40 und 50 Gramm und enthalten eine komplizierte Elektronik, durch die der Rhythmus des Herzschlags beeinflusst werden kann.

Die Schrittmachertherapie gehört inzwischen zu den großen Errungenschaften der modernen Me-

harmloser Eingriff. In örtlicher Betäubung wird durch einen kleinen Einschnitt am Hals oder in der Gegend des Schlüsselbeins eine Vene geöffnet, die Elektrode herzwärts geführt und die Elektrodenspitze unter Röntgenkontrolle im Innern der rechten Herzkammer verankert. Der Patient verspürt kaum etwas davon. Schließlich wird das Elektrodenkabel mit dem Schrittmachergerät verschraubt und dieses dann unter die Haut eingepflanzt. Diese Implantation kann ambulant vorgenommen werden.

Wenn der Herzschrittmacher



dann eingesetzt ist, kann seine Tätigkeit von außen überwacht und gesteuert werden. So ist es möglich, die Frequenz der elektrischen Impulse zu verändern, die Dauer und Spannung der Stromeinwirkung auf das Herz zu variieren oder das Gerät etwa so einzustellen, daß es nur bei bestimmten Bedingungen tätig wird.

Trotz aller technischen Raffineszen hat es sich gezeigt, daß die einzelnen Schrittmachertypen unterschiedlich sind hinsichtlich ihrer Lebensdauer und Qualität. Deshalb gibt es seit kurzem in der Bundesrepublik ein Zentralregister, in

dem alle vorgenommenen Schrittmacher-Eingriffe registriert werden. Erweist sich ein Gerätetyp als besonders störanfällig, werden die Kliniken, die diesen Typ verwendet haben, benachrichtigt.

Mit dem Herzschrittmacher zu leben, ist also tatsächlich kein Problem mehr. Das Leben kann weitergehen wie bisher. Das beweisen nicht nur Helmut Schmidt und der russische Staats- und Parteichef Leonid Breschnew, sondern auch jene Freiburgerin, der vor zwanzig Jahren das erste Gerät eingesetzt wurde. Sie hat inzwischen geheiratet und zwei gesunde Kinder zur Welt gebracht.

Aktuelle Neuerscheinung!

Welche Kräfte mobilisiert Ronald Reagan?
Welche Gruppen befürworten seine Maßnahmen?
Welche Chancen hat der konservative Republikaner in der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit?

Ahrens, der die Staaten wirklich kennt, gibt detaillierte Auskunft über ein Land, das in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von entscheidender Bedeutung für Europa ist.



Broschur, 236 S., 18 Abbildungen
DM 29,80 · ISBN 3-922865-02-x

Zu beziehen bei

Verlag Hofmann-Druck KG

Zugspitzstr. 183 · 8900 Augsburg
Telefon 0821/79 1022

Das „Melde- und Auskunftswesen“ des Roten Kreuzes



Mittler in der Katastrophe

Entsetzt hielt die Welt den Atem an: Ein Feuerball aus 23 470 Litern Flüssiggas schießt am 11. Juli 1978 aus einem explodierten Tankwagen und erstickt auf dem spanischen Campingplatz „Los Alfaques“ das Leben. In der Flammenhöhle von über 1000 Grad sterben 215 Touristen, unter ihnen 33 Deutsche. Hunderte Camper müssen mit schwersten Verbrennungen und Rauchvergiftungen in die Krankenhäuser, und viele der Toten können nur schwer identifiziert werden.

Zuhause, in Deutschland, herrscht bei vielen Familien fürchterliche Ungewissheit: Sind mein Sohn, meine Tochter, meine Eltern unter den Opfern? Waren meine Angehörigen, meine Bekannten auf ihrer Spanien-Reise zu diesem Zeitpunkt zufällig in Los Alfaques?

Mit einer Auskunftstelle im Münchner Präsidium reagiert das Bayerische Rote Kreuz – neben den unmittelbaren Hilfsmaßnahmen – auf die Katastrophe sofort. Hier laufen alle Informationen über die Betroffenen zusammen. Tausenden Anrufern aus dem gesamten Bundesgebiet kann in den Tagen nach der Explosion Auskunft gegeben werden. Vielen kann die Sorge genommen werden, einigen muß aber auch die furchtbare Wahrheit beigebracht werden.

„Das Auskunftswesen bei Katastrophen und Konflikten und Amtliches Auskunftsbüro“ nennt das Rote Kreuz diese wichtige Aufgabe des Suchdienstes. 2778 ehrenamtliche Helfer stehen in Bayern in 74 „Kreisauskunftsbüros“ und 70 Außenstellen auf Abruf bereit. Ihre Aufgabe im Ernstfall: Den Kontakt zwischen den durch eine Katastrophe oder einen Konflikt getrennten wiederherzustellen, nach Vermißten zu forschen und allen, die im Kriegsfall unter dem Schutz der Genfer Rotkreuz-Abkommen stehen, ihre Rechte zukommen zu lassen.

Gemeinsam ist den Mitarbeitern der Kreisauskunftsbüros: Sie hoffen, ihre Spezialkennt-

nisse niemals im Ernstfall unter Beweis stellen zu müssen. Und so ist – glücklicherweise – die Explosionskatastrophe von Los Alfaques einer der wenigen Fälle, bei denen die Einrichtung einer Auskunftstelle notwendig geworden war. Auch bei den Erdbebenkatastrophen von Friaul (1976) und Süditalien (1980) kamen Helfer der Kreisauskunftsbüros zum Einsatz.

Handelt das Rote Kreuz bei Katastrophen aus eigener Initiative, so ist es in Konfliktsituationen auf Grund der Genfer Rotkreuz-Abkommen von 1949 zu handeln verpflichtet, bildet das „Amtliches Auskunftsbüro“. Seine Tätigkeit kommt im Kriegsfall allen nach den Genfer Abkommen „geschützten Personen“ zugute: Den Kriegsgefangenen und den Zivilpersonen der „Feindseite“ und den Angehörigen der eigenen Bevölkerung, die in einer Besatzungszone interniert oder festgenommen sind. Von allen an dem Konflikt beteiligten Parteien müssen Auskünfte über diese geschützten Personen an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf weitergeleitet werden. Durch dieses Meldeverfahren sollen die Familien schnell erfahren, daß ihr Angehöriger in Gefangenschaft lebt, sollen die Betroffenen von Willkür geschützt werden und vor allem die Nachforschungen nach dem Verbleib getrennter Familien erleichtert werden. Nicht vergessen ist das Verschollenenproblem nach dem Zweiten Weltkrieg: Noch heute werden Vermißte gesucht, weil damals kein allen Eventualitäten gewachsenes Melde- und Auskunftswesen bestand.

Die 2778 KAB-Helfer in Bayern werden hoffentlich weiterhin nur auf Abruf bereit stehen. Und doch hat es nichts mit Pessimismus zu tun, Vorsorge für eine Katastrophe oder gar eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Staaten zu treffen. Denn: Wer unvorberichtet ist, den trifft das Schicksal um so härter.

sl



Essen auf Rädern

Möchten Sie Ihren Essensteilnehmer mehr bieten und zugleich die Kosten senken?

Mit appetito-Menüs haben Sie viele Vorteile:

Bis zu 70% geringere Verteilungskosten durch 1x wöchentliche Anlieferung, bei Speisenversorgung auch an Wochenenden + Feiertagen.

Mehr Zeit für individuelle Betreuung. Mehr Abwechslung beim Speisenangebot, das ernährungsphysiologisch auf Senioren abgestimmt ist.

Umfangreiche, partnerschaftliche Serviceleistungen für Sie und Ihre Essens Teilnehmer

apetito bietet Ihnen als bedeutendster Hersteller tiefkühlfrischer Menüs für „Essen auf Rädern“ die langjährige Erfahrung von über 300 Mahlzeitendiensten im gesamten Bundesgebiet.

Coupon: Bitte senden Sie uns unverbindlich ausführliche Informationen

Wir möchten einen Mahlzeitendienst

aufbauen

umstellen auf Tiefkühl-Menüs

Name _____

Organisation _____

Straße _____

Ort _____

Ruf _____

apetito · Karl Düsterberg
GmbH + Co. KG
Sandkampstr. · 4440 Rheine



RE-10-82

Sonderkreuzfahrt mit der MS DALMACIJA ins östliche Mittelmeer

vom 23.05.83-06.06.83

Kommen Sie mit uns auf große Fahrt. Unsere Reise führt Sie nach Griechenland und in die Türkei. Ihr schwimmendes Hotel, die MS DALMACIJA ist überall mit dabei.

Unsere Reiseroute:

23.05 Venedig · 24.05. auf See · 25.05 Korinth · 26.05. Delos und Mykonos · 27.05. Canakkale · 28.05. Istanbul · 29.05 Istanbul und Bosphorus · 30.05. Dikili und Izmir · 31.05. Kusadasi · 01.06. Antalya · 02.06. Rhodos · 03.06. Heraklion · 04.06. auf See · 05.06. Hvar · 06.06. Venedig ·

Auch bei dieser Kreuzfahrt werden Sie von einem geschulten BRK-Betreuer-Team begleitet. 1 Arzt und 9 ehrenamtliche Helfer stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Ausflugsprogramm: Zu jedem der angegebenen Orte unserer Reiseroute haben wir ein ausführliches Ausflugsprogramm zusammengestellt, das Sie bei Anmeldung fakultativ dazubuchen können.

An- und Abreise: Die An- und Abreise wird mit modernen Fernreisebussen ab München und Nürnberg nach Venedig durchgeführt.



Preise: Sie können unter 15 verschiedenen Kategorien Ihre Kabine wählen: Unser günstigstes Angebot: 4-Bett Kabine mit Dusche DM 1950,- p. p. und Reisedauer. Für die Benutzung des 3. Bettes in einer 3-Bett Kabine gewähren wir Ihnen einen Nachlaß von 30 %. Der Zuschlag für die Alleinbenutzung einer Doppel- bzw. einer Zweibettkabine beträgt 40 %.

Leistungen, die im Reisepreis enthalten sind:

Schiffsreise in der gebuchten Kategorie für

die Gesamtdauer der Reise · volle Verpflegung für 14 Tage inkl. einem Glas Saft pro Mahlzeit · Ein- und Ausschiffungsgebühren · Transitgebühren für türkische Häfen · Gepäckbeförderung vom Anlegeplatz in die Kabine und von Bord · Hafengebühren · Galadinner · Chefreiseleiter · 1 BRK-Arzt und 8 Betreuer · Reiserücktrittskostenversicherung · Rund-um-Sorglos-Paket

Nähere und ausführlichere Informationen bitten wir unserem Sonderprospekt MS-DALMACIJA 1983, der ab November in unseren Reisedienststellen in München und Nürnberg aufliegt, zu entnehmen.

Überwintern in Mallorca und Zypern

Zusätzlich zu unserem vorigen Mallorca-Angebot (Echo Nr. 3/82) bieten wir Ihnen auf Grund der großen Nachfrage auch heuer wieder unser Sonderangebotshotel auf Mallorca, das CRISTOBAL COLON in Playa de Palma an.

Termine:

07.11.-21.11.1982 oder 05.12.-19.12.1982
09.01.-23.01.1983 oder 06.02.-20.02.1983
oder 06.03.-20.03.1983

Preise:

pro Person und 14 Tage bei Vollpension
DZ/Bad oder Dusche/WC DM 970,-
EZ/Bad oder Dusche/WC DM 1100,-

Verlängerungswoche: alle Termine p. P.
DZ DM 295,-
EZ DM 360,-

Leistungen: Flug ab München mit Chartermaschine der LTU nach Palma und zurück · Unterbringung und Verpflegung bei Vollpension im Hotel Cristobal Colon für 14 Tage in der gebuchten Zimmerkategorie · Transfer vom Flughafen zum Hotel und zurück · BRK-Betreuung durch ehrenamtliche BRK-Kraft bei mindestens 15 Personen · Rund-um-Sorglos-Paket · Reiserücktrittskostenversicherung.

Es sind noch einige Plätze frei!!!

Fliegen Sie mit uns auf die Insel Zypern ins Mittelmeer, wo Sie auch noch im Dezember im Meer baden können.

Das Hotel „CHURCHILL LIMASSOL“ haben wir in unser Programm aufgenommen.

Termine:

17.10.-31.10.1982
26.11.-10.12.1982
14.01.-28.01.1983
18.02.-04.03.1983
11.03.-25.03.1983

Preise:

pro Person und Halbpension
1. Termin
DZ/MB: DM 2376,- EZ/MB: DM 3080,-
DZ/BB: DM 2259,- EZ/BB: DM 2754,-
2. und 3. Termin:
DZ/MB: DM 2130,- EZ/MB: DM 2560,-
DZ/BB: DM 1972,- DZ/BB: DM 2274,-
4. und 5. Termin:
DZ/MB: DM 2307,- EZ/MB: DM 2846,-
DZ/BB: DM 2174,- EZ/BB: DM 2436,-



Leistungen: Linienflug der CYPRUS AIRWAYS von München nach Larnaca und zurück; Transfer zum Hotel und zurück mit Mercedes Taxi; Unterbringung und Verpflegung in der gebuchten Kategorie, Rundum-Sorglos-Paket, Reiserücktrittskostenversicherung, deutsch-sprechende Reiseleitung an Ort und Betreuung durch eine ehrenamtliche BRK-Kraft ab 10 Personen

Achtung: Anmeldeschluß ist jeweils 4 Wochen vor dem gewünschten Termin!!!

Senioren-Ruhesitz „Hoefelmayrpark“:

Daheim sein und doch nicht allein

Den Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen, unabhängig sein: Ein Wunsch, der für das Selbstwertgefühl und für das Wohlbefinden vieler Senioren enorm wichtig ist. Und doch raubt der tägliche Einkauf, Kochen und Putzen wichtige Zeit und Kraft. Andere Aktivitäten müssen zurückstehen. Die Angst, bei einem Unfall oder Krankheit allein und hilflos zu sein, tritt immer mehr in den Vordergrund. In den über 60 Altenheimen und Altenwohn- und Pflegeheimen des Bayerischen Roten Kreuzes versucht man, diesen „Konflikt“ durch eine Atmosphäre zu lösen, in der die individuellen Vorstellungen und Wünsche der Senioren über allem stehen. Ein Beispiel: Der Senioren-Ruhesitz „Hoefelmayrpark“ in Kempten.

Der inmitten weiter Parkflächen angelegte Ruhesitz – auf einem Aussichtshügel im Süden Kemptens mit Blick auf die Allgäuer Bergwelt gelegen – besteht aus sechs Wohnanlagen, die miteinander verbunden sind. Die 164 komfortablen Ein- und Zweizimmer-Wohnungen (24 bis 92 qm) sind seniorengerecht konzipiert und können natürlich mit den eigenen Möbel eingerichtet werden. „Die von jedem „Heimleben“



vollkommen unabhängigen Wohnungen werden von uns, außer im Notfall, nicht betreten“, betont die Leiterin des Ruhesitzes, Annie Brandmüller.

Einzig regelmäßige Kontaktaufnahme: Jeden Morgen wird durch einen telefonischen Rundruf geklärt, wie es allen Bewohnern geht, ob Hilfe benötigt wird. Und ist dann einmal etwas nicht in Ordnung, sind die Mitarbeiter des Ruhesitzes „Hoefelmayrpark“ Tag und Nacht erreichbar. Patienten mit leichteren Erkrankungen werden in ihren Zimmern von Ärzten, Schwestern und Pflegeern betreut. „Ist eine längere Pflege notwendig, dann“, so Annie Brandmüller, „wird die Behandlung nicht in der unpersönlichen Atmosphäre eines Krankenhau-

ses, sondern in unserer Pflegestation gleich nebenan durchgeführt.“

Bastel- und Gymnastikkurse, Lichtbildervorträge, Kaffeestunden, Spielnachmittage, Tanz- und Singstunden oder gemeinsame Ausflüge sorgen für reichlich Abwechslung. Und kommt die ganze Familie zu Besuch, dann ist in den Gästezimmern für alle Platz. „Eigentlich“, resümiert Anni Brandmüller, „lebt man hier wie in einer normalen Mietswohnung mit guter Nachbarschaft. Nur den Service, den wir bieten, kann sich zu Hause niemand leisten.“

(Nähere Informationen: Senioren-Ruhesitz Hoefelmayrpark, Hieberstraße 6, 8960 Kempten, Telefon 08 31/20 41.)

Schlüssel Schutz

des Bayer. Roten Kreuzes

„Was ist das?
Wie funktioniert
so etwas?“

Vorderseite der Plakette



Rückseite der Plakette



Nun, für einen jährlichen Beitrag von 5.- DM erhalten Sie durch uns eine Plakette für Ihren Schlüsselbund. (Siehe Abb. ►)

Werden verlorene Schlüssel mit einer solchen Plakette gefunden und bei einer Rotkreuz-Dienststelle oder bei der Polizei abgegeben, so erhält der Finder eine Belohnung in Höhe von 25.- DM. Das ist sicher auch in unserer Zeit ein Betrag, für den jeder Finder den kleinen Weg zu einer der bezeichneten Stellen auf sich nimmt. Von dort werden wir benachrichtigt und können anhand der Plaketten-Nummer Namen und Anschrift des Verlierers feststellen. Sie erhalten auf schnellstem Wege Ihre Schlüssel – wir zahlen den Finderlohn.

Der Finder erfährt weder Ihren Namen noch Ihre Anschrift. So einfach und sicher geht das!

Vielen Menschen konnten wir auf diese Weise bereits helfen. Wenn auch Sie interessiert sind, senden Sie bitte den untenstehenden Abschnitt an unsere Adresse. Selbstverständlich können Sie auch mehrere Plaketten erhalten; in diesem Falle wäre der Jahresbeitrag für jede einzelne Plakette zu entrichten.

RK Werbe- und Vertriebs-GmbH „Schlüsselschutz“

Holbeinstraße 11, 8000 München 86, Telefon 0 89/ 9 24 12 30

Bitte ausschneiden und auf eine Postkarte aufkleben!

Ich interessiere mich für den »Schlüsselschutz« des Bayerischen Roten Kreuzes und bestelle hiermit _____ Plakette(n)

zum Jahresbeitrag von DM 5.- pro Stück = DM

Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt nach Erhalt der Plakette(n).

Name _____

Straße _____

PLZ/Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift: _____

echo-
Service

Strom im Haushalt – eine „todsichere“ Sache?

„In der Badewanne die Haare gefönt – tot!“ Nicht immer ist der leichtsinnige Umgang mit Elektrogeräten so offensichtlich wie in dieser Schlagzeile. Dennoch: Unsachgemäß ausgeführte Reparaturen an defekten Küchen- und Haushaltsgeräten oder Installationen von elektrischen Leitungen, Steckdosen und Lampen kosten oft Menschenleben; tödliche Unfälle mit Strom stehen bei Do-it-yourself-Arbeiten an erster Stelle. Da werden immer noch Elektrogeräte geöffnet, ohne vorher den Stecker zu ziehen, oder Lampen abgeklemmt, ohne die Sicherung herauszudrehen. Darum: Regelmäßig sollen alle Steckdosen im Haus auf Bruchstellen untersucht und schadhafte Exemplare ausgetauscht werden. Dort, wo Feuchtigkeit in die Dosen eindringen kann – auf dem Balkon, auf der Terrasse oder in der Waschküche – müssen die Steckdosen Deckel haben. Falls in der Wohnung noch zweipolige Steckdosen ohne Schutzleiter vor-

handen sind, sollten diese schnellstens ausgetauscht werden. Auf alle Zwischenstecker – auch auf die mit Schutzkontakten – muß verzichtet werden: Sie sind verboten!

Beim Bohren in Wände muß darauf geachtet werden, ob nicht eventuell versteckte Leitungen getroffen werden

könnten. Elektronische Metall-Suchgeräte kann man für rund 30 Mark im Fachgeschäft kaufen. Schalter und Steckdosen im Badezimmer müssen laut Vorschrift mindestens 60 Zentimeter vom äußeren Badewannenrand entfernt sein. Elektrische Geräte dürfen unter keinen Umständen in der Badewanne benutzt werden.



Basteln an elektrischen Geräten kann gefährlich sein. Kein Gerät öffnen, ohne den Stecker zu ziehen!

Hört Ihr Kind richtig?

Hörstörungen bei Kindern können zu tiefgreifenden Fehlentwicklungen in der Persönlichkeit führen. Um Hörschäden bei Kindern möglichst frühzeitig zu entdecken, sollten Eltern die Reaktion von Säuglingen und Kleinkindern auf akustische Reize genau beobachten. Falls Sie eine der folgenden

Fragen mit „nein“ beantworten müssen, sollten Sie mit Ihrem Kind schnellsten einen Hals-Nasen-Ohrenarzt aufsuchen:

Wenn Ihr Kind 4 Wochen alt ist:

- Erschrickt es bei Geräuschen, deren Ursache weder sichtbar noch spürbar ist?
- Reagiert es beim Ertönen

von Musik mittlerer Lautstärke?

Wenn Ihr Kind 6 Monate alt ist:

- Wendet es den Kopf in Ihre Richtung, wenn sie es rufen, ohne daß es Sie sehen kann?
- Wenn Ihr Kind 1 Jahr alt ist:

- Hält es „Babbelreden“, auch wenn es allein ist? Kann es ein oder zwei einfache einsilbige Wörter sprechen?

Wenn Ihr Kind 2 Jahre alt ist:

- Wendet es sich Ihnen zu, wenn Sie aus 4 bis 6 Meter Entfernung seinen Namen rufen? Kann es einfache Wörter nachsprechen, wenn es Ihren Mund nicht sieht?

Das Geschäft mit dem Mitleid

Vorsicht beim Kauf von „Behindertenware“: Immer wieder bieten unseriöse Verkäufer zu stark überhöhten Preisen Gegenstände an, die angeblich von Behinderten hergestellt seien und deren Verkaufserlös Behinderten zugute käme.

Wer Behindertenware vertreiben und dabei gemeinnützige oder mildtätige Zwecke fördern will, bedarf jedoch einer sammlungsrechtlichen Erlaubnis. Das Bayerische Innenministerium empfiehlt daher, sich beim Kauf solcher Gegenstände auf jeden Fall den Sammlerausweis vorzeigen und auch nicht durch „Phantasieausweise“ täuschen zu lassen.

Verkäufer von „echter“ Blindenware (gekennzeichnet mit dem Wort „Blindenarbeit“ und einem Symbol mit zwei nach der Sonne greifenden Händen) führen immer einen mit Lichtbild versehenen „Blindenwarenvertriebsausweis“ mit sich und nehmen nur Aufträge und keine unmittelbare Bezahlung entgegen.



Wie man zu seinem Recht kommt

Viele Bürger befassen sich mit Rechtsvorschriften erst dann, wenn sie unmittelbar davon betroffen sind. Um im Ernstfall jedoch das nötige „Rüstzeug“ parat zu haben und gezielter reagieren zu können, gibt die Bayerische Staatsregierung kostenlos Schriften heraus, die über wichtige Rechtsfragen informieren. Einen Überblick über alle Möglichkeiten, wie man zu seinem Recht kommt, gibt der „Bayerische Rechtswegweiser“. Die Broschüre ist beim Bayer. Staatsministerium der Justiz, Justizpalast, 8000 München 35, erhältlich.



Vorsicht bei Bluthochdruck!

Rund 20 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung leidet an zu hohem Blutdruck. Für das Entstehen der lebensbedrohlichen Arterienverkalkung einer der wichtigsten Risikofaktoren.

Zur Vorbeugung und Kontrolle des Leidens sollten folgende Regeln beachtet werden:

- Den Blutdruck regelmäßig kontrollieren;
- Übergewicht vermeiden;
- Mit Kochsalz sparsam würzen;
- Regelmäßiges körperliches Training;
- Rauchen einstellen;
- Alkoholgenuß einschränken;
- Streß vermeiden;
- Ausreichend schlafen und entspannen;
- Vorsicht bei Klimawechsel und Flugreisen.

Rot-Kreuz-Fahnen in gestickter und gedruckter Ausführung, allen Festbedarf



COBURGER FAHNENFABRIK Abt. 8
Kunsth Handwerk

BAYERISCHE FLAGGENDRUCKEREI
8630 Coburg, Postfach 354

Telefon 0 95 61/6 04 47

Telex 06 63 400 cofa d

Mädchen für alles: Die Sanis vom Bahnhof

Aus dem Tagebuch einer Sanitätswache

München Hauptbahnhof, Samstag 25. September 1982, 11:14 Uhr: Aus Griechenland ist der vollbesetzte „Hellas Express“ gerade zum Stehen gekommen. Ein Gastarbeiter drängt sich mit seinem Sohn durch die Reisenden zur Sanitätswache des BRK. Der Junge klagt über Fieber und Halsschmerzen. Ein Sanitär tröstet, gibt ihm eine Schmerztablette und beiden den Rat einen Arzt aufzusuchen.



Eine von über 3400 Hilfeleistungen, die in der ersten Jahreshälfte 1982 von den Sanitätern geleistet wurde. Die Arbeit der drei hauptamtlichen Sanitäter, die durch drei Zivildienstleistende, angehende Ärzte oder freiwillige Helfer unterstützt werden, ist nicht spektakulär. Die Statistik für 1981 nennt 5437 Hilfeleistungen, davon 403 Transporte mit dem Krankenzug. 831 Reisenden konnte mit dem Rollstuhl geholfen werden.

Zwei Rollstühle gehören neben Schmerztabletten zu den wichtigsten Hilfsmitteln der Station. Sie ermöglichen den behinderten Reisenden schnell und sicher die Züge zu besteigen oder zu verlassen. Das gleiche gilt für die Fahrt mit der S-Bahn. Hier hilft das Sanitätsteam ebenso wie im unterirdischen Einkaufszentrum.

In das Tagebuch werden alle Einsätze notiert: Behandlungen von Augenentzündungen, Schürfwunden und leichte Verbrennungen finden sich neben Fieber, Schüttelfrost oder Verletzungen durch Insektenstiche. Daß ein Behandler sich bedankt oder gar eine Spende hinterläßt, ist in München so selten wie in den anderen Bahnhofstationen des BRK. Die Hilfe der Sanitätswachen gilt als selbstverständlich. B. Jacobs



Bundesverdienstkreuz für Friedrich Dietz

Hohe Auszeichnung für Friedrich Dietz (rechts): Aus der Hand von Staatssekretär Franz Neubauer empfing der BRK-Wasserwacht-Referent vor kurzem das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Damit wurden vor allem die erfolgreichen Bemühungen von Friedrich Dietz gewürdigt, junge Menschen für den Dienst in der Wasserwacht zu gewinnen. Gleichzeitig hat Dietz nicht nur die zahlreichen Rettungsschwimm-Wettbewerbe initiiert und durchgeführt, sondern auch Kontakte zu Wasserpolizei, Bundeswehr, Polizeieinheiten und allen wassersporttreibenden Verbänden geknüpft und ständig ausgebaut.

LBS

Bayerische Landes-Bausparkasse

Bausparkasse der Sparkassen und der Bayerischen Landesbank



Mit unserem Geschenk- Bausparvertrag helfen Sie da, wo die Probleme am größten sind.

Welche Eltern oder Großeltern möchten nicht etwas beitragen zur Zukunft ihrer Kinder oder Enkel. Hilfe wird dabei dort am wertvollsten empfunden, wo die Probleme am größten sind. Zum Beispiel beim Wohnen. Mit unserem Geschenk-Bausparvertrag und dem passenden Tarif aus dem LBS-Maßprogramm schaffen Sie die Basis für's Sparen auf die eigenen vier Wände. Und damit auch den Anspruch auf das günstige LBS-Baugeld zum garantierten Festzins ab 4,5% (effektiv 5,37%). Kommen Sie also rechtzeitig zur LBS oder Sparkasse.

Bayerische Landesbausparkasse, Oskar-von-Miller-Ring 3, 8000 München 2, ☎ 089/21 71 02



Edle Kavaliere und vornehme Damen aus dem vorigen Jahrhundert



Überragt alles: „Zackiger“ Offizier

Puppentheater: Viel mehr als nur Belustigung...



Märchenlandschaft: Komödiantische Szene aus der Geschichte

Sich selbst nachzubilden, einen künstlichen Stellvertreter zu schaffen: Für den „homo ludens“ war es immer faszinierend, einer Puppe „Leben zu geben“. Obwohl alle Figuren nur Instrument des Puppenspielers sind, nur seinem Willen gehorchen, entwickeln sie doch ein Eigenleben, das ihren „Lenker“ oft vergessen macht. So wird die Puppe zum Sprachrohr der geheimen Gedanken ihres Meisters: Was der Spieler denkt, aber in der Realität nicht auszusprechen wagt, das kann seine kleine Puppe für ihn sagen. Mit der Freiheit des Narren konnte sich der Kasper auf den Jahrmarktsbuden des 18. und 19. Jahrhunderts über die Herrschenden lustig machen und damit dem gaffenden Volke aus dem Herzen sprechen. Und so können auch Kinder durch ihre Puppentheater „auf Probe“ handeln, ohne Furcht und ohne Folgen...

Zauber der bizarren Gesten

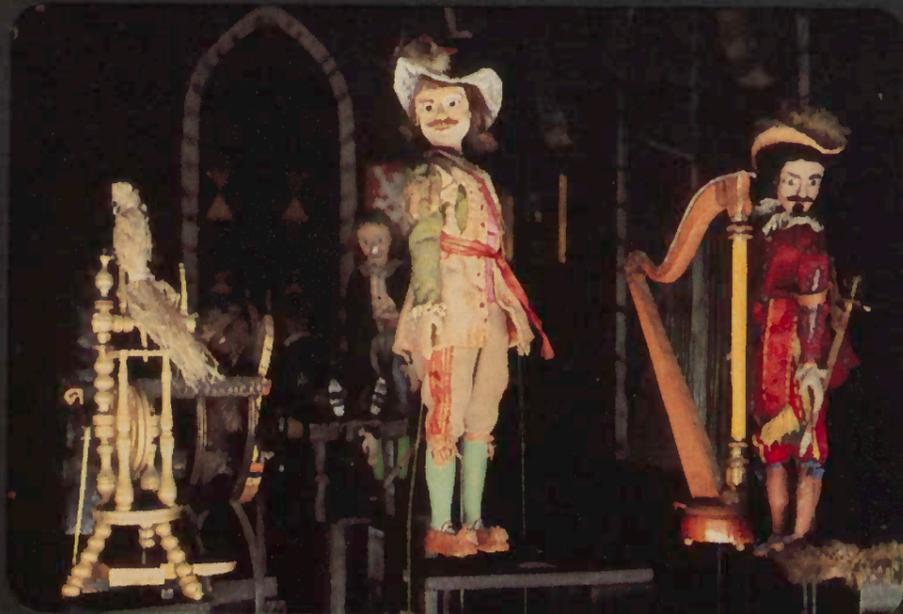
Ein Museum ohne Ehrfurcht

Eine Puppentheatersammlung ist, verglichen mit anderen Museen, ein Ausnahmefall. Steht sie doch allein durch die Tatsache, daß hier auch Kinder in den Reihen der Besucher noch weit verbreiteten Ansicht: Ein Museum sei ein Ort, den man nur auf Zeitspitzen betreten dürfe, ein Ort der Ehrfurcht.

Der Aufbau der Münchner Puppentheatersammlung stand in der Tradition der Staatlichen Marionettentheatersammlung, die als erste der Welt im Jahre 1900 ein ständiges Marionettentheater entwickelte. Im Laufe der Jahre wurde die Puppentheatersammlung in München zu einem einmaligen Fachmuseum, das die Geschichte des Puppenspiels über Europa, Afrika und Asien hinweg beleuchtet. Und damit entstand auch eine wissenschaftliche Institution, die das Vorurteil, Puppenspiel sei nicht mehr als Kinderbelustigung, widerlegte.

Die Stimme des Volkes

Mit der Geschichte des Menschen ist auch die Geschichte der Puppe eng verbunden. In der schufen die Urvölker ein Kulturbild, das den Menschen in alle Erlebnissphären begleitete: Religiöse Verehrung, Toten- und Grabbeigabe, Zauber- und Idollf...



Unheimliche Gestalten im Verlies: Perfekte Theaterdekoration



Kentauren und skurrile Fabelwesen

Städte Namen von Puppenspielern auf, die um Erlaubnis für ihre Vorstellungen baten. Goethes Faust beispielsweise geht auf ein uraltes, erstmals 1588 in Tübingen gezeigtes Puppenspiel zurück. Seine eigentliche Blütezeit erlebte das Volkspuppenspiel im 18. und 19. Jahrhundert: An den Höfen von Fürsten, Patriziern und Großbürgern entwickelte sich im Figurentheater ein musischer Zeitvertreib, auf den Jahrmärkten und Straßen jedoch tritt das Puppenspiel das Erbe des alten Volkstheater an. Da die große Masse der Bevölkerung lange keinen Zugang zu den „höheren Künsten“ in den Theaterhäusern hatte, blieb das Puppenspiel das Theater und „die Stimme“ des Volkes.

Kasperl, Pulcinella, Guignol und Punch

Die einfachste Form, einer Figur Leben und Charakter zu verleihen, ist das Handpuppenspiel. Seine spektakuläre Hauptfigur: Der pfiffige Kasperl, der als Pulcinella, Polichinelle, Guignol, Punch oder Petruschka in ganz Europa Kinder zum Lachen bringt. Er reagiert spontan, greift Zurufe aus dem Publikum auf. Sein Spiel wird auch durch die Zuschauer mitgestaltet.

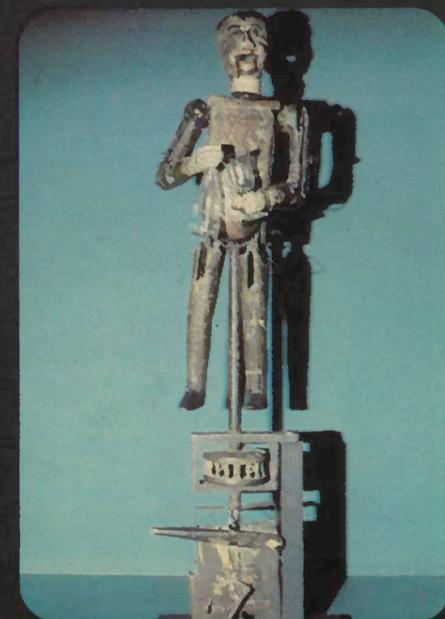
Auch von experimentierfreudigen Bühnen der „ernsten“ Muse wurde in jüngster Zeit das Marionettenspiel wiederentdeckt. Mit vielen gesterreichen Bewegungen kann hier der Spieler durch die Marionette Charaktere genau nachzeichnen, und somit, im Bereich der Illusion, einen Schauspieler „aus Fleisch und Blut“ vielleicht sogar übertreffen.

Die Möglichkeiten des Puppentheaters gehen weiter: Stabfiguren, Schattenspiel, mechanische Figuren, Papiertheater... In allen Formen jedoch spiegelt sich der Spielreiz, bizarre, komische, liebenswerte oder furchterregende Gestalten zu schaffen. Gestalten, die den Zauber des Puppentheaters ausmachen.

Stefan Ludwig



Wanderer auf Rollen (Ende 19. Jahrhundert)



„Mechanischer Trinker“ (um 1828)



Beschwörung! Figur aus Mittelamerika

1

Aus der Not geboren



Die harten Jahre nach dem Krieg: Millionen mußten versorgt werden

1945–1953: Mit Improvisation und Idealismus entsteht eine Basis für die Zukunft

Wenn sich irgendwo in Bayern – oder in einem Nachbarland – eine Katastrophe größeren Ausmaßes, etwa eine Seuche, Hochwasser oder ein Erdbeben ereignet, bedeutet das für die Männer des BRK-Zentraldepots in Ebenhausen bei Ingolstadt höchste Alarmbereitschaft: Von hier aus werden alle überregionalen Katastropheneinsätze des Bayerischen Roten Kreuzes gestartet; hier sind Hilfsmittel wie Medikamente, Zelte, Decken und technische Geräte gelagert; hier werden ständig einsatzbereite Fahrzeuge gewartet, um die notwendigen Mittel schnell an den Ort des Geschehens zu bringen. – Seit über dreißig Jahren besteht nun das Hilfsdepot Ebenhausen, und in dieser Zeit hat sich die Einrichtung vielfach bewährt. So bei Einsätzen in Ungarn, Jugoslawien, Italien, Iran, der Türkei, Algerien und auch im eigenen Land. Mit diesen Einsätzen verbinden sich unzählige Geschichten, die von der Not der Menschen, aber auch von selbstloser Hilfe erzählen. – Davon berichtet in unserer neuen Echo-Serie Karl Walter Hoffmann.

Als im Mai 1945 das Bayerische Rote Kreuz auf Anordnung der US-Militärregierung in Bayern ins Leben gerufen wurde, trat es ein schweres Erbe an. Es fand leere Kassen und leere Speicher, dafür aber volle Wartezimmer vor. Aus allen Teilen Deutschlands stammten die Hilfesuchenden, die nach Kriegsende in der Münchner Rotkreuz-Zentrale vorsprachen. Flüchtlinge, ehemalige KZ-Häftlinge, Evakuierte, Kriegsversehrte, entlassene Gefangene, Vertreter von Rotkreuzeinrichtungen – sie alle kamen mit ihren Anliegen. Der eine bat um Geld, der andere um Lebensmittel, der dritte brauchte einen Anzug, eine junge Mutter Windeln für ihr Baby, ein Krankenhaus Betten, eine Sanitätskolonne Autoreifen, Flüchtlinge Geschirr. Von der Kaffeetasse bis zum Kochherd, vom Reißnagel bis zum Operationstisch – war alles Mangelware. All das mußte beschafft und verteilt werden; es waren Mitarbeiter, Material und Räume notwendig. Ohne Mittel war man auf den guten Willen von Behörden und Privatunternehmern angewiesen.

Erste Lagermöglichkeiten für das BRK fanden sich in den Gewölben des Münchner Bürgerbräukellers. Lager Nummer zwei wurde ein Luftschutzkeller der BMW-Werke in Milbertshausen. Ein weiterer Luftschutzkeller in der Prinzregentenstraße kam dazu. Doch auch das war zu wenig, als plötzlich die Einlagerung und Verladung von Gepäckstücken ehemaliger deutscher Kriegsgefangener in den USA und die Übernahme einer großen Sachspende des Amerikanischen Roten Kreuzes bewältigt werden mußten. Man wich nach Piding, Lichtenau und auf das Schloß Eurasburg aus.

Umzug in eine Sprengstofffabrik

Es versteht sich, daß eine so große Zahl von Räumlichkeiten an so vielen verschiedenen Orten die Dauer der Arbeit ziemlich erschwerten, zumal weitere Aufgaben hinzukamen. Seuchen und gefährliche Krankheiten brachen aus. So eine Typhusepidemie in Alt- und Neuötting 1946/47, bei der dem BRK 1000 Betten, Gerätschaften und andere Gegenstände aus Wehrmachtbeständen zum Einsatz zugewiesen wurde. Diese Geräte bildeten die materielle Grundlage für die Sanitätskaserne des BRK und mußten ständig einsatzbereit gehalten werden. Dafür war ein großes Zentrallager notwendig. Endlich, im Jahr 1948, war ein geeigneter Platz gefunden: in Ebenhausen bei Ingolstadt, zentral gelegen, auf dem Gelände einer ehemaligen Pulverfabrik, die nach dem Krieg gesprengt worden war.

„In dieser Anlage wurde einst Sprengstoff für Kriegszwecke hergestellt“, so hieß es in der Ansprache zur Einweihung des neuen Lagers am 1. August 1948, „von jetzt ab wird sie einem friedlichen Zweck dienen.“ Zunächst auf einem 3000 qm großen Gelände wurden vier zusammenhängende, geräumige Hallen wiederhergestellt. Ein unmittelbar danebenliegender Gleisanschluss



Die erste BRK-Mannschaft in Ebenhausen: Oft wurde rund um die Uhr gearbeitet

...lichte es, Güterwagen direkt zu be- und laden. Ein ideales Lager.

Ein Motorrad als Fahrzeug für alles

August Rupprecht, langjähriger Chef des BRK-Zentraldepots Ebenhausen, erinnert sich an diese erste Zeit: „Nachdem wir nun ein Gebäude hatten, mußten wir Ausrüstungsgegenstände besorgen. Schwierigkeiten gab's an allen Ecken und Enden, weil nach der Währungsreform kein Geld mehr war. So hatten wir zwei Jahre lang als einziges Fahrzeug eine Zündapp 200 mit Anhänger. Mit diesem Motorrad mußten wir alle Besorgungen erledigen. Dann haben wir Fahrzeuge vom ehemaligen Hilfszug Bayern herbeschafft – Schlaf- und Kommandowagen und Sanitätsfahrzeuge. Außerdem haben wir den Feuerwehrwagen der ehemaligen Sprengstofffabrik gekauft und daraus die erste Fernmeldezentrale des Roten Kreuzes in der Bundesrepublik gegründet.“



Zwei Jahre lang das einzige Fahrzeug

Erste Einsätze

Wie schon angedeutet, mußten zahlreiche Seuchen und Epidemien, die in der schweren Nachkriegszeit grassierten, bewältigt werden. Dabei hatten die Männer des Lagers Ebenhausen die Lazaretteinrichtungen zu liefern und am jeweiligen Quarantäneort zu installieren. Meist war dieser Ort die Schule und „das Wichtigste war“, so August Rupprecht, „sich mit dem Hausgut zu stellen.“ Wenn der Hausmeister gut mitarbeitete, und das war fast immer der Fall, dann klappte alles gut. Innerhalb weniger Stunden wurde aus der betreffenden Schule ein Hilfs-Krankenhaus mit OP, Küche, Quarantäneschleuse und allem, was sonst noch dazugehört.

Die ersten Epidemien, bei denen das BRK-Hilfslazarett aus Ebenhausen zum Einsatz kam, waren 1949 in Mindelheim und in Amberg (Typhus), 1952 in Bayreuth (Kinderlähmung), 1953 in Schongau (Grippe) und in Würzburg (Typhus). Der erste Auslandseinsatz 1951, als eine Hochwasserkatastrophe in Oberitalien mehr als 200 000 Menschen obdachlos machte. Von überall her trafen in Ebenhausen Sachspenden ein, die gesichtet und weitergeleitet werden mußten. Ein von der Bundesregierung eingesetzter Lazarettzug wurde mit Helfern des BRK verstärkt und nach Italien geschickt. Hier konnten wertvolle Erfahrungen gewonnen und dauerhafte Kontakte zum Italienischen Roten Kreuz geschlossen werden. Bei zahlreichen weiteren Einsätzen sollten sich diese Kontakte noch bewähren – mehr darüber lesen Sie in unserer nächsten Folge.



Die Not der Menschen erforderte Improvisationsvermögen und viel Idealismus der Rotkreuz-Helfer



Anno dazumal

Wie gut der „Fahrpark“ der freiwilligen Sanitätskolonne Rosenheim schon 1928 ausgestattet war, beweist ein Foto, das uns Echo-Leser Walter Neumayer aus Stephanskirchen zugeschickt hat. Ihm und allen, die auf unsere Aktion „das ‚echo‘ sucht alte Rotkreuz-Fotos“ reagiert haben, auf diesem Wege herzlichen Dank. In einer unserer nächsten Ausgaben wollen wir die interessantesten Aufnahmen veröffentlichen. Sie haben also noch ein wenig Zeit (bis zum 15. 12. 82) in Ihren Familienalben nach alten Rotkreuz-Fotos zu kramen...



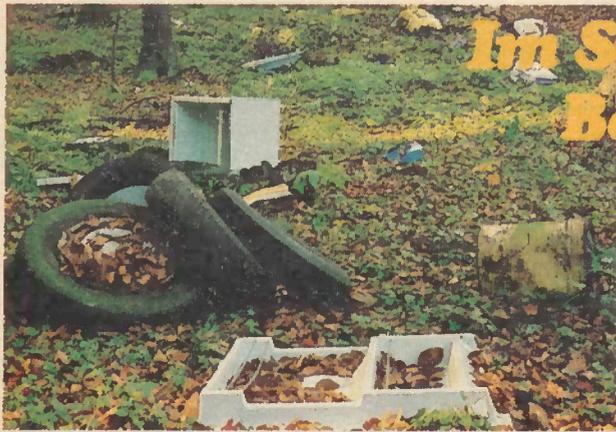
Der neue DRK-Präsident Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein

Neuer DRK-Präsident

Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ist neuer Präsident des Deutschen Roten Kreuzes. Der 55jährige trat damit die Nachfolge Walter Bargatzkys an, der nach 15 Jahren Präsidentschaft aus Altersgründen von diesem Amt Abschied genommen hat.

Prinz zu Sayn-Wittgenstein praktizierte in den fünfziger Jahren als Arzt und hatte von 1959 bis 1968 das Amt des Bürgermeisters der sauerländischen Stadt Laasphe inne. In den Bundestag wurde Prinz zu Sayn 1965 gewählt. Bis 1980 war er Mitglied des Haushaltsausschusses und von 1971 bis 1976 stellvertretender Vorsitzender des Bundestagsausschusses Jugend, Familie und Gesundheit sowie der Innerparlamentarischen Gesellschaft. Als Präsidiumsmitglied des Deutschen Roten Kreuzes unternahm Sayn-Wittgenstein zahlreiche Inspektionsreisen in die Notstandsgebiete Südostasiens und Ostafrikas.

Der scheidende DRK-Präsident Walter Bargatzky bekleidete seit der Neugründung des Deutschen Roten Kreuzes 1950 das Ehrenamt des Vizepräsidenten und übernahm 1967 das Präsidentenamt. Bundespräsident Karl Carstens würdigte die Verdienste des 72jährigen und hob besonders dessen großes Engagement für die Weiterentwicklung der Genfer Rotkreuz-Abkommen und die Verhütung von Kriegen hervor.



Im Schatten spektakulärer Bergwacht-Einsätze:

Rettungsdienst für die Natur

Typische Reaktionen ertappter „Sünder“: Blitzschnell aber doch zu spät verschwindet die Hand mit dem Sträublein „Knabenkraut“ hinter dem Rücken des „Sommerfrischlers“. Die drei Bergwachtmänner, die an diesem Tag im Naturschutzgebiet der Pupplinger Au bei Wolfratshausen „auf Streife“ sind, haben das „Delikt“ längst bemerkt und wissen, was jetzt folgt: Denn plötzlich gibt sich der Wanderer nichtsahnend. „Darf man die denn nicht pflücken?“

Über geschützte Pflanzen zu wachen, auf Veränderungen der Umwelt zu achten und ab und zu auch eine wilde Müllhalde abzuräumen: Die Männer von der Bergwacht haben neben der spektakulären Arbeit in Fels und Schnee noch eine weniger bekannte, aber nicht weniger wichtige Aufgabe: den Naturschutz.

„Regenwetter ist der beste Schutz“

Über zehntausend Erholungssuchende tummeln sich an einem sonnigen Wochenendtag in der Pupplinger Au, an den Ufern der Isar. „Für das Naturschutzgebiet“, so Ernest May von der Bergwachtbereitschaft, „eine ungeheure Belastung“. Da werden die Wege verlassen und, ob bewußt oder unbewußt, geschützte Pflanzen einfach niedergedrampelt. „Wenn die Leut' Feuerholz brauchen“, beschwert sich der Wolfratshausener Bergwachtler Hermann Rauch, „dann werden eben auch mal ein paar Bäume kleingehackt.“ Verbotene Feuerstellen, nicht nur direkt am Isarufer, sondern auch mitten in den Wiesen, lassen sich an manchen Tagen zu Dutzenden finden. In der Nacht ziehen dann die Männer vom Naturschutzdienst der Bergwachtbereitschaften München und

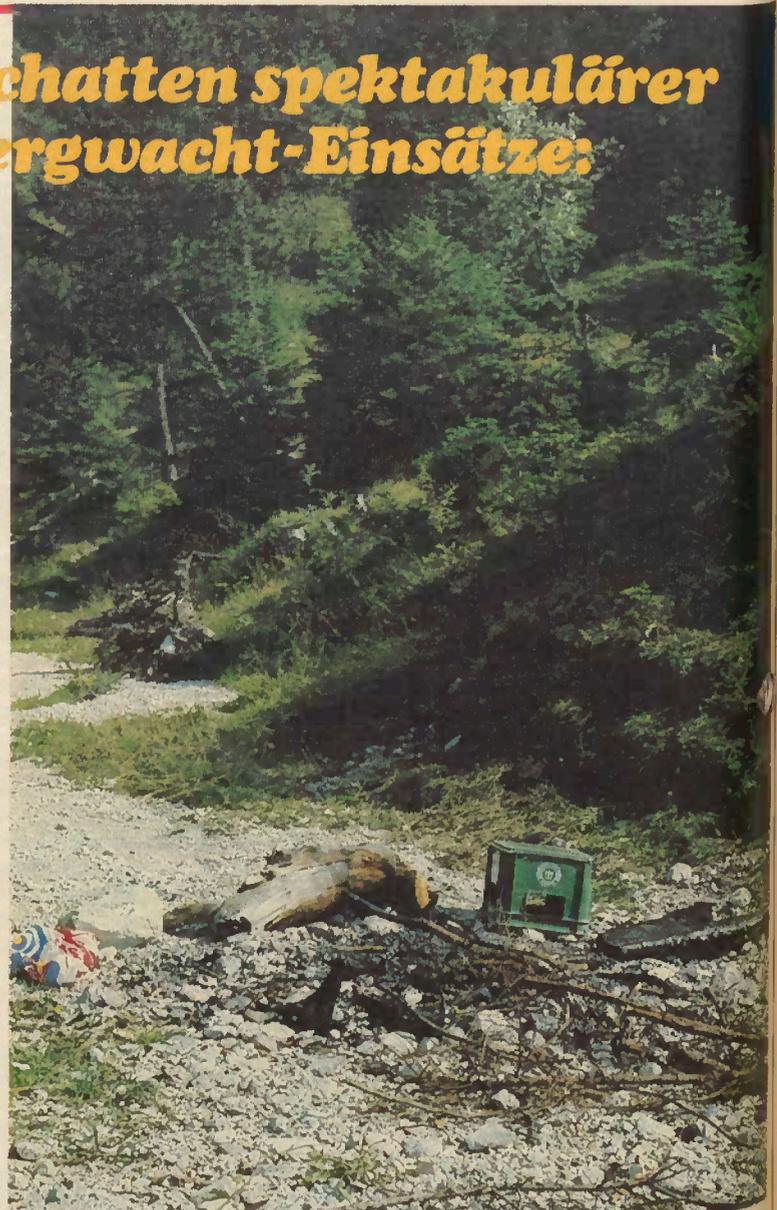
Wolfratshausen noch einmal los, um glühende Feuerstellen zu löschen. Drei Waldbrände allein im vergangenen Sommer sind die traurige Bilanz des „romantischen“ Freizeitvergnügens.

Ein anderes Problem erklärt Hermann Rauch auf seine Weise: „Je größer der Saustall, desto mehr Mist.“ Im Klartext heißt das: Auch die „natürlichen Bedürfnisse“ dieser enormen Masse von Ausflüglern belasten das Naturschutzgebiet, die Flora verträgt keine zusätzliche „Düngung“. „Regenwetter“, erklärt Ernest May, „ist der beste Naturschutz. Da bleiben die Leute zu Hause.“

„Aufklärung statt Polizeidienst“

4022mal waren die freiwilligen Helfer der Bergwacht in Bayern im vergangenen Jahr bei ihren Naturschutzstreifen „auf Patrouille“ und 891mal war man dabei „Umweltsündern“ auf der Spur. „Obwohl wir“, so Fritz Lense, der Naturschutzreferent der Bergwacht, „keine Polizeiaufgaben erfüllen, sondern hauptsächlich Aufklärung betreiben wollen.“ Zusätzlich zu den Naturschutzstreifen werden zusammen mit anderen Bürgervereinigungen im Frühjahr und im Herbst Säuberungsaktionen durchgeführt. Selbst bei geübten Kletterern setzt ab und zu der „Umweltverstand“ aus: Mit Hubschraubern werden sogar aus hochalpinen Gebieten ganze Müllplätze abgeräumt.

„Früher haben wir auch aus der Pupplinger Au lastwagenweise Unrat weggekart“, erklärt Ernest May. „Doch die ewigen Ermahnungen hatten wohl doch ein bißchen Erfolg: Nach ihren ‚Isarfesten‘ räumen viele doch schon ordentlich auf.“



„Blütenpracht ist der schönste Lohn“

Die Diensthütte in der Pupplinger Au: Seit Jahrzehnten starten von dort die Bergwachtler Ernest May, Hermann Rauch und Georg Rassbichler zu ihren Streifen durch das Naturschutzgebiet. Mit dem „Nachwuchs“ hapert es allerdings noch: „Die Jungen fahren lieber in die Berg rein, suchen dort das Abenteuer.“ Und ein bißchen Enttäuschung über fehlende Anerkennung klingt auch mit, wenn Hermann Rauch sagt: „Im Winter, auf den Skipisten, da sind wir gefragt. Wenn wir im Sommer aber die Leute auf ihre Gedankenlosigkeit im Umgang mit der Natur aufmerksam machen, dann wollen plötzlich nur noch wenige von der Bergwacht etwas wissen.“ Ein wenig nachdenklich fährt er fort: „Unser einziger und schönster Lohn ist eben die Blütenpracht jedes Jahr.“ Stefan Ludwig

Auflösung:

■ ■ ■ F ■ ■ ■ B ■ ■ S ■ ■
 A M O R ■ P A S T O ■ ■ ■
 ■ I R A K E R ■ A ■ ■ ■
 ■ T I U ■ D ■ K A R ■ ■ ■
 ■ T E ■ K A P I T E ■ ■ ■
 ■ E N K E L ■ S ■ D ■ ■ ■
 A L T ■ G ■ S T O E ■ ■ ■
 ■ E ■ M E U T E ■ R ■ ■ ■
 ■ U R A L ■ E ■ S E ■ ■ ■
 ■ R ■ R ■ L U S T I ■ ■ ■
 K O L O N I E ■ U ■ ■ ■
 ■ P A N ■ E R S T E ■ ■ ■
 ■ A B E N D ■ T E S ■ ■ ■

Premiere

JRK Himmelstadt I



Helfen lernen macht Spaß: Bei Wettbewerben vergleichen Jugendliche ihre Kenntnisse und knüpfen neue Kontakte

Eine Jugendrotkreuz-Gruppe stellt sich vor

Himmelstadt, ein kleines Dorf in Unterfranken. 25 Kilometer nördlich von Würzburg, 1400 Einwohner. Eine große „Fete“ ist dort im Gange, rund 80 Jugendrotkreuzler feiern. Das Fest hatte Elmar Gehritz, einer der JRK-Gruppenleiter, versprochen, wenn seine „Youngsters“ den JRK-Wettbewerb für den Bezirk Unterfranken gewinnen. „In der Überzeugung, daß die ohnehin keine Chance haben.“ Doch die Zehn- bis Vierzehnjährigen schlugen ihrem „Boss“ ein Schnippchen...

Die Siegertruppe ist die jüngste der vier JRK-Gruppen in Himmelstadt und sie hat noch einen Trumpf: Will man alle Zehn- und Vierzehnjährigen des kleinen Ortes auf einen Schlag kennenlernen, dann lohnt sich der Besuch eines Gruppenabends des „JRK Himmelstadt I“. Dort sind nämlich mit Sicherheit alle vertreten. Und das, obwohl die „Konkurrenz“ zu den anderen Vereinen groß ist. „Eigentlich gibt es fast nichts, was wir nicht machen“, erklärt Elmar Gehritz den „Run“ aufs Jugendrotkreuz.

Verantwortung für die Gesundheit

Nicht immer sind es die Eltern, die ihren Kindern das Rote Kreuz „schmackhaft“ machen. „Freunde haben so vom Jugendrotkreuz geschwärmt, daß ich einfach aus Neugierde mal hingegangen bin. Und es ist wirklich toll“, erzählt Michael. Sabine ergänzt: „Ich wollte beim JRK vor allem Erste-Hilfe lernen.“

Persönliche Verantwortung für die Gesundheit ist ein großes Ziel, an das der Rotkreuz-Nachwuchs hingeführt werden soll. So nimmt auch in Himmelstadt die Einführung in Erste-Hilfe-Maßnahmen einen großen Raum ein: Auf dem Bezirkswettbewerb zeigten sich die Jugendrotkreuzler bei der Behandlung von realistisch geschminkten „Verletzten“ gut gerüstet.

Auch auf dem ersten Gruppenabend nach dem Sieg steht das Thema „Gesundheit“ zunächst im Vordergrund: Gruppenleiter Elmar Gehritz versucht anhand einer besonders im fränkischen Raum gefährlichen Krankheit, der Infektion durch Zecken, Möglichkeiten der Vorbeugung, aber auch medizinische Fachausdrücke wie „Epidemie, Inkubation“, oder „Koma“ zu klären. Aber natürlich dürfen besonders bei den „Kleinen“, Spiele nicht fehlen. Und auch an diesem Abend nimmt man sich zum „Austoben“ reichlich Zeit.

Verständnis und Toleranz lernen

„Beim Jugendrotkreuz“, so Doris Kaspari, Leiterin der Jugendarbeit beim Kreisverband Main-Spessart, „geht es nicht wie bei einem Fußballverein darum, andere im ‚Kampf‘ zu besiegen. Wir sind der einzige Verein, der den Dienst am Nächsten in den Vordergrund stellt.“ Dabei werden die Grundsätze des Roten Kreuzes nicht stur eingepaukt, Verständnis, Toleranz oder gesellschaftliche Mitverantwortung lernen die Kin-

der spielerisch. Und so ist es für die JRKler in Himmelstadt keine große „soziale Tat“, sich um Alte, Kranke oder Behinderte im Dorf zu kümmern. „Wieso, das ist doch selbstverständlich“, sagt Oliver.

Die Vorbereitungen für den „großen Auftritt“ beim Landeswettbewerb in Dachau, für den sich die Himmelstädter qualifizierten, stehen am Ende des Gruppenabends. Dieser bundesweit ausgetragene Wettbewerb dient nicht dazu, einen Sieger zu küren, sondern er soll den Jugendlichen Gelegenheit bieten, ihre Kenntnisse und Leistungen zu vergleichen und vor allem Kontakte zu anderen JRK-Gruppen zu knüpfen. Die Fahrt nach Dachau hat für Elmar

Gehritz, den Gruppenleiter, jedoch noch einen anderen Aspekt: Er plant mit seinen „Schützlingen“ einen Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers, will die Zehn- bis Vierzehnjährigen behutsam darauf vorbereiten. Das Informationsmaterial, das er mitgebracht hat, wird ihm wißbegierig aus den Händen gerissen.

Politische Seminare, Reisen zu ausländischen Rotkreuzgruppen, Einführung in die Kindergruppenarbeit, Medien- und Pressearbeit, Basteln und Werken, Fototechnik, Rettungsschwimmen und vieles mehr: Die „Laufbahn“ beim Jugendrotkreuz hat für den Himmelstädter Nachwuchs erst begonnen... sl

Hätten Sie's gewußt?

Fragen, die beim JRK-Landeswettbewerb in Dachau gestellt wurden:

- a) UdSSR? b) Frankreich?
c) USA?

Stufe II (14 bis 18 Jahre):

- 4) Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden weltweit zwei große Militärbündnisse. Wie heißen sie?
a) COMECON? b) EFTA?
c) EG? d) Warschauer Pakt?
e) OPEC? f) NATO?

Stufe I (10 bis 14 Jahre):

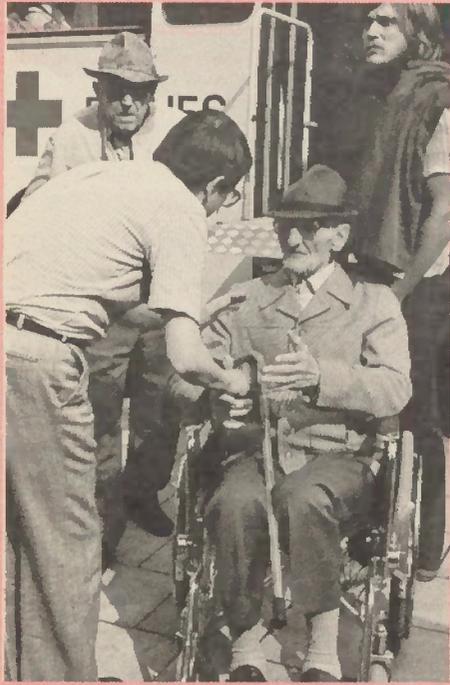
- 1) Nenne die zwei Schiffe, die speziell in Südostasien unter dem Zeichen des Roten Kreuzes als Lazarettenschiff und als Versorgung- und Flüchtlingsschiff eingesetzt wurden!

- 2) Mit welcher Aktion wurde deutschen Schulkindern nach dem zweiten Weltkrieg (1945 bis 1949) geholfen?
a) Soft-Aktion? b) Care-Paket-Aktion? c) Help-Aktion?

- 3) Von wem wurde diese Hilfe organisiert?

- 5) Welche der nachstehenden Staaten gehören keinem dieser beiden Bündnisse an?
a) USA?, b) Österreich?
c) BRD? d) Türkei?
e) Schweiz? f) DDR? g) Polen? h) Argentinien?

Lösungen: 1) Flora + Helgoland; 2) b; 3) c; 4) d+f; 5) b,e+h



Senioren am Lagerfeuer

MÜNCHEN. Über 100 Bewohner der Seniorenheime Kieferngarten in München starteten zu einem Ausflug an den Ammersee (unser Bild). Über Herrsching ging es mit dem Schiff nach Stegen, wo ein nächtliches Lagerfeuer und eine Musikkapelle für Stimmung sorgte. „Den Senioren“, so Altenheim-Leiter Sippel-Dronne, „gefällt es so gut, daß wir erst nach Mitternacht wieder zu Hause waren.“

Behinderten-Auto Nummer zwei

AMBERG-SULZBACH. Ein zweites Spezialfahrzeug zur Beförderung von Schwer-Gehbehinderten und Rollstuhlfahrern ist jetzt beim Kreisverband Amberg-Sulzbach im Dienst. Das Behindertenauto, stationiert in Sulzbach, kann bis zu vier Rollstuhlfahrer aufnehmen und wurde zum größten Teil aus Spenden Sulzbacher Bürger finanziert.



Behindertenhilfe

AUGSBURG. Zu einem gelungenen Freizeitwochenende trafen sich 80 Behinderte, teilweise mit ihren Angehörigen, in Dinkelscherben. Jedermann war mit dem vielfältigen Angebot rundum zufrieden und dankbar dafür. Diese

Aus den Kreisverbänden

Veranstaltung – gemeinsam vom BRK und der Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte organisiert – war Teil einer Reihe ähnlicher, die regelmäßig durchgeführt werden. Dazu werden noch freiwillige Helfer gesucht: Tel. (08 21) 9 10 25, Frau Hannelore Hachmeyer.

Grünes Licht für Altenheim

KRONACH. Grünes Licht erhielt der Kreisverband Kronach für den Bau seines Alten- und Pflegeheims mit 44 Altenplätzen, 89 Pflegeplätzen und 10 Personalräumen. Der vorzeitige Baubeginn und die Finanzierung für die Jahre 1983 und 1984 aus dem Bayerischen Landesaltenplan sind gesichert. Damit hatten die jahrelangen Bemühungen des Kreisvorsitzenden, Landrat Dr. Heinz Köhler, und des Kreisgeschäftsführers Alfred Welscher um eine Verbesserung der stationären Altenfürsorge nun Erfolg.



Sanitäter-Wettstreit

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Verkehrsunfall, Brand- und Wirbelsäulenverletzungen, Fahrradunfall: Praktische Stationen beim internationalen Leistungsvergleich, zu dem sich Sanitäter aus sieben Ländern mit 82 Mannschaften in Reutte/Tirol eingefunden hatten. Die richtige Reihenfolge der Behandlungen wurde ebenso bewertet wie die fachkundige und exakte Versorgung der „Verletzten“. In einem zweiten Teil waren 50 Fragen aus der Theorie zu beantworten. Am Ende des Wettkampfes waren die beiden Gruppen aus Partenkirchen (unser Bild) mit den Plätzen 4 und 14 hochzufrieden.

Besichtigung „mit den Händen“

NEU-ULM. Hände ertasteten Schnitzereien, Skulpturen und Operstöcke: Mit einer „Besichtigung“ der Rokokokirche in Witzghausen be-

gann der zweite Blindenwandertag, zu dem der BRK-Kreisvorsitzende und Landrat Franz Josef Schick 22 Blinde aus dem Landkreis Neu-Ulm eingeladen hatte. Damit erfüllte der BRK-Kreisvorsitzende sein Versprechen, daß die ersten Blindenwanderung keine einmalige Geste zum Jahr der Behinderten war.

Tanz für den Neubau

FÜRTH. Seinen Wohltätigkeitsball mit Tombola veranstaltete der Kreisverband Fürth heuer zum dritten Mal. Der Reinerlös der Veranstaltung, die am Samstag, 30. Oktober, in der Fürther Stadthalle (Beginn 20 Uhr) stattfindet, fließt dem Neubau des BRK-Altenpflegeheimes zu.

„Hochglanz“ für die Spendenkasse

MÜHLDORF. 75 Autos auf Hochglanz und damit 750 Mark in die Spendenkasse zugunsten der italienischen Kathedrale in Benevento brachten 50 freiwillige Helfer des BRK in Waldkraiburg. Die Marien-Wallfahrtskirche war bei der Erdbebenkatastrophe in Süditalien zerstört worden. Mit dem Erlös der Autowaschkaktion wollten die vielen „fleißigen Hände“ zur Wiederinstandsetzung der italienischen Franziskankirche beitragen.

Die feine Nase rettet Leben

ANSBACH. Wie die „feine Nase“ Menschenleben retten kann, zeigte die Rettungshundestafel des BRK-Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken auf einer Übung in Ansbach. Die Aufgabe, einen Bauschutzplatz nach „Verletzten“ zu durchforsten, wurde von den sechs Vierbeinern trotz widriger Witterungsverhältnisse mit Bravour gelöst. Erst eine gute Portion Engagement und Idealismus der Hundeführer treibt die Rettungshunde zu solchen Leistungen: In fast zweijähriger Ausbildungszeit entsteht eine enge Partnerschaft zwischen Hund und Führer. Stöbertrieb, Führigkeit, Ausdauer und Temperament werden ebenso geschult wie der Geruchssinn. Ziel der Staffel ist es, durch weiteres Training im Notfall auch für Auslandseinsätze des BRK bereit zu sein.



BRK installiert neues Hausnotrufsystem – Schnelle Hilfe kommt per Knopfdruck

„Funkfinger“ für Gefährdete

Hertha Berchthold (72) aus Hegge bei Rempten ist durch eines tragischen Unfalls stark gehbehindert. Seit dem Tode ihres Mannes vor zwei Jahren lebt sie allein in der eigenen Wohnung. „In ein Heim will ich nicht gehen“, meint die schwer geprüfte Frau, „ich will solange wie möglich da bleiben, wo ich mit meinem Mann zusammen über dreißig Jahre lang gewohnt habe.“ Doch Angst, daß ihr in der Wohnung etwas zustoßen könnte und sie völlig hilflos wäre, treibt sie stets – bis zum 1. März dieses Jahres. An diesem Tag nämlich installierte die Post im Auftrag des Bayerischen Roten Kreuzes unter ihrem Telefon ein kleines Kästchen, mit dessen Hilfe Hertha Berchthold bei einem Notfall per Knopfdruck Verbindung zur Außenwelt aufnehmen kann. Als eine der ersten Personen in Bayern wurde die behinderte Frau an ein neuartiges Hausnotrufsystem angeschlossen, das vom BRK-Bezirksverband Schwaben derzeit erprobt wird.

So funktioniert der Hausnotruf

Das Teilnehmergrundgerät wird an die Fernsprengleitung angeschlossen. Es kann über Knopfdruck oder per Funksignal automatisch die rund um die Uhr besetzte Notrufzentrale anwählen. Wenn also dem Teilnehmer innerhalb seines häuslichen Bereiches etwas passiert, so muß er nur die rote Taste am Gerät drücken oder – wenn er sich nicht in Reichweite der Taste befindet – ein Funksignal aussenden. Dies geschieht mit Hilfe eines nur wenige Zentimeter großen Grundgerätes, des sogenannten „Funkfingers“, das einfach an einer Schnur um den Hals hängt wird. Dann wird in der Zentrale – in Schwaben ist es der BRK-Bezirksverband in Augsburg-Göggingen – Alarm ausgelöst.

Über ein im Teilnehmergerät eingebautes Mikrofon und über einen Lautsprecher kann die Zentrale Sprechverbindung mit Alarmierenden aufnehmen. Aber nur, wenn dieser nicht in der Lage ist, zu

sprechen, weiß man in der Zentrale Bescheid. Auf einem Bildschirm erscheinen alle wichtigen Daten – vom Krankheitsbild des Teilnehmers über die Adresse des Hausarztes bis zum Standort der nächsten Rettungsleitstelle. So kann schnellsten die notwendige Rettungsmaßnahme eingeleitet werden. Eine weitere Sicherung in dem System stellt ein grüner Knopf dar, der einmal während 24 Stunden vom Teilnehmer gedrückt werden muß – ansonsten wird ebenfalls ein Notruf weggeschickt. So wird auch eine längere Bewußtlosigkeit bemerkt. Sollte der Teilnehmer verreisen, muß er sich in der Zentrale kurz abmelden. Von Zeit zu Zeit erkundigen sich die Helfer außerdem routinemäßig nach dem Befinden des Teilnehmers – ein wichtiger psychologischer und sozialer Aspekt.

„Ich bin schon sehr beruhigt“, meint auch Hertha Berchthold, „denn ich glaube, man könnte hier in der Wohnung 14 Tage liegen, ohne daß es jemand bemerken würde.“ Gerne ist sie bereit, für diese Sicherheit monatlich 71 Mark zu zahlen – sechs Mark Postgrundgebühr, zwanzig Mark Benutzungsgebühr und 45 Mark Leihgebühr für die gesamte Anlage. Für 4500 Mark kann man das Gerät auch kaufen. Außerdem gibt es verschiedene Zuschüsse für Bedürftige.

Erste Lebensrettung

In Schwaben ist man davon überzeugt, daß die Hausnotrufanlage eine gute und praktikable Lösung ist, die vielen Menschen einen Heimaufenthalt ersparen kann. Bei einem ersten Ernstfall hat sie sich schon bewährt: Einer 76jährigen Augsburgerin, die einen Herzanfall erlitt, konnte innerhalb von zwei Minuten ein Rettungswagen geschickt werden – der „Funkfinger“ rettete ihr Leben. So wird dort das System jetzt weiter ausgebaut – man denkt an etwa 1000 Teilnehmer. Die nächste Anlage wird gerade in Starnberg eingerichtet – sicher werden weitere in ganz Bayern folgen.

K. W. Hoffmann



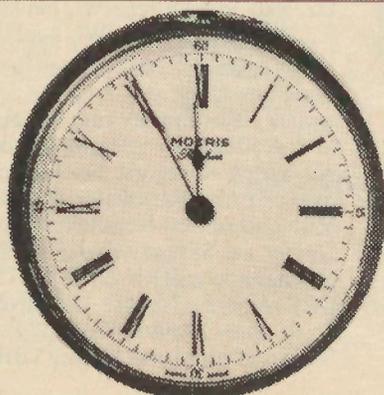
Hertha Berchthold mit ihrem „Funkfinger“

Kunstkalender

Für Menschlichkeit und Frieden – das ist der Leitgedanke, unter dem Jahr für Jahr der „Kunstkalender des Roten Kreuzes“ zusammengestellt wird. Der Jahrgang 1983 bringt 25 Reproduktionen in Farbe auf Kunstdruckpapier, 24 × 34,5 cm, aus dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn: Funde aus der keltischen und römischen Zeit, eine Miniatur und ein Relief (12. Jahrhundert), eine Kreuzabnahme (15. Jahrhundert) und Gemälde vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Texte wurden so angeordnet, daß man am Jahresende das Kalendarium abschneiden kann und ein Kunstbuch von bleibendem Wert erhält. (Einzelpreis 15,50 Mark, pro Kalender ist eine Spende von zwei Mark für das Rote Kreuz enthalten.)

Bezugsquelle: Augsburgischer Verlagshaus, Aindlinger Straße 17–19, 8900 Augsburg.

Wenn Sie
Ihrem Geld
mehr Zeit geben,
geben wir
Ihrem Geld
mehr Zinsen.



Ihr Sparkapital auf dem Sparkassenbuch ist nicht nur Ihre jederzeit verfügbare »eiserne Reserve« für finanzielle Notlagen oder größere Anschaffungen – es arbeitet auch gewinnbringend für Sie. Wie gewinnbringend, das haben Sie selbst in der Hand – durch die Wahl entsprechender Kündigungsfristen

bis zu mehreren Jahren. Je länger Sie die Kündigungsfrist vereinbaren, desto lukrativer sind die Zinsen. Den Stand der aktuellen Zinssätze erfahren Sie von Ihrem Geldberater.

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.

wenn's um Geld geht
Sparkasse

Silvesteraufenthalte für Senioren 1982

Auch heuer haben wir uns wieder bemüht, Ihnen ein ausgesuchtes Programm zum Jahreswechsel anzubieten. Drei Angebote stehen Ihnen zur Auswahl: Eine Flugreise nach Sizilien und je eine Busfahrt nach Budapest, ins Hotel „ROYAL“ und eine nach Meran, ins Hotel „SCHLOSS RUNDEGG“. Wir sind überzeugt, daß Ihnen eines unserer Angebote zusagen wird.

Meran

Meran ist einmalig zu allen Jahreszeiten! Im Winter bieten Nebelfreiheit, viel Sonne und trockene Luft ideale Voraussetzungen für den „milden Winter in Meran“.

Unser Vertragshotel: „SCHLOSS RUNDEGG“ – der Name hält was es verspricht – mit seinem entsprechenden Äußeren und vor allem der aufeinander abgestimmten stilgerechten Innenarchitektur garantiert Ihnen einen wirklich fürstlichen Ferienaufenthalt.

Termin: 28.12.82–03.01.83

Preise: DZ oder EZ/DU/WC mit Vollpension: DM 1065.–

Leistungen, die im Reisepreis enthalten sind: Hin- und Rückfahrt im komfortablen Fernreisebus, Zustieg in Nürnberg oder München; Unterbringung und Verpflegung (Vollpension) in der gebuchten Kategorie; Silvesterprogramm mit Galadinner; Begleitung durch eine ehrenamtliche BRK-Kraft (ab 20 Personen) nebst BRK-Anstecknadel; Rund-um-Sorglos-Paket und Reiserücktrittskostenversicherung.

Budapest

Seine malerische Lage, die Kunstdenkmäler und historischen Bauten, die guten touristischen Einrichtungen, aber auch die typische Atmosphäre, machen Budapest zu jeder Jahreszeit zu einem Anziehungspunkt:

Im Hotel ROYAL werden sie untergebracht sein. Seine Zimmer sind modern und mit allem Komfort eingerichtet. Das Hotel hat mehrere Restaurants, Konditorei, Bierstube mit Zigeunermusik, Bar, Kino und ein Postamt.



Termin: 29.12.82–02.01.83

PREISE bei Vollpension: DZ/DU/WC DM 763.–
 pro Person EZ/DU/WC DM 825.–

Leistungen, die im Reisepreis enthalten sind: Fahrt mit modernem Reisebus von Nürnberg/München nach Budapest und zurück; Unterbringung und Verpflegung in der gebuchten Zimmerkategorie; Stadtrundfahrt in Budapest, Folklore-Vorstellung, Silvester-Ball im Hotel Beke mit Festmenü; Visagebühren (Visum wird von uns besorgt); Reiserücktrittskostenversicherung; Betreuung durch eine ehrenamtliche BRK-Kraft ab 15 Personen.

Silvester-Reise für Behinderte

Jahreswende, ein Augenblick des Innehaltens und der Besinnung. Und doch soll das keine Zeit der Einsamkeit werden, sondern der Gemeinschaft und Begegnung.

Zum ersten Mal laden wir unsere Körperbehinderten ein, den Jahreswechsel mit uns zu verbringen, in einer der ruhigen und verträumten Gegenden unseres Nachbarlandes Österreich. Damit wollen wir unsere Behinderten ansprechen, die oft an solchen Tagen allein bleiben.

Unser Domizil ist das **Parkhotel Stubenberg am See**, das leicht erhöht auf einem Hügel liegt und einen herrlichen Ausblick auf den Stubenberg-See und die Hügellandschaft der östlichen Steiermark ermöglicht.

Zusätzlich zur vielfältigen Freizeitgestaltung im Hotel sind Ausflüge nach Graz, Wien und Eisenstadt geplant. Höhepunkt unseres Aufenthaltes wird der gesellige Silvesterabend mit Galadinner und Silvesterumtrunk sein.

Termin: 27.12.82–4.1.83

Preis pro Person: DM 1100.–

Leistungen: Fahrt mit Spezialbus, Unterbringung in Doppelzimmern, Vollpension, Ausflüge, Lunchpakete, Betreuung durch erfahrene BRK-Helfer, Silvesterfeier, Rundum-Sorglos-Paket und Reiserücktrittskostenversicherung.

Sizilien – Flugreise

Einzigartig schöne Landschaften, weite Oliven- und Orangerhaine, zahllose kleine Bergdörfer und bunte Fischerorte an den malerischen Küsten sowie eine Vielzahl an verschiedenen Kunst-richtungen (phönizische, griechische und römische) prägen das Bild der 25 000 m² großen Insel.

Unser Hotel: HOLIDAY INN in Giardini/Naxos hat insgesamt 280 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Radio, Fernseher, Selbstwahltelefon und Klimaanlage (im Winter wird geheizt). Zur weiteren Hotelausstattung gehören: Panorama-Restaurant, Selbstbedienungslokal, Hallenbad und Freibad, Sauna, Gymnastikhalle und Tennisplätze.

Termin: 27.12.82–03.01.83

Preise inklusiv aller unten aufgeführten Leistungen:

DZ/Bad oder Dusche/WC bei HP DM 1408.–
 EZ/Bad oder Dusche/WC bei HP DM 1531.–

Leistungen im Preis inbegriffen: Flug ab München/Riem mit Linienmaschine der ALITALIA über Rom nach Catania und zurück · Bustransfer zum Hotel HOLIDAY INN am Ankunfts- und Abflugtag · Begrüßungscocktail · Unterbringung in der gebuchten Kategorie bei Halbpension · Tagesausflug mit Mittagessen und Reiseleiter nach SIRACUSA · Tagesausflug mit Mittagessen und Reiseleiter zum ÄTNA · Gala-Dinner am Silvesterabend · Betreuung durch eine ehrenamtliche BRK-Kraft ab 15 Personen · BRK-Ansteck-Nadel · Globalversicherung in Form eines Rundum-Sorglos-Paketes · Reiserücktrittskostenversicherung (BRV)

echo-Rätsel

Liebesgott	Teil e. Erdteils	Morgenland	weibl. Wesen	Fußhebel	Nachtlokal	polit. Gebilde	Kinderfahrzeug
			Geistlicher	1			
Vorderasien					2	Holzbehälter	Geschwätz
germ. Gott			Spielfigur		Männername		
Zeichen für Tellur	3	Buchabschnitt					
Nachkomme			8		Lenkvorrichtung	frz. Adelsprädikat	
		Eßkassette		Kaviarfisch			
betagt	Jagdhundeschar	4				weibl. Huf-tier	süddt.: Grasland
euras. Grenzgebirge	7		ver-tontes Gedicht		Gewässer		
Siedlung	Tierferment		fröhlich				5
					Abk. für Sankt	persönl. Fürwort	
griech. Hirten-gott			Sieger	6			
Tageszeit					Eignungsprüfung		

Auflösung auf Seite 14.
Das Lösungswort ergibt einen Begriff aus der Theaterwelt



Bücher Bazar
In unserem Bücherbazar stellt Ihnen die Redaktion Neuerscheinungen, Sachbücher und Belletristik vor. Die Bücher können Sie in jeder guten Buchhandlung beziehen.

Ein Buchtip für unsere Leser:
Sicher Sport treiben.

So lautet der Titel eines 128seitigen Taschenbuchs, das innerhalb weniger Wochen zum Bestseller geworden ist. Allein in der Schweiz wurden bereits über 700 000 Exemplare des handlichen BÜCHLEINS angefordert, in dem der bekannte Sportunfall-experte Dr. Harold Potter leicht verständlich sagt, wie sich Unfälle und Verletzungen bei Sport und Spiel vermeiden lassen. Darin finden Hobby- und Freizeitsportler viele wichtige und nützliche Tips und Hinweise etwa zum sicheren Surfen, Schwimmen, Fußballspielen, Reiten, Joggen oder Bergwandern. Interessenten können ein **kostenloses** Exemplar von „Sicher Sport treiben“ anfordern bei den Winterthur-Versicherungen, Postfach 40 20 20, 8000 München 40.

Prof. Dr. Manfred Porkert: *Die chinesische Medizin. Unter Mitarbeit von Dr. Christian Ullmann.* Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, 416 Seiten, 24 Abbildungen, DM 49,80.

Die Akupunktur, die viele Menschen von unerträglichen Schmerzen befreit und die Einnahme zu vieler Medikamente erspart, ist im Westen oftmals das Einzige, was mit chinesischer Medizin in Verbindung gebracht wird. Die chinesische Medizin ist jedoch eine in über 2000 Jahren gereifte Wissenschaft mit einem riesigen Arzneimittelschatz und uralten Methoden der Diagnostik und Therapie. Prof. Dr. Manfred Porkert, einer der wenigen Experten für „Chinesische Medizin“, hat unter Mitarbeit von Dr. Christian Ullmann ein Werk verfaßt, das alle Aspekte der chinesischen Medizin allgemeinverständlich und fachlich fundiert schildert. Es ist für jeden empfehlenswert, der in irgendeiner Form mit der medizinischen Versorgung zu tun hat. Aber auch dem interessierten Laien gibt es Antworten auf viele bisher offene Fragen.

Impressum

Rotkreuz-Echo. Für Mitglieder und Freunde des BRK. Erscheint vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Kreisgeschäftsstellen des BRK.

Herausgeber und alleiniger Gesellschafter des Verlages: Bayerisches Rotes Kreuz, Körperschaft des öffentlichen Rechts. **Verlag und für den Anzeigenteil verantwortlich:** RK Werbe- und Vertriebsges. mbH, Direktor Franz Wunderlich. **Redaktion:** Hagen Herrschaft (verantwortlich), Karl Walter Hoffmann. **Gestaltung:** José-H. Kubisch, alle Holbeinstr. 11, 8000 München 86, Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Franzis-Druck, Karlstraße 35, 8000 München 2.



„Meine Frau denkt, ich sitze daheim mit ihr vor der Glotze.“
(aus dem „Punch“)



„Braten sind zum Braten geeignete, in natürlichem Zusammenhang belassene gebratene oder gegrillte Fleischteile, auch in gebratenem oder gegrilltem Zustand.“
Aus dem „Bundesanzeiger“

Serie

Dr. med. Eugen Koch

Berühmte Ärzte

Von Imhotep bis Sauerbruch

Copyright by Schweizerischer Samariterbund

William Osler,

Pionier und Lehrer

(1849-1919)

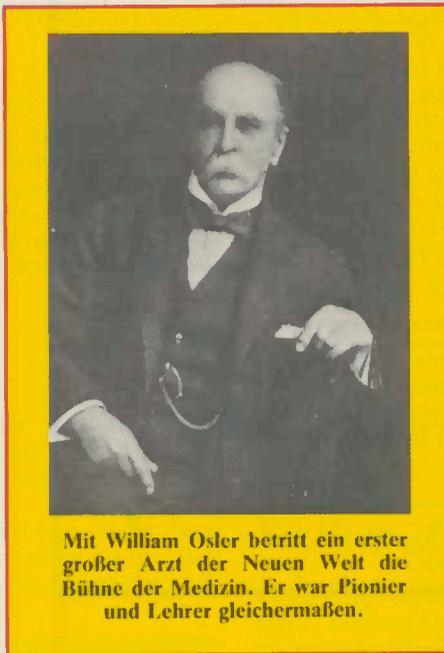
Das Wirken und die Leistungen der meisten großen Ärzte der Neuen Welt, insbesondere aus der für die gesamte Medizin so fruchtbaren Zeit des vergangenen Jahrhunderts, ist in Europa wenig bekannt. Gewiß liegt es auch daran, daß Europa die Medizin prägte, nicht zuletzt jene der heutigen Vereinigten Staaten. Heute ist Nordamerika in der Medizin führend auf der Welt.

Zu den Männern, die Pionier- und Ausbaurbeit geleistet haben, gehört in hohem Maße William Osler, eine große vielseitige Persönlichkeit und ein bedeutender Arzt, der zur Entwicklung der Medizin in Amerika Außerordentliches beitrug.

William Osler wurde 1849 in Kanada geboren, sein Vater ist Geistlicher. Es ist auffallend, wie viele bedeutende Ärzte Söhne von Geistlichen waren. Der Junge wächst in einem kleinen Ort auf und beginnt nach der Schule zunächst Theologie zu studieren. Seine naturwissenschaftliche Begabung führt ihn aber bald zur Medizin, die er in Montreal studiert. An der dortigen Universität macht er 1872 seinen Doktor. Nun heißt es Erfahrungen sammeln. Wo konnte ein junger Arzt das besser als in Europa? Dort wo die Medizin sich in dieser Zeit so ungeheuer weiterentwickelt, wichtigste Entdeckungen gemacht wurden und werden und sich ihr dadurch noch vor nur einem Jahrhundert ungeahnte Möglichkeiten erschließen.

Studienreisen

William Osler geht zunächst nach London, später nach Berlin, einer wichtigen Stadt der Medizin, wo er in verschiedenen Kliniken arbeitet. Schließlich bildet er sich in Wien weiter, ebenfalls einem Zentrum der Medizin, mit bedeutenden Forschungsstätten und Laboratorien. 1874 kehrt der junge Arzt nach Kanada zurück. Sein Wissen und sein Können befähigten ihn bald dazu, als Professor an der Universität von Montreal zu wirken. William Osler bleibt dort zehn wichtige Jahre und arbeitet auch wissenschaftlich, ehe er als Professor der klinischen Medizin an die



Mit William Osler betritt ein erster großer Arzt der Neuen Welt die Bühne der Medizin. Er war Pionier und Lehrer gleichermaßen.

Universität von Pennsylvania und fünf Jahre später an die Hochschule von Baltimore berufen wird.

Forscher und Lehrer

Oslers eigentliche Größe als Mediziner, Forscher und Lehrer entfaltet sich am Johns-Hopkins-Hospital in Baltimore zur vollen Blüte. Dieses berühmt gewordene Hospital, Teil einer Universität und seiner medizinischen Fakultät von hohem Ruf, der eine großzügige Forschungsabteilung zugeordnet ist, bot bisher in Amerika nicht bekannte wissenschaftliche Möglichkeiten. Der Geist dieser Universität war von gemeinsamer Aufbauarbeit bestimmt. Dort war nichts von der professoralen Distanziertheit, nichts von den Geheimratsallüren an deutschen Universitäten zu spüren. Noch heute ist dieses intensive Zusammenarbeiten und Zusammenleben von Lehrern und Schülern in Amerika üblich und schafft ein Vertrauensverhältnis, das sich in der Arbeit niederschlägt und für

(27)

alle Bereiche von großem Nutzen ist. Aus der Schule von Osler gingen, vom Gründergeist und von den großartigen Arbeitsmöglichkeiten ebenso motiviert wie durch Oslers außergewöhnliche Lehrerfähigkeiten vorangetrieben, eine Reihe von Ärzten und bedeutenden Forschern hervor.

Obwohl William Osler als Kliniker auch ein bekannter Wissenschaftler war, lag seine eigentliche Leistung in seiner Integration und in dem unvergleichlichen Schwung, mit dem er der Medizin in Amerika so außerordentliche Impulse gab. In dieser Zeit in Baltimore begründet er auch eine medizinhistorische Gesellschaft, die heute noch besteht und wertvolles Material, besonders für die amerikanische Medizingeschichte, gesammelt hat.

Königlicher Professor

1905 verläßt Osler Baltimore und folgt dem ehrenvollen Ruf ins englische Oxford. Dort wirkt er als königlicher Professor der Medizin bis zu seinem Tod. Von den medizinischen Werken ist sein Lehrbuch „Prinzipien und Praxis der Medizin“ in verschiedene Sprachen übersetzt, das Bekannteste. Es ist und war in Amerika und England weit verbreitet. Heute ist seine Gestalt beinahe ins Legendäre entrückt: So erzählt man sich unzählige Anekdoten. Er soll Lahme geheilt und Blinden das Augenlicht wiedergegeben haben, auf sein „Wort“ hin seien Krämpfe verschwunden. Es dürfte sich dabei wohl um funktionelle Störungen gehandelt haben.

Was auch immer der Wahrheit entsprechen mag, derlei Legendenbildung wurzelt doch immer in der Person von William Osler. In seiner starken, mitreißenden Persönlichkeit. Die Medizin in Amerika verdankt diesem vielseitigen Mann Außerordentliches.

Die Serie erschien als Buch unter dem Titel „Ärzte, die Geschichte machten“. Verlag Hofmann Druck, Augsburg. Preis DM 34.-. Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt bei der Rotkreuz-Werbe-gesellschaft, München 86, Holbeinstr. 11.